

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Hand“
Schalter-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Gegründet 1852.

Preisnehmer-Aussch.
„Tagblatt-Hand“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends
außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 10 Pf. monatlich, 2 Pf. vierteljährlich durch den Verlag
Langgasse 21, ohne Bringerlohn. — Vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich
Postboten. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Postämter, die
Postämter 29, sowie die 112 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in der Provinz die Postämter, die
Postämter und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Ausgaben-Preis für die Seite: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Schriftform; 20 Pf. für alle anderen Anzeigen, sowie für alle anderen lokalen
Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pf. für lokale Anzeigen; 2 Pf. für auswärtige
Anzeigen. — Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. —
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Nachweise: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Stellen wird keine Gebühr erhoben.

Nr. 261.

Mittwoch, 7. Juni 1911.

59. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

In dem neuen Entwurf eines Versicherungs- gesetzes für Angestellte.

Als Nr. 1035 ist unter dem 20. Mai cr. der genannte Entwurf dem Reichstag zugegangen. Derselbe wird in der Kommission d. R. beraten und vielleicht auch verabschiedet werden, zumal der Hauptteil des Gesetzes, die Nichtzulassung von Erbschaften, beseitigt worden ist.

Abgesehen von dieser Hauptänderung, ist der Entwurf im großen und ganzen so geblieben wie der Vor-entwurf. Aber etliche Änderungen sind doch vorgenommen worden, auch in der Begründung, auf die hier kurz eingegangen werden soll.

Der Gesetzesentwurf ist an vielen Stellen klarer gefaßt worden, wenn auch noch viel zu tun übrig bleibt. Es sei nur auf das schiedliche Zeugnis in § 93 verwiesen. Von § 46 ab stimmen übrigens die Paragraphen mit denen des Vorentwurfs nicht mehr überein. Der Gedankengang in der Begründung ist strenger gegliedert, insbesondere in der von 13 auf 29 Seiten erweiterten Einleitung. Auch enthält die Begründung manche neuen Gedanken. Die Bezugnahme auf die Paragraphen des Entwurfs der Reichsversicherungsordnung im Gesetzesentwurf ist fortgelassen, während in der Begründung noch verschiedentlich auf dieselbe hingewiesen wird.

Von den 11 Beisitzern der Siebener-Kommission des Hauptausschusses, die Verbesserungen des Vorentwurfs anregten, sind nur Zeitsatz 6 und 7 beachtet worden, während Zeitsatz 10 durch Auflösung der Erbschaften anderweit geregelt worden ist.

Zeitsatz 6 fordert, daß weiblichen Versicherten, die aus einer versicherungspflichtigen Beschäftigung ausscheiden, auf Antrag die Festsetzung des Beitrags und der Höhe einer zu gewährenden Leibrente auch für einen späteren Zeitpunkt vorbehalten bleiben kann. Diese Bestimmung ist in § 63 neu aufgenommen. Voraussetzung ist, daß die Anwartschaft bis zu diesem späteren Zeitpunkt erhalten wird. Wie die Begründung ausführt, müssen in einem solchen Falle „dem bei Ausscheiden verfügbaren Anwartschaftswerte für die Zeit seit dem Ausscheiden bis zum Beginn der Rente Zinsen zu dem den Beitragsberechnungen zugrunde liegenden Zinsfuß hinzugefügt werden“.

Zeitsatz 7 verlangt eine geringe Verbesserung der Selbstverwaltung der Versicherten. „Die Einberufung des Verwaltungsrates muß auf Verlangen des Verwaltungsausschusses erfolgen“, lautet er. Dem ist in § 110 Abs. 2 entprochen worden, der neu besagt, daß nicht nur auf Verlangen der Mehrheit des Verwaltungsausschusses, sondern auch des Verwaltungsrats der Verwaltungsrat zu berufen ist.

Am übrigen sind die Befugnisse des Verwaltungsrats wesentlich geändert worden. Er besteht nicht mehr aus mindestens je 25, sondern nur noch aus mindestens je 12 Vertretern der versicherten Angestellten und ihrer

Arbeitgeber. Die Hauptänderung ist aber, daß er nicht mehr lediglich tatsächlich zu hören ist, sondern, daß seiner Beschlussfassung vorbehalten bleibt:

1. die Festsetzung des Vorschlags,
2. die Annahme des Rechnungsabschlusses und der Bilanzen.

Auch ist zu beachten, daß die Worte „auf Erfordern“ des Direktoriums gestrichen sind, so daß der Verwaltungsrat auch jederzeit aus eigenem freien Gutachten bei Vorbereitung wichtiger Entschlüsse dem Direktorium abgeben kann. Fortgefallen ist auch die Aufzählung der Fälle, in denen der Verwaltungsrat insbesondere zu hören sei, so daß auch hier eine Erweiterung seiner Befugnisse eintreten wird.

Es sei aber darauf hingewiesen, daß nach dem jetzigen Wortlaut der Begründung der Verwaltungsrat bei Anlegung des Vermögens in Hypotheken überhaupt nicht gefragt werden soll, während nach dem früheren Wortlaut er doch wenigstens in allen den Fällen, in welchen eine Verzögerung nicht zu erwarten war, gefragt werden konnte.

Bei Aufzählung der Organe der Reichsversicherungsanstalt in § 99 ist der Verwaltungsausschuss, aus je zwei Vertretern der Arbeitgeber und der Versicherten bestehend, fortgefallen, so daß äußerlich nur noch vier Organe vorhanden sind: Direktorium, Verwaltungsrat, Rentenausschüsse, Vertrauensmänner. Tatsächlich besteht er aber ebenso wie früher, nur daß er auf die §§ 107, 110, 121, 122 verteilt ist, während er früher in einem besonderen Abschnitt behandelt war. Seine Befugnisse sind dieselben wie früher, nur wird er jetzt auf drei, statt auf ein Jahr gewählt.

Von den sonstigen Änderungen und Neuerungen sind noch folgende besonders erwähnenswert:

Unter die versicherungsfreien Personen sind neu aufgenommen die Geistlichen der als öffentlich-rechtliche Korporationen anerkannten Religionsgesellschaften, wenn ihnen Anwartschaft auf Ruhegeld und Unterbleibensrenten im Mindestbetrage nach den Sätzen der Gehaltsklasse A gewährt ist. Auch während der Zeit ihrer Ausbildung und vorläufigen Beschäftigung sind sie versicherungsfrei.

Die freiwillige Fortsetzung der Versicherung ist ohne weiteres nur dann zulässig, wenn mindestens sechzig Monatsbeiträge entrichtet sind, und die Aufrechterhaltung der Anwartschaft nach Ablauf von 120 Beitragsmonaten durch Zahlung einer Anerkennungsgebühr von 3 M. jährlich.

Diese Bestimmung würde bei dem verschiedenen hohen Geldwert der Beiträge zu Ungerechtigkeiten führen. Um die sich hieraus ergebende ungleiche Behandlung der Versicherten abzuwehren, ist nun bestimmt, daß die Reichsversicherungsanstalt auf Antrag die freiwillige Fortsetzung der Versicherung oder die Erhaltung der Anwartschaft auch dann gestatten kann, wenn die Summe der bis zum Ausscheiden aus der versicherungspflichtigen Beschäftigung entrichteten Monatsbeiträge der Summe von mindestens 120 Monatsbeiträgen der Gehaltsklasse A gleichkommt. Das würde also die Summe von 192 M. sein.

Nach dem Entwurf soll bei der Berechnung von Gewinnanteilen, Sach- und anderen ihrem Betrag nach

nicht feststehenden Bezügen der Betrag des letzten Jahres zugrunde gelegt werden. Beim Stellenwechsel kann aber dem neuen Arbeitgeber nicht zugemutet werden, daß er Beiträge vor Gewinnanteilen usw. zahlt, die der Angestellte in der früheren Stelle erhielt, zumal die Zuwendungen in der neuen Stelle in der Regel erst beim Rechnungsabschluss erfolgen. Es ist daher neu bestimmt, daß in solchen Fällen nur die baaren Gehaltsbezüge des Versicherten zugrunde zu legen sind.

Die frühere harte Bestimmung des § 46, daß Hinterbliebene eines Versicherten, die sich zurzeit seines Todes ohne Zustimmung des Rentenausschusses im Auslande aufhalten, keinen Anspruch auf die Versicherungsleistungen haben, ist fortgefallen.

In den Zeiten einer militärischen Dienstleistung und einer Krankheit, welche als Beitragsmonate angerechnet werden, sind neu hinzugekommen die Kalendermonate, in denen ein Versicherter zur Ablegung einer beruflichen Prüfung eine staatlich anerkannte Lehranstalt besucht hat.

In der Begründung zum Vorentwurf waren „die Zeiten der Stellenlosigkeit“ den obigen Zeiten der Krankheit usw. gleichgestellt. Auffällig ist, daß in der neuen Begründung dieser Hinweis fehlt. Also ergibt sich jetzt mit aller Klarheit die Härte, daß ein ohne sein Verschulden Stellenlos gewordener Versicherter, der aus Geldmangel nicht die Versicherung freiwillig fortsetzen kann, die Anwartschaft verliert.

Fortgefallen ist die leicht zu großen Ungerechtigkeiten führende Bestimmung, daß Ruhegeld und Rente ruhen, so lange sich der Berechtigte in Untersuchungshaft befindet.

Auch der viel erwähnte § 178, jetzt § 175, ist erheblich geändert worden. Nach dem Vorentwurf waren, wenn die Bilanz einen Fehlbetrag angab, entweder die Beiträge zu erhöhen oder die Leistungen herabzusetzen, und zwar hatte dieses durch Gesetz zu geschehen. Nach der neuen Fassung sind allein die Beiträge zu erhöhen, Herabsetzung der Leistung also ausgeschlossen, und zwar nimmt diese Erhöhung der Bundesrat allein vor. Die Mitwirkung des Reichstags ist demnach ausgemerzt.

Bereinfacht ist auch in dem neuen Entwurf das Verfahren in den Fällen, in denen mehrere Arbeitgeber den Versicherten während eines Monats beschäftigen, also z. B. bei Privatlehrern, Musiklehrern und Lehrern. In diesen Fällen haben die Arbeitgeber bei Zahlung des Entgelts spätestens am Schluß des Beitragsmonats besondere Marken in die Versicherungskarten einzufüllen. Nach dem Vorentwurf mußten sie die Beiträge an die Beitragsstelle einsenden.

Als eine Vereinfachung des Verfahrens ist auch anzusehen, daß die Versicherungskarte statt für 24 jetzt für mindestens 48 Marken Raum haben soll und erst binnen 5 Jahren — statt 3 Jahren — durch eine neue ersetzt werden soll.

Schließlich sei noch auf zwei wesentliche Neuerungen hingewiesen, die aufgenommen sind, um etwaige während der ersten 10 Jahre nach dem Inkrafttreten des Gesetzes auftretende Härten zu mildern. Angestellte nämlich, die beim Inkrafttreten des Gesetzes das 55.

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Münchener Brief.

— 31. Mai.

Ein regnerischer, von zahlreichen Gewittern, dräuendem Hochwasser und Hagelschlag heimgegriffener Monat, dessen schwüle Temperatur es dennoch zuwege brachte, daß der beliebte „Bad“ im Hofbräuhaus schon in acht Tagen erledigt wurde. 1100 Gekosteter in einer Woche — die Münchener sind immer noch leistungsfähig! Und frohgemut; da ihnen der Himmelfahrtstag verregnete, hoffen sie nun auf schönere Festtage; und nachdem sie ihre Freude am „Margueritenfest“ hatten und über 100.000 M. Reingewinn erzielten, dazu die Wunder der Blumenausstellung in den Ludwigshallen des Ausstellungsparks genossen, sind sie ganz damit zufrieden, daß es fast täglich irgend ein besonderes Ereignis gibt, das ihre Teilnahme unbedingt verlangt, und bei dem sie ihre wohlwollende Aufmerksamkeit für unerlässlich halten. Ein paar Tage lang wanderte alles zur „Auer Dult“ hinaus, die diesmal sogar mit einem Festzug des Volksfruchtvereins begann.

Münchener Künstler finden auf diesem beliebten Tandelmarkt immer noch ein paar bestbewertete Antiquitäten, seltene Erzeugnisse, künstlerische in moreschen Rahmen, Möbel und Porzellane, die dort in höchst malerischem Durcheinander mit den schärfsten, modernen, ausstrahlenden Dingen, traurigsten Beweisen unserer Kultur, feilgeboten werden.

Dann gab es zwei amüsante Verfeigerungen;

die eine, in der Galerie Felding, brachte die interessante Sammlung Loffard, schöne Silberstücke der Gotik und Renaissance, zum Verkauf und erzielte gute Preise; die andere, gut waterländisch, geschah über die während der letzten zwölf Jahre in bayerischen Wägen und Kisten gewonnenen echten Perlen, die nach ihrem Wert in drei Klassen geteilt und fernerweise verkauft wurden. Die Perlenfischerei, früher in Bayern sehr ergiebig, war durch zu große Ausbeutung fast erloschen und ist erst jetzt durch Schonung und Pflege der Rüsche wieder einigermaßen ergebnisreich. Auch diesmal waren zwischen den getönten und minderwertigen Stücken einige sehr reine, kostbare.

Ein schönes Geschenk erhielten die Münchener in dem landschaftlich besonders lieblichen Ungerer-Bad, das vom Besitzer August Ungerer der Stadt geschenkt wurde und dessen Übergabe sich selbstverständlich zu einem Fest gefaltete. Das große Bad mit seinen verschiedenen Bädern, die mehr von prächtigen Anlagen umgebenen Feldern ähnlich sind als dem, was man früher unter „Schwimmbädern“ verstand, und dem natürlich auch nicht Sonnen- und Luftbäder fehlen, kann ebenso wie das große Mülhlersche Volksbad, gleichfalls vom Besitzer der Stadt überlassen, zu den Sehenswürdigkeiten der bayerischen Hauptstadt gerechnet werden. Ein „Familienbad“ allerdings, wie es in Berlin, Düsseldorf und anderen großen Städten jetzt als etwas Notwendiges, Selbstverständliches gilt, besitzt München nicht. Einen Ersatz bietet das nahe Starnberg mit seinem Unbesabab.

Ein kleiner Kampf um Besitztümer des „National-Museums“, von denen einiges wegen Platzmangel veräußert werden sollte, und anderes, z. B.

die Gipsabgüsse, dem Publikum unzugänglich sind, hat sich zwischen dem neuen Direktor, Dr. Stegmann, und dem Professor v. Müller entpinnen, dessen Entscheidung wohl vom Kultusministerium abhängt. Freilich erscheint sie kaum zweifelhaft, wenigstens, was die Sammlung der Gipsabgüsse anbelangt. Denn diese wurde einst von König Maximilian II. als „Lehr- und Studienanstalt für Künstler, Forscher und Kunstfreunde“ errichtet und bestimmt.

Eine bemerkenswerte Besserung erfährt nun auch das oft mit Recht angegriffene und wirklich sehr merkwürdige Ding, die Münchener Postwesen: nach dem Muster anderer Städte wird der Briefzustellungsdienst zentralisiert, und es läßt sich hoffen, daß man Stadtbriefe nun auch wenigstens nach 24 Stunden empfängt! Sonst galt nämlich seit langem die Parole: wer etwas Wichtiges zu bestellen habe, möge dies wegen der ganz unberechenbaren Zeit nie durch die Post tun!

Konzerte sind im Frühling, abgesehen von den schönen in Wald und Feld! — nicht mehr beliebt. Zwei Lieblinge der Münchener, Kreisler mit seiner Wundergeige und Johann Messiaen mit der immer noch Herz und Ohr erfreuenden Stimme, erzielten aber auch jetzt noch übervolle Säle. Der Tonkünstlerverein vermittelte uns die Bekanntschaft mit zum Teil ganz ansprechenden Kompositionen eines jungen, einheimischen Komponisten, Richard Würg. — Die Theaterrevue ist dagegen noch reichhaltig genug. Im Königl. Residenz-Theater gab es einen Mozart-Mythos, gleichsam die Generalprobe für die im Sommer stattfindenden Festspiele. Eindringlich aber wird in der hiesigen Presse gebeten, die „Festspiele“ im Prinz-Regenten-Theater, die in den letzten Jahren kaum den Namen her-

Lebensjahr vollendet haben, werden auf Antrag von der Versicherungspflicht befreit, wenn ihnen die Abkürzung der Wartezeit gemäß § 385 z. B. wegen ihres Gesundheitszustandes nicht gestattet wird oder aus einem anderen Grunde, z. B. aus Mangel an Mitteln, unmöglich ist. Zweitens steht in den Fällen, in welchen innerhalb der erwähnten 10 Jahre der Versicherungsfall eintritt, ohne daß ein Anspruch auf Rente gemacht werden kann, beim Tode des Versicherten der Witwe, dem Witwer oder den hinterlassenen Kindern unter 18 Jahren ein Anspruch auf Erstattung der Hälfte der für den Verstorbenen eingezahlten Beiträge zu.

Dr. jur. Grobelen, Dresden.

Politische Übersicht.

Das englische Versicherungsgesetz.

Nachdem im Reichstag soeben die Reichsversicherungsordnung zustande gekommen ist, hat es für uns ein erhöhtes Interesse, über den englischen Gesetzentwurf, betreffend die Versicherung der Arbeiter gegen Krankheit, Invalidität und Arbeitslosigkeit, unterrichtet zu werden. Der vom Schatzkanzler Lloyd George eingebrachte Entwurf fand im Unterhause eine wahrhaft glänzende Aufnahme. Die Arbeitervertreter, die liberalen Redner und die Unionisten weitestgehend in Rundgebungen für den Schatzkanzler. Was hat es nun mit dieser Vorlage auf sich? Sollte es wahr sein, was einer ihrer Beurteiler, nämlich der Historiker Dr. Daniels, soeben über sie in den „Preussischen Jahrbüchern“ sagt, daß die Engländer mit diesem Gesetzentwurf im Begriffe seien, uns in der Sozialpolitik, für die wir ihnen die Wege gewiesen haben, weit zu überflügeln? Sehen wir also einmal zu, was der Gesetzentwurf bringen will. Die Zahl der Personen, die nach dem neuen britischen Kranken- und Invalidengesetz versicherungspflichtig sein werden, beträgt rund 13 900 000. Da die Bevölkerung der britischen Inseln bedeutend geringer als die des Deutschen Reiches ist, so ergibt sich also, daß die Wohlstand der Versicherung drüben einem außerordentlich weiten Kreise von Bürgern zugute kommen werden. Die Versicherungspflicht geht bis zu einem Einkommen von 3200 M. hinauf, während wir jetzt bei 2500 M. Halt gemacht haben. Die Invalidenrente soll für alle Kategorien der englischen Arbeiterschaft eine und dieselbe sein, und zwar 250 M. im Jahre betragen. Bei uns sind die Renten abgestuft, machen im Durchschnitt aber nur 166 M. aus. Bis auf weiteres wird also der englische Durchschnittsarbeiter im Falle der Invalidität viel besser als der deutsche gestellt. Dem Aufsatze von Daniels in den „Preussischen Jahrbüchern“ entnehmen wir weiter, daß, was die Höhe des Krankengeldes betrifft, die englischen Arbeiter weniger günstig als die deutschen stehen werden. Unsere erkrankten Arbeiter bekommen ihren halben Verdienst bis zur Dauer von 26 Wochen. In England fällt die Abkürzung fort. Jeder versicherte Kranke erhält ohne Unterschied 10 M. die ersten 12 Wochen und gar nur 5 die folgenden 12 Wochen. Es ist in Großbritannien bereits seit einigen Jahren ein Altersversicherungsgesetz in Kraft, welches jedem Greis von mehr als 70 Jahren eine Altersrente von 250 M. gewährt. Bei uns macht die Altersrente im günstigsten Falle 180 M. aus. Außerdem muß sie zum großen Teil durch die Beiträge der Arbeiter erworben werden, während man sich in England eigentlich nur die Mühe gegeben zu haben braucht, geboren zu werden, um mit 70 Jahren sozusagen im Privilegium gespeist zu werden. Ganz ist dieser proletarische Ehrenlohn allerdings noch nicht verwirklicht. Das Altersversicherungsgesetz enthält die 250 M. allen denjenigen vor, welche jemals Armenunterstützung in Anspruch genommen haben. Lange wird diese Ausnahme aber wohl nicht mehr bestehen. Das Altersversicherungsgesetz in seiner gegenwärtigen verhältnismäßig wohlfeilen Form kostet den englischen Staatsschatz jährlich 240 Millionen Mark. Die Staatszuschüsse zu der geplanten Kranken- und Invalidenversicherung und zu der

daneben projektierten partiellen Arbeitslosenversicherung werden in den nächsten Jahren bis zu 110 Millionen ansteigen; welche Summen später erforderlich sein werden, darüber liegt noch ein Dunkel. Jedenfalls wird der englische Staat schon in der allernächsten Zeit mit 400 Millionen jährlich belastet sein, welche er für die Zwangsversicherung der Arbeiter ausgibt. Man sieht, wir machen im Ausland Schule. Wir selber zahlen für die gesamte obligatorische Arbeiterversicherung nur einen Höchstbetrag von 55 Millionen von Reichs wegen. Der englische Arbeiter erwirbt 250 M. Invalidenrente, 250 M. Altersrente und Krankengeld durch einen Wochenbeitrag von 32 Pf., das übrige zahlen die Arbeitgeber und der Staat. Der Kritiker des Entwurfs in den „Preussischen Jahrbüchern“ kann sich dem wohlwollenden Eindruck nicht entziehen, daß die Götinnen der Humanität und des Mitleids dem Gesetzgeber die Feder geführt haben. So wird denn wohl, wie einst unsere Arbeiterversicherung auf England eingewirkt hat, die englische Arbeiterversicherung nun auf Deutschland zurückwirken und noch ein Punkt sei betont. Die Mittel für die Sozialreform entnimmt England zu einem erheblichen Teil derselben Erbschaftsteuer, die unsere Konventionen nicht einmal in eingeschränktem Umfange bewilligen wollten. Wegen den verweigerten Widerstand des Oberhauses ist das Gesetz durchgegangen, das die großen Vermögen beim Übergang vom Vater auf die Kinder mit 15 Prozent ihres Betrages anfaßt. Schon seit 1894 beträgt die Doszentensteuer in England volle 3 Prozent, jetzt ist sie außerordentlich erhöht worden. Fürst Bülow aber hatte bei uns nur 1 Prozent beantragt!

Eine merkwürdige Nichtbefähigung.

Vor kurzem ist mitgeteilt worden, daß die Arnberger Regierung dem zum Bürgermeister von Attendorn (Westfalen) gewählten Gerichtsreferendar Dr. Laymann die Befähigung verweigert hat. Dr. Laymann gehört politisch zum Zentrum. Aber den Grund der Nichtbefähigung erfährt man bisher nichts Authentisches. Wie wir jetzt erfahren, besteht der eigentliche Grund darin, daß Verwandte Dr. Laymanns in Attendorn einmal Armenunterstützung empfangen haben. Der Mann ist also in der Wahl seiner Verwandten nicht vorsichtig genug gewesen. Allerdings können wir nicht finden, daß die Regierung in diesem Falle vom Standpunkt einer Aufsichtsbehörde gehandelt habe. Wenn die Attendorn so rücksichtslos wären, daß sie einen Bürgermeister mit armen Verwandten für eine nicht hinreichend autoritative Persönlichkeit hielten, so wäre es vielleicht richtig, einen solchen Mann nicht an die Spitze ihrer Stadt zu stellen, obwohl darin immer noch das Anerkenntnis läge, daß die Person mehr bedeute als das Amt. So aber haben die Attendorn durch die Wahl bewiesen, daß ihnen eine derart kleinliche Auffassung fernliegt und es einer Schonung ihrer Vorurteile nicht bedarf. Die Regierung hat also letztlich ihre eigene Anschauung zum Ausdruck gebracht und kann nicht verhindern, daß man in Attendorn über diese lächelt.

Hagen und Hamm.

In Hagen bleibt es endgültig dabei, daß eine national-liberal-ultra montane Kandidatur in das Zusammengehen der Liberalen im ganzen Reich eine häßliche Ausnahme hineinragt. Wenn auch nicht überall die beiden liberalen Parteien sofort zusammengehen, so wird doch ihre gegenseitige Unterstützung in der Stichwahl gegen das Zentrum überall als selbstverständlich betrachtet. Die Hagerer Nationalliberalen stehen also in der national-liberalen Gesamtpartei isoliert. Nun bleibt es aber nicht bei dem einzigen Fall Hagen. Die Sache wickelt weiter. In dem Nachbarort Hamm wollten die Fortschrittler auf eine eigene Kandidatur verzichten, wenn die Hagerer Nationalliberalen von dem Post mit dem Zentrum zurücktraten. Jetzt haben sie den Pfarrer Traub in Dortmund aufgestellt, der die Kandidatur angenommen hat. Ein nochmaliges Deuterei ist nicht zu befürchten. Die Nationalliberalen des Wahlkreises Hamm-Sohl haben offiziell ein Bündnis mit den Konservativen geschlossen.

Entspricht dies schon wenig der politischen Situation, so wird der intime Zusammenhang zwischen Hamm und Hagen erst recht die Stimmung in Hamm beeinflussen. Um so viel mehr, als Traub mit seiner schlicht-menschlichen und konstanten Persönlichkeit es eigentlich jedermann schwer macht, gegen ihn zu stimmen. Hamm wird wohl Hagen rächen.

Deutsches Reich.

* Der 81. Geburtstag des Abgeordneten Träger. Der bekannte freisinnige Abgeordnete und Dichter Albert Traeger feiert am 12. Juni seinen 81. Geburtstag. Anlässlich dieses Tages soll eine größere Feier stattfinden, und der Bildhauer Joseph Limburg hat den Auftrag erhalten, eine Medaille zu liefern, die das Porträt des Abgeordneten aufweist, und auf dessen Rückseite ein Gedicht eingraviert worden ist, das Albert Traeger zum Verfasser hat.

* Ratifikation und neue Bestimmungen des Berner Übereinkommens. Über die Ratifikation und neue Bestimmungen auf der internationalen Konferenz zur Ausarbeitung eines internationalen Übereinkommens für Personen- und Gepäckverkehr wird uns noch folgendes mitgeteilt: Die Ratifikation des Übereinkommens und dessen Inkrafttreten wird noch einige Zeit in Anspruch nehmen, da es in den beteiligten Staaten erst von den parlamentarischen Körperschaften genehmigt werden muß. Von allgemeiner Bedeutung ist die Vorschrift, wonach Ausnahmen zugelassen werden sollen von der Verpflichtung der Reisenden, der Zollveramtlungen und polizeilichen Abfertigung des Reisegepäcks auf den Grenzstationen persönlich beizuwohnen. Auch hat die Konferenz eine Resolution angenommen, in der die Staaten ersucht werden, möglichst weitgehende Erleichterungen in dieser Beziehung einzutreten zu lassen. Wichtig ist ferner die Bestimmung, daß für die vorübergehende Aufbewahrung von Reisegepäck auf den Eisenbahnstationen künftig im ganzen Gebiete des Übereinkommens die Eisenbahnen nach Maßgabe der landesgesetzlichen Bestimmungen als Verwahrer zu haften haben. Hinsichtlich der Mindesthaltensdauer der Fahrkarten wurde beschlossen, daß bei einfacher Fahrt für je 150 Kilometer ein Tag, bei Hin- und Rückfahrt bis 100 Kilometer vier Tage, je weitere 100 Kilometer zwei Tage in Betracht kommen sollen. Eine ganze Reihe von Bestimmungen für den internationalen Reiseverkehr, der bisher unter der Dunschichtigkeit der Vorschriften der verschiedenen Länder und der Tarife beunruhigt wurde, ist nunmehr einheitlich geregelt worden. Ein großer Teil dieser Bestimmungen lehnt sich eng an die der deutschen Eisenbahn- und Verkehrsordnung an. Hierzu gehören die Bestimmungen über Beförderungspflicht, Begriff des Reisegepäcks, Haftung für Schadenfall bei Verlust, Vermindeung usw. des Reisegepäcks und Haftung für Überschreitung der Lieferfrist. Die Bestimmung über die Fahrpreisermäßigung für Kinder ist sogar noch günstiger gestaltet worden, um in einzelnen Staaten die Beibehaltung noch günstigerer Bestimmungen, als sie in der deutschen Ordnung vorgesehen sind, zu ermöglichen.

tz. Halbe Ausrechnung des Kinderprivilegs bei der Gemeindecinkommensteuer. Eine Entscheidung von allgemeiner Wichtigkeit in der Anwendung des Kinderprivilegs hat vor kurzem ein Bezirksauschuss in der Rheinprovinz gefällt. Mehrere Beamten hatten gegen den Gemeindevorstand wegen der Veranlagung zur Gemeindecinkommensteuer Einspruch beim Bezirksauschuss erhoben. Nach den früheren Bestimmungen wurden die Älteren nur zur Hälfte ihres Einkommens zur Steuer herangezogen. Sie beantragten, daß bei der Veranlagung das Kinderprivileg zur Anwendung gebracht und die Gemeindecinkommensteuer um je eine Stufe ermäßigt werde. Der Bezirksauschuss hat nun die Einsprüche kostenpflichtig zurückgewiesen und dafür erkannt, daß die bei der Staatseinkommensteuer zur Anrechnung kommende Kinderzahl bei der Gemeindecinkommensteuer, bei der der Staatsbeamte nur die Hälfte seines Einkommens versteuert, auch nur zur Hälfte Anwendung finde, so daß also drei Kinder, die bei

dienten, besser vorzubereiten und die Rollen der Opernkäfte nicht erst am letzten Tage vor der ersten Aufführung enden zu lassen. Im letzten Sommer kam es deshalb ein paar-mal fast zu Katastrophen, und das „Abklopfen“, das ja auch dem Publikum die Stimmung zerstreut und „abklopft“, schien unausweichlich. Festspiele aber dürfen den anspruchsvollen Namen nicht ohne Berechtigung tragen! — Das Hoftheater brachte nach einer Pause von gut 25 Jahren die Oper „Platorog“, einst als „Trentajäger“ mit den Höhen der klassischen Zeit der Münchener Oper gegeben, in neuer, guter Einstudierung heraus. Der Komponist, ein Münchener, Professor Viktor Stuth, fand besonderen Erfolg mit den volltönenden Reizen, die das Kolort seiner Heimat Böhmen gut getroffen haben. Auch die Chöre sind melodisch und fein instrumentiert.

Dieselbe Bühne besetzte uns zum Andenken Martin Greif eine Aufführung des „Prinz Eugen“, dem ein nicht sehr geklärter Prolog Michael Georg Conrad voranging. Man weiß, daß sich Greif für einen weit größeren Dramatiker als Lyriker hielt; aber auch dieses vaterländische Schauspiel ist nur ein Beweis seines Irrtums. — Gerhart Hauptmanns „Ratten“ fanden bei einer ganz vorzüglichen Darstellung im Residenz-Theater — mit Fräulein Schwarz, Steinrück, Höfer und Fräulein Terwin, die wir ja leider an Reinhardt verlieren, in den Hauptrollen — einen sich von Akt zu Akt steigenden Erfolg. Trotzdem das Episodenhafte die Haupthandlung fast erstickt, erkannte man doch den hohen dichterischen Wert des Stückes, und die unendlich rührende Gestalt der Frau John mit der unstillbaren Sehnsucht nach einem Kinde gehört zu Hauptmanns bestgelegenen Menschen. — Das rührige Schauspielhaus brachte neben einer liebenswürdigen Revue „Das kleine Schokoladenmädchen“ von Gabauss, übersetzt von A. v. Schönthan, eine Neueinstudierung von Max Habs immer noch stark wirkender „Mutter Erde“. — Viel Beifall fand im Volkstheater Kraay und Hoffmanns übermütiger Schwan „So'n Windhund“ und im Theater am Gärtnerplatz „Die schöne Rösche“, falls neueste und sehr gelungene Operette, die nicht mit hübschen Einfällen und prächtigen Melodien lacht und für ihren glücklichen Erzeuger wohl wieder ein „aufgelegtes Geschäft“ bedeutet.

Der „Neue Verein“ veranstaltete eine Schriftstellerin, Magda Jansen, ihr Regendenschauspiel „Die Papiere von Rom“ vorzulesen, was mehr historischer Reminiscenzen auslöste als gerade künstlerische Befriedigung. Bedeutend interessanter war dagegen die vom selben literarischen Verein veranstaltete Aufführung von Max Dauthenheims Drama „Die Spielereien einer Kaiserin“ im Schauspielhaus. Auch er ist mehr Lyriker als Dramatiker. Die vier Akte, durch ein Vorspiel und einen Epilog zu sechs Akten verlängert, tragen recht effektvolle Titel: das Dragonerweib, das Fräulein der Schmuckkassen, das Leichenhaus, die Witwenhaube und am Kaiserinnenbett. Katharina Liebe zu Menschhoff bildet den Inhalt des in Sprachs und Aufbau höchst seltsamen, aber doch fesselnden Stückes, dessen Hauptpersonen von Frau Lilla Durieux, Steinrück, Fräulein Terwin und H. v. Jakob vorzüglich verkörpert wurden. Der Verfasser wurde, trotzdem der Anfang mehr fesselte als der Schluß — woran aber auch die übergroße Anforderung an die Kräfte des Publikums Schuld tragen mochten —, oft hervorgehoben. Die von Götter entworfene Ausstattung wie die prachtvollen, von Orlik stammenden Kostüme erfreuten das Auge durch Geschmack und richtigen Stil.

Noch eine „Tat“ verdanken wir ganz am Schluß des Monats dem „Neuen Verein“. Man wird sich erinnern, daß Pöhlner eine Differenz mit der Intendantur des Hoftheaters wegen der Bezeichnung seiner hier lange nicht gegebenen schönen „Nose im Liebesgarten“ hatte. Man sah infolgedessen nicht nur von dieser Aufführung, sondern auch von den übrigen geplanten seiner Werke ab. Am 29. d. M. veranstaltete nun der „Neue Verein“ eine Aufführung des „Armen Heinrich“ im Prinz-Regenten-Theater, die, wie man hofft, auch eine Neuanknüpfung zwischen den maßgebenden Instanzen und dem Komponisten sein wird. Um die Aufführung machte sich das Konzertvereins-Orchester unter der energischen Leitung Dr. Siegel's verdient; in der vortrefflichen Wiedergabe kam man sogar über die Schwächen des zweiten Aktes, dem es durchaus nicht an großen, musikalischen Schönheiten fehlt, der aber viel zu breit angelegt ist, glücklich hinweg. Die Hauptpersonen — alle Rollen waren von fremden Gästen besetzt — wurden

von Fräulein Croissant-Strasburg, Herrn Erb-Stuttgart und Herrn Rahn-Leipzig glänzend interpretiert. Alles in allem ein musikalisches Ereignis, auf das der Verein mit Recht stolz sein darf. Spectator.

Aus Kunst und Leben.

* Was nicht alles beanstandet wird. Bekanntlich hatte die Zensur in Gerhart Hauptmanns „Ratten“ den Sach des Theaterdirektors beanstandet: „Ich bin mit dem Polizeipräsidenten v. Madai gut bekannt.“ Der Direktor des Lessingtheaters, Dr. Brahm, hat infolgedessen Klage beim Bezirksauschuss erhoben, um die Aufhebung dieses Verbots zu erwirken. Zur Begründung dieses Verbots hat der Polizeipräsident angeführt, daß es eine Verunglimpfung des verstorbenen Polizeipräsidenten v. Madai sei, wenn ihm nachgesagt würde, daß ein „Schmierendirektor“ mit ihm gut bekannt gewesen wäre. Demgegenüber wurde seitens der Direktion des Lessingtheaters darauf hingewiesen, daß dieser „Schmierendirektor“ bei einem Prinzen in Potsdam zusammen mit dem Statthalter der Reichsländer eingeladen gewesen sei und daß dieser selbst Direktor am Schluß des Stückes wieder zum Direktor des Stadttheaters in Strasburg ernannt werde. Vor wenigen Tagen fand in dieser Sache die Verhandlung vor dem Bezirksauschuss statt, der nach ganz kurzer Beratung die Verfügung des Polizeipräsidenten aufhob. Ein anderes Urteil war auch nicht zu erwarten. Denn dieses ausgelegte „Zensurverbot“, das einem längst verstorbenen Polizeipräsidenten ein übertriebenes Sonderrecht wahren wollte, konnte vor seiner Prüfung bestehen.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Geh. Hofrat Max Marterkeig ist am 1. Juni von der Leitung der vereinigten Kölner Stadttheater zurückgetreten, um sich von nun an ganz den Vorbereitungen für seine Leipziger Tätigkeit, die er bekanntlich offiziell 1912 aufnimmt, zu widmen. — Die bekannte Tänzerin Scharret, die sich vor kurzem in der Klinik des Professors Bodenheimer in Berlin einer Operation am Armegegend unterziehen mußte, befindet sich auf dem Wege der Besserung.

der Staatseinkommensteuer eine Ermäßigung um eine Stufe bedingten, bei der Gemeindefiskalisierung eine solche Wirkung nicht haben können, denn hierbei käme nur „1/2“ Kind in Anrechnung, was ohne Einfluß auf den Steuerjahrs sei.

* Die deutsch-russischen Verhandlungen. Gegenüber auswärtigen Meldungen, daß die Verhandlungen zwischen Berlin und Petersburg u. a. wegen der Ertrankung Sjasonows in Stocken geraten seien, schreibt die „Deutsche Tageszeitung“, daß diese Verhandlungen zwischen den beiden Kabinetten ihren ungehinderten Fortgang nehmen. Richtig ist, so heißt es dann, daß die Beratungen in der Hauptsache beendet sind, daß zwischen den beiden Mächten bezüglich der wichtigsten Punkte Einigkeit erzielt ist. Eine Verzögerung bei der Fertigstellung des Vertrages ist allein dadurch bedingt, daß gewisse technische Einzelheiten sich auf Informationen aus Teheran stützen, die natürlich eine geraume Zeit erfordern. Sobald diese Informationen, die nur an Ort und Stelle eingeholt werden können, in Petersburg eingetroffen sind, wird unverzüglich zur Formulierung des Vertrages geschritten werden. Alle Meldungen von einer Stockung oder von anderen Schwierigkeiten sind unbegründet.

* Einführung der neuen Zählmaschine bei der Post und anderen Behörden. Bekanntlich war dem Reichstage eine Denkschrift über die neue statistische Zählmaschine des Systems Hollerith zugegangen, in der die bereits bewilligte Forderung von 10 000 Mark für die versuchsweise Verwendung des Apparats, die Anschaffung der nötigen Karten und des nötigen Arbeiterpersonals beim Reichsstatistischen Amt begründet wurde. Wie uns mitgeteilt wird, hat sich die Zählmaschine, die bei der Handelsstatistik des Amtes in Tätigkeit getreten ist und speziell die Ausfuhr über das Hauptzollamt nachdenklich bearbeitet hat, außerordentlich bewährt, so daß nunmehr auch zunächst das Postamtszählwerk in Berlin (Oranienburger Straße) die Maschine in Gebrauch genommen hat. Das preussische Statistische Landesamt hat gleichfalls eine Maschine zur Benutzung bestellt, und weitere Ressorts planen auch eine Verwendung des Apparats, der aus einer Sortiermaschine und einem Abzählwerk besteht. Ersteres fertigt in einer Stunde 12- bis 15 000, letzteres 9000 Karten aus, so daß der Vorzug dieser maschinellen Einrichtung augenscheinlich ist. Die bisherigen Versuche lassen erwarten, daß die Maschine dauernd bei den betreffenden Ressorts Verwendung finden wird. Sie ist übrigens auch in anderen Bundesstaaten, in Baden, Württemberg und Elsaß-Lothringen, zur Aufarbeitung der letzten Volkszählung verwendet worden.

* Bei dem Festakt zur Erinnerung an die Gründung der Deutschen Fortschrittspartei, der im Anschluß an ein Gartenkonzert im Krollschen Stabliement am 4. Juni in Berlin stattfand, wurden Ansprachen gehalten des Abg. Geh. Justizrat Döbe, Stadtrat Hübner, Prof. Dr. Günther-München, Konrad Haupmann-Stuttgart, Stadtrat Kämpf, Geh. Justizrat Albert Träger und Stadtrat Dr. Biemer. Außerdem werden noch andere Redner und Vertreter von Korporationen das Wort ergreifen.

Wahlbewegung.

S. Altenkirchen (Westerwald), 4. Juni. In der am 28. Mai stattgehabten Vertrauensmännerversammlung der Rationalliberalen wurde beschlossen, den bisherigen Landtagsabgeordneten für Wehlar, vom Rat, als Reichstagslandtagskandidaten für den Wahlkreis Altenkirchen-Wehlar aufzustellen. Die Verhandlungen zwischen Freisinniger Volkspartei und Rationalliberalen zwecks Auffstellung eines gemeinsamen Kandidaten haben zu keinem Ergebnis geführt. Der Wahlkreis wird von dem christlich-sozialen Böhrens vertreten und dürfte bei der Uneinigkeit der liberalen Parteien auch den Christlich-Sozialen verbleiben. Ganz wie im Wahlkreis Dill-Obertesterwald.

Heer und Flotte.

Bildung eines Reservekorps. Beim Kaisermandat wird das Gardekorps aus aktiven und Reserve-Stämmen (mit je einer Division) ein Reservekorps bilden; dies Korps wird, zusammen mit dem eigentlichen Gardekorps, als Teil einer vom Generalobersten v. Kessel befehligten Armeeabteilung verwendet werden. Sein Führer soll Generalleutnant v. Bodo werden. Der neue Versuch mit solch kriegsmäßiger Mannöververwendung nichtkämpfender Truppen und Stämme verdient große Beachtung.

Deutsche Kolonien.

Eine Masernepidemie auf Samoa. Unter der Leitung von Samoa ist eine schwere Masernepidemie mit Typhus als Nachkrankheit ausgebrochen. Während die Weissen von der Krankheit nur verhältnismäßig gelinde heimgesucht werden, richtet sie unter der eingeborenen Bevölkerung förmliche Verheerungen an. Nach den seelen eingetragenen Briefnachrichten sind bereits über tausend Samoaner, Kinder sowohl wie Erwachsene, der Krankheit erlegen. Es ist das ein sehr hoher Prozentsatz der samoanischen Bevölkerung, die etwas mehr als 34 000 beträgt. Es gibt auf Samoa vier weisse Ärzte, von denen einer jetzt in Europa weilt. Leider aber suchen die Eingeborenen in Krankheitsfällen die weissen Ärzte erst dann auf, wenn sie sehen, daß die eingeborenen Medizinalmänner mit ihren Kräutern und Massagen keinen Erfolg haben. In vielen Fällen ist es dann bei vielen zu spät.

Ausland.

Selien.

Aviatik in der belgischen Armee. Die Fortschritte der Luftschiffahrt in der belgischen Armee sind in letzter Zeit sehr befriedigende. Mehrere Offiziere sind augenblicklich mit der Leitung von Flugapparaten betraut und werden voraussichtlich sich an den Herbstmanövern mit ihren Aeroplanen beteiligen können.

Frankreich.

Neue Wingeruntrennen in Frankreich. Die vom Staatsrat beschlossene Abgrenzung des Champagnegebietes hat zu einem Wiederaufleben der Wingerbewegung in Bar-sur-Aube und anderen Ortschaften geführt. 300 Winger aus Fontaine und Paraville zogen unter Abstützung der Anternationalen vor das Rathaus von Bar-sur-Aube

und hielten rote Fahnen. Die Gendarmerie schritt gegen die Kundgeber ein, erwiderte sich aber als zu schwach, so daß Kavallerie hinzugezogen werden mußte. Diese säuberte mit blander Waffe die Straßen. Die Stadt befindet sich im Belagerungszustand. Alle Hauptpunkte sind von Truppen besetzt. Ein Aufruf im ganzen Bezirk steht zu erwarten. Die Lage droht äußerst ernst zu werden. Durch Gendarmen, Wollschiffe und Signalfire wird die Bevölkerung zusammenberufen. — Auf der Linie Velfort-Paris wurden vier Telegraphenbrüche zerschnitten.

Ein Automobil in eine Abteilung Soldaten. Eine nachts von Enghien heimkehrende Abteilung Soldaten vom 120. Infanterie-Regiment wurde von einem Automobil angefahren. Das Automobil fuhr von hinten in die Leute hinein. Ein Soldat wurde getötet, einer schwer und eine Anzahl andere, darunter der führende Sergeant, leicht verletzt.

Sabotagefälle. In der Nähe des Pariser Festungsgürtels sind in der letzten Nacht 26 Telegraphen- und Telephonbrüche abgegeschnitten worden.

England.

Todesurteil gegen eine indische Prinzessin. Aus Kolutia wird telegraphiert, daß dort große Aufregung über das gegen die Prinzessin Suteram Bagwan Kaur, genannt Rani Sahiba, erlassene Todesurteil herrscht. Die Rani Sahiba ist die Witwe des Sirdar Dyal Sing, eines der berühmtesten Fürsten im Punjab. Sie war überführt worden, ihren Gestehten ermordet zu haben. Der Mann war ihr lästig geworden, und als er sie nicht gutwillig freigeben wollte, vergiftete sie ihn mit Arsenik. Die Leiche ließ sie durch einen Vertrauten aus ihrem Palaste schaffen. Der englische Richter verurteilte sie zum Tode durch den Strang.

Griechenland.

Der Gefangene vom Olymp. Blätter lassen sich berichten, daß der Ingenieur Richter in höchster Gefahr schwebt. Der deutsche Konsul rief, das Lösegeld sofort zu hinterlegen. Der Vorschlag wurde aber von den Behörden nicht angenommen, sondern neuerdings Militär gegen die Räuberbanden abgefordert. Da alle Bemühungen, eine Verbindung mit den Räubern Richters herzustellen, sich als erfolglos erwiesen, meldete der deutsche Konsul, daß er die Rückreise nach Saloniki angetreten habe, weil ein längeres Verweilen dort jetzt zwecklos sei. Die Nachforschungen werden eifrig fortgesetzt.

Marokko.

Alfassar von Rebellen umzingelt. „Imparcial“ erhält die Nachricht, daß Alfassar, wo 37 Ausländer wohnen, von Rebellen umzingelt ist. Die französischen Ingenieure haben an die Einwohner Waffen verteilt und die Verteidigung organisiert. Das Blatt fordert die spanische Regierung auf, endlich dort mit Waffengewalt einzuschreiten. Die Polizei sei ungenügend, die Stadt ohne jede Befestigung. Der Rebellenführer Ahmed el Lazija droht, sie zu plündern.

Mittelamerika.

Die Lage in Nicaragua. Nach einer Meldung der „Daily Mail“ sind infolge der Explosion, die am Mittwoch das Regierungssitzgebäude in Managua zerstörte, wobei 120 Soldaten den Tod fanden, in Nicaragua zahlreiche Verhaftungen erfolgt. Es ist dies innerhalb weniger Monate die zweite Explosion im Arsenal, und die Regierung gibt offiziell bekannt, daß beide Explosionen auf Komplote zurückzuführen sind, die im Interesse des Expräsidenten Juan Estrada unternommen wurden, um ihn durch eine neue Revolution wieder zur Regierung zu bringen. Der Kriegszustand herrscht in ganz Managua, und es wird niemand geschattet, nachts ohne Paß auf den Straßen zu bleiben. Das Komplott wird Industriellen aus den Vereinigten Staaten zugeschrieben, die darüber erboht sind, daß bei Erteilung von Regierungskonzessionen ihnen nicht die genügenden Vorteile gewährt wurden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Bad Weilbach.

Zwei prachtvolle Regendogen standen gerade über dem Lorscheider Tal, als ich mein Heim verließ und langsam durch das neue Villenviertel auf der Margheimer Höhe mit seinen ansprechenden schmalen Neubauten pilgerie. Obwohl stilles Wetter etwas klein ausgefallen, sind es doch Eigenheime, die auch äußerlich schon den Stempel der Wohlgelassenheit an sich tragen und nur noch etwas mehr im Grün der Gärten eingebettet sein müßten, um noch heimischer zu wirken. Der Klang der Hofheimer Frühglocken zitterte durch die Morgenluft, als ich auf der einsamen Landstraße durch grüne Felder an Margheim vorbeivanderte und direkt meinem Ziel, „Weilbach“, zuschritt. Es mögen wohl 20 Jahre her sein, als ich als junger Bursche den gleichen Weg zog, und doch ist's mir, als sei es gestern gewesen. Ein Sonntag war es auch, gerade so ein sonniger, heller Tag — über der Mainebene stand damals, wie heute, eine schwarze Wolkendecke und ließ mich und meine junge Begleiterin, die leichtfüßig neben mir herschritt, manch banger Blick auf das Firmament werfen. Damals war ich mit meinem Bräutchen den Gebirgen und Wäldern in der Stadt entronnen, und wir freuten uns der goldenen Freiheit auf dieser so reizende Fernblicke gewährenden hohen Straße. So im Geist der frühlichen Jugend gedenkend, schreite ich elassisch fürbass, daß ich schon sehr bald in den freundlichen Ort Weilbach einlege. Ein augenfälliger Wohlstand und eine wohlthuende Sauberkeit herrscht hier, die breite Ortsstraße, teilweise mit Banen und Vorgärten versehen, weist lauter hellweisse und durchweg auch gut gepflegte alte Häuser auf; ein großer Schulneubau mit gefälligen Formen und großen, schönen Fenstern verstärkt das Gefühl des Wohlstandes. Eine kurze Wanderung bringt mich nach dem Bad Weilbach, das mit seinem Park sich wie eine Oase in der Landschaft abhebt. Ein schöner, alter Baumbestand, durchsetzt von schlanken Birken, nimmt mich in seinem Schatten auf, ich durchquere die alten Anlagen, die schon lange keine forgernde Hand des Gärtners mehr gespürt zu haben

scheinen, und finde alles noch unverändert wie damals. Ich steige die Seufzer-Allee, einen von hübschen Ahornbäumen beschatteten Weg, hinauf und genieße von der Bläuer Straße einen hübschen Blick auf die Laumühle, von der unser Meisterturm und die Kapelle wie ein Wahrzeichen in die Luft ragen. Ich kehre zur Quelle zurück; leise plätschert das erfrischende, heilkräftige Raß in dem kleinen Brunnentempel und verschwindet in einem kleinen Bächlein, das schnell zu Tal eilt, als wolle es der leidenden Menschheit dort unten Trost und Segen spenden. Aus der hohlen Hand erquide ich mich und lasse mich für kurze Zeit auf dem einzigen noch vorhandenen Bänkechen nieder. Dann umtreffe ich das Restaurationgebäude, das, wenn auch etwas verwittert, immer noch einen freundlichen Eindruck macht; sind doch noch überall Vorhänge usw. an den vielen Fenstern sichtbar. Aber morgen — ja morgen — da werden sie kommen und feilschen um alles, was hier noch an den einstigen Betrieb erinnert; morgen wird's noch einmal lebhaft hier hergehen, und der alte Bau, der früher so manchmal frohe Gäste in seinen Räumen gesehen hat, wird kahl und öde dastehen als Wahrzeichen des Verfalls. In den Nebengebäuden sehe ich schon hinter laßen Fenstern aufgeschichtet Betten, Schränke und Stühle; im Hof stehen in Reih und Glied Bänke, Tische und Fußstühle, meistens alt, vermodert und nicht willens, den Menschen noch oft die Last des eigenen Jochs abzunehmen.

Ich muß noch einmal eine Runde durch den Park machen. Apfelig steht das Gras und wilde Rosen, überwohlt von schwellenden Knospen, schlingen sich von Baum zu Baum. Mein Weg führt zu einem kleinen Hügel, wo früher jedenfalls eine Bank stand, um besser den Ausblick ins Maintal genießen zu können. Hier verweile auch ich einige Zeit. Ich sehe sie im Geist hier sitzen, die Erholungs- und Genesungssuchenden, mit müden Blicken hinuntersehend in die Ebene und sehnsüchtig das vorbeilebende Dampftröck verfolgend mit stiller Frage: „Wann, ach wann wirst du mich auch wieder entführen hinaus ins brandende Leben? Werde ich gefunden oder ist's nur ein Hinhalten?“ Gedankenvoll schreite ich weiter und muß auch an die denken, die dies stille Plätzchen liebgekommen haben als seiner Heil-erfolge, und die nun nicht mehr zur geliebten Kur hier einfahren können, sie müssen sich ein anderes Plätzchen suchen, jedenfalls ein lauterer, denn an seiner kindlichen Stille und Einsamkeit ist das Bad zugrunde gegangen, die Menschheit verlangt heutzutage Verkehr und Bewegung; in der Ruhe fürchtet sie sich vor ihrer eigenen Nervosität! Etwas Neues finde ich hier noch, einen reizenden Wohnsitz, „Posthaus“ genannt, mitten in einem großen Garten gelegen und durch seinen neuen Anstrich angenehm abhehend gegen die Verwahrlosung des Posthauses.

Nochmals gehe ich am Quellentempel vorüber und steige einen kleinen Pfad nach einem Häuschen empor, das auf der Anhöhe ganz im Grün versteckt liegt. Es hat wohl als Verwalterwohnung oder sonst etwas gedient, macht aber in seiner Einfachheit einen so friedlichen, anheimelnden Eindruck, daß man sich unwillkürlich darnach sehnt, hier mit seinen Lieben zu hausen und schon im Geist neben der großen Stiebtreppe eine bequeme Holzbank zieht, auf der man in der Abenddämmerung mit Wein und Stroh ein Plauderstündchen abhält. Morgen — ja morgen, wird's wohl auch hier im Hause lebendig, um dann stille zu sein bis ins Herbst, wo neues Leben aus den verlassenen Bauten und dem Park ersprießen soll. Eine Landwirtschaftliche Frauenschule wird hier ihr Heim aufschlagen und am 1. Oktober werden 70 Schülerinnen hier ihren Eingang halten. Hei; wird das ein Leben geben, wenn das junge Blut im Park wirtschaftet und seine Erholungsstunden da draussen verbringt. Es muß den alten Baumriesen wie eine Erweckung aus dem Dornröschenschlaf vorkommen, wenn Art und Farbe hier Ordnung schaffen und die idyllische Wildnis zerstören. 70 junge Mädchen! Wieviel silberbelles Lachen kann aus diesen Reihen erschallen, wieviel Phantasie wird da wohl entfaltet, wenn hier alle Winkel durchstöbert werden und alte Weilbacher der Jugend aus früheren glanzvollen Zeiten erzählen.

Mit einem letzten Blick umfasse ich das verunkelte „Bad Weilbach“ und kehre dann zurück nach Weilbach, wo mich das „Weiße Roß“ zu einer kleinen Erfrischung gastlich aufnahm. Eine gebogene, alte Gaststube, direkt gegenüber der Kirche, mit einem breiten Zeignis für die Beständigkeit des Besitzers — ein Diplom für 25-jährigen Bierbezug — machte den Aufenthalt sehr gemächlich. Heimwärts schlug ich mich durch die Felder, umging Margheim und ging den aussichtsreichen, wunderschönen Pfad längs des Schloßchens und des Waldes wieder nach Hofheim, schwer beladen mit einem herrlich duftenden frischen Bienenstrauch, den man mühelos bei der Fülle des Gebotenen pflücken konnte und der mich noch einige Tage an die sonntägige Wanderung nach Bad Weilbach erinnern wird, die ich im Frühling des Lebens unternahm und im Zenit mit so großem Genuß wiederholte.

Hofheim a. L., 28. Mai 1911. E. Vockmann.

Zur Zeit der Abfassung vorstehender Abhandlung pflog die Regierung Verhandlungen zwecks Verkaufs des Bads. In diesen Tagen nun wurde es, wie schon gemeldet, für 90 000 M. an die Vorstände des „Vereins für wirtschaftliche Frauenschulen auf dem Lande“, Fräulein v. Korpff, verkauft. Am 29. und 30. Mai 1911 wurden sämtliche Einrichtungsgegenstände versteigert. Für Umbau und Renovierung für die Zwecke der Haushaltungsschule sollen 100 000 M. vorgesehen sein. Es ist wirklich schade, daß Bad Weilbach ein so frühes Ende genommen hat.

Die goldene Hochzeit feiern am 9. Juni die Eheleute Schuhmachermeister Ludwig Koller, Margarete 2. hiersebst. (Der Koller hat die von ihm gemietete Wohnung schon seit 35 Jahren inne.) Leider ist das auch nicht mehr ganz gesunde Ehepaar keineswegs mit Glücksgütern gesegnet.

Pfingstverkehr auf dem Rhein. Der Verkehr während der Pfingstfeiertage nahm in diesem Jahre einen ganz besonders großen Umfang an, namentlich der Schiffsverkehr war enorm. So verkaufte die Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrtsgesellschaft während der Pfingstfeiertage vom Samstag bis Montag auf der Haltestelle Biebrich allein 10 000 Fahrkarten. Während die Agentur Mainz über 20 000

absieht. Die Mehrzahl davon nach Rüdelsheim, Bingen und Ahmannshausen. Die Niederländer Dampfschiffahrtsgesellschaft verkaufte an der Landungsstelle Viebrich während der Feiertage weit über 2000 Fahrkarten. Die Walzmännische Reederei, die den Lokalverkehr Viebrich-Mainz vermittelt, stellte an den Festtagen an über 8000 Personen Fahrtscheine aus.

— **Rennerung im Postverkehr.** Infolge einer Vereinbarung zwischen dem Reichspostamt und der Reichsbank übernimmt es die Reichsbank künftig, auf Wunsch ihrer Girokunden Beiträge im Postverkehr zur Auszahlung zu bringen. Ebenso nimmt die Reichsbank fortan Anträge ihrer Girokunden auf Überweisung von Beträgen an Postfachteilnehmer zu Lasten des Girokontos der Antragsteller entgegen. Die Reichsbank berechnet sich für jede betrieblige Zahlung oder Überweisung eine Gebühr von mindestens 50 Pfennig.

— **Die hohen Fleischpreise.** In großem Gegensatz stehen die niedrigen Preise, welche die Metzger den Leuten für Schweine bezahlen, und der Preis, den man den Metzger wieder für das Fleisch bezahlen muß (hier also keine Zwischenhändler!). Aus diesem Grunde haben z. B. in einzelnen Vororten viele Leute vor Pfingsten ihre Schweine selbst geschlachtet, ausgenommen und verkauft. Da sie dabei viel billiger waren als die Metzger, fand das Fleisch reißenden Absatz.

— **Die Heibelbeeren.** In diesem Jahre ganz besonders ergiebig zu werden. Aus dem Odenwald, wie aus der Pfalz, den Hauptgebieten, lauten die Berichte sehr zufriedenstellend. In manchen Gegenden ist die Heibelbeere nicht weniger wichtig als sonstige Früchte, und in guten Jahren werden Hunderttausende von Mark in den besten blauen Waldbeeren umgesetzt, die ebenso vorzüglich im Geschmack wie gesund und wohlschmecklich sind.

— **Bismarck-Nationaldenkmal.** Die offizielle Publikation über den Wettbewerb für das Bismarck-Nationaldenkmal wird in wenigen Tagen bei der Düsseldorf Verlagsanstalt, A.-G., erscheinen. Ursprünglich war in Aussicht genommen, dieses Werk bereits anfangs Mai herauszubringen. Die Beschaffung des Illustrationsmaterials wie auch die Behandlung des textlichen Teils beanspruchten jedoch weit mehr Zeit als vorausgesehen war, zudem ist der Umfang des Werks während der Bearbeitung unter der Hand gewachsen, so daß an Stelle der ursprünglich vorgesehenen 90 Illustrationen über 130 Bilder, darunter die Reproduktionen aller preisgekrönten und in Wiesbaden ausgestellten Entwürfe, Aufnahme finden werden. Besonders Interesse erhält der Inhalt durch die ausführlichen Beiträge aus den Erläuterungsberichten der Künstler. Da inzwischen von anderer Seite eine kleine Zahl nicht ausgezeichneter Entwürfe herausgegeben ist, wird auf das baldige Erscheinen der einzigen offiziellen Publikation der Preisgekrönten hingewiesen.

— **Habt auf eure Kinder acht.** Auffallend häufig werden jetzt Kinder dabei ertwischt, wenn sie in fremden Gärten und Gärten herumlaufen, um sich Blumen zu holen, Gartenschnecken zu stehlen oder Futter für Kanarienvögel einzubringen. In der Regel richten die Kinder aber durch Zertrampeln noch einen größeren Schaden an, als dasjenige, was sie zu holen. Mögen diese Zeilen als Warnung dienen, damit nicht den Eltern Strafverfügungen ins Haus schmeilen.

— **Personal-Nachrichten.** Rentner Julius Belcher zu Weilburg erhielt die Rot-Kreuzmedaille dritter Klasse.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Reichens-Theater.** Die 15. Spielzeit unter Leitung von Dr. Hermann Kauch, die erste im neuen Hause, das pünktlich am 1. September 1910, dem Geburtsjahr Anfang, eröffnet wurde, schloß am 31. Mai. Der Spielplan des Jahres 1910/11, das in künstlerischer wie geschäftlicher Hinsicht ein erfolgreiches Resultat zeitigte und das wiederum bewies, wozu ein tüchtiger Regisseur das Reichens-Theater unter der erfolgreichen Leitung seines Direktors im Kunstleben unserer Vaterstadt ist, zeigt, wozu eine ernste und fleißige Tätigkeit und rege künstlerische Arbeit geleistet worden ist.

* **Biophon-Theater (Wilhelmstraße 5).** Bielfachen Wünschen Rechnung tragend, wurden in das derzeitige Programm gleich zwei der so beliebten Naturaufnahmen aufgenommen, und zwar „Sport am Polarkreis“ und „Gefiederte Freunde“, beide in ihrer Art gleich schön und interessant. Das erste Bild führt hinaus zum Polarkreis, wo wir einem Winterbegrüßen beizubohnen. Das zweite ist ein entzückendes Bildchen aus der Vogelwelt, das die kleinen Sänger bei ihrem kunstvollen Nistbau, beim Brutgeschäft usw. zeigt. Auch einen der beliebtesten Vorträge im Kunstleben unserer Vaterstadt ist, zeigt, wozu eine ernste und fleißige Tätigkeit und rege künstlerische Arbeit geleistet worden ist.

* **Orgelkonzert in der Marktkirche.** Im letzten Mittwochskonzert beehrte die Mitwirkung von Fräulein Leba den aus Darmstadt besonderes Interesse. Die vorzüglich benutzte Sopranistin ist, wie wir hören, aus der Schule des Herrn Prof. Fiedler hervorgegangen. In den Gesängen von Gounod, R. Wagner und namentlich in dem schwierigen Psalm von List mußte die Sängerin durch dramatische Gestaltung und ihr bedeutendes stimmliches Können die Hörer zu fesseln. Im Psalm von List war die Ausführung der große musikalische Intelligenz bewundernde Violinpartie ganz vorzüglich durch Herrn V. Daniel vertreten, welcher ebenfalls zwei Violinfälle von Beethoven und Mozart höchst virtuos und klangvoll zu Gehör brachte. Das heutige Konzert wird Herr Peterken auf der Orgel mit der Des-Dur-Sonate von Rheinberger, eines der schönsten Werke der romantischen Orgelliteratur, eröffnen. Als Mitwirkende sind gewonnen: Fräulein Johanna Hilber (Sopran) aus Frankfurt a. M., welche u. a. vor dem deutschen Kaiserpaar in Bonn mit Erfolg gesungen hat, und Herr Rudolf Dreha (Frankfurt a. M.), der verschiedene Gesänge für Bass, u. a. auch ein Duett aus Elias von Mendelssohn mit Fräulein Hilber gemeinschaftlich vorzutragen wird. Außerdem hat Herr Hubner, Königl. Kammerorganist von hier (Violine) seine Mitwirkung zugesagt. Den Schluß des reichhaltigen Programms bildet die wertvolle Herzogenberg'sche Komposition „Der Einsiedler“ für Sopran, Violine und Orgel. Das Konzert findet wie gewöhnlich am Mittwoch um 6 Uhr in der Marktkirche bei freiem Eintritt statt. Programme mit Text sind für 10 Pf. am Eingang erhältlich.

Bereins-Nachrichten.

* Der Verein pensionierter deutscher Reichs- und Staatsbeamten hält Freitag, den 9. d. M., abends 7 Uhr, in der „Barthburg“ seine Monatsversammlung ab.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

o. Schierstein, 6. Juni. Der gestrige Kornblumentag hat ein Ergebnis von rund 1000 M. gehabt.

— Dornheim, 6. Juni. Zur Regelung der Gemeindefinanzen sollte eine Leihleihe von 10.000 M. gemacht werden. Damit war jedoch die Aufsichtsbehörde nur dann einverstanden,

wenn gleichzeitig (zur Deckung der Schulden) die Steuern erhöht wurden. So war z. B. vorgeschlagen worden für die Einkommensteuer ein Satz von 260 Proz., für die übrigen Steuern ein Satz von 300 Proz. Um diesen ungeheuren Sprung zu vermeiden (seither wurden z. B. erst 140 Proz. Einkommensteuer erhoben), beschloß die Gemeindevertretung folgende Sätze: Für die Grundsteuer 10 M. (seither 5 M.), so daß ein Hund mit der Kreissteuer jetzt 13 M. kosten würde; Gemeindeeinkommensteuer 160 Proz. (seither 140), Gewerbesteuer 252 Proz. (seither 200 Proz.), Betriebssteuer 150 Proz. (seither 120) und Grund- und Gebäudesteuer 400 Proz. (seither 375 Proz.).

— **Kranenstein, 6. Juni.** Nächsten Sonntag beginnt mit unserer Kirchweih, der „Kirchweih“, wie sie wegen der ersten reifen Ähren im Volksmund heißt, die Kirchweih. Dieser Festlichkeit in der ganzen Umgegend. — Der Ausfall der Kirchenernte ist in diesem Jahre bezüglich der Menge noch nicht so stark, als man dachte (auf jeden Fall hat der Frost während der Blütezeit doch einigen Schaden angerichtet), dafür sind die Ähren aber dicker und fatter geworden.

2. **Waldenheim, 6. Juni.** Ein hiesiger junger Landwirt, Vater von 4 Kindern, erlitt bereits vor drei Wochen durch einen Unfall seines Fuhrwerks schwere Verletzungen am Kopfe. Bisher erwarteten wir diese Wunde schnell geheilt und der Verletzte konnte wieder leichter Arbeiten verrichten. Vor einigen Tagen stellt sich indessen bei dem Kranken Wundstau ein und in fast hoffnungslosem Zustand wurde er ins Krankenhaus nach Wiesbaden verbracht. Der sorgfamen Pflege dortselbst ist eine Besserung im Befinden des Bedauernswerten zu verzeichnen und es ist jetzt Hoffnung vorhanden, denselben am Leben zu erhalten.

Wassanische Nachrichten.

Die Haushaltungsschule „Charlottenhof“ zu Braubach feierte am 10. Mai d. J. ihr Jahresfest, verbunden mit einer öffentlichen Prüfung. Zu derselben hatten sich außer den Mitgliedern des Kuratoriums und des evangelischen Kirchenvorstandes mehrere auswärtige und hiesige Herren, sowie zahlreiche Damen aus der Stadt und Umgegend eingefunden. Das Königl. Konsistorium als Aufsichtsbehörde über die Verwaltung der Anstalt war durch Geh. Konsistorialrat Jäger vertreten. Nach einem trefflichen, von den Schülerinnen unter Leitung der Vorsteherin bereitetem und von ihnen umbereinigtem Mittagsmahl wurden die Räume der Anstalt und der schöne möblierte Garten besichtigt. Die Prüfung selbst wurde durch einen mehrstimmigen Choral eingeleitet. Hierauf prüfte die Vorsteherin Fräulein M. Schönböcker in Haushaltungskunde, über Handarbeit, Bereitung der Speisen, Ökonomie und dergleichen, Herr Dr. Romberg in Gesundheitslehre und Völkerkunde in hauswirtschaftlichem Rechnen. Die prompten und hohen Antworten der Schülerinnen bewiesen, wie fleißig und erfolgreich im Unterricht gearbeitet wurde. Im Lehrsaal waren zahlreiche geschäftig ausgeführte Handarbeiten, sowie Obstkonzerne und allerlei selbstbereitetes Bodwerk ausgestellt. Nach der Prüfung sprach Herr Konsistorialrat Jäger namens der Stadt in Betreff der abwesenden Bürgermeisters Roth und Bürgermeister Schug (Oberlahnstein). Wort: warmer Anerkennung, nachdem Geheimrat Jäger schon zuvor seiner hohen Aufmerksamkeit Ausdruck verliehen hatte. Der Herr Dr. Romberg dankte allen Beteiligten und richtete herzliche Abschiedsworte an die schwebenden Schülerinnen. Ein gemeinsamer Kaffe, bei dem das treffliche Bodwerk gezeigt wurde, bildete den Abschluß der wohlwollenden Feier. — Das „Charlottenhof“ bildet nunmehr auf ein halbjähriges Bestehen zurück. 480 Schülerinnen sind bis jetzt als ausgebildet entlassen worden. Alle 31 Blöcke sind fast und in der Regel schon ein Jahr im voraus belegt. Dies ist ein glänzender Beweis für die Vorsteherin der Anstalt, welche in Gemeinschaft mit der Danarbeitlichen Fräulein Dierke und den in einzelnen Räumen unterrichteten Herren mit großer Sachkenntnis und Umsicht um das geistige und leibliche Wohl der Schülerinnen besorgt ist. Sieht man noch die landschaftlich ausgezeichnete Lage und die musterhafte Einrichtung des Hauses, das von einem großen schönen Garten umgeben ist, in Betracht, so darf man wohl sagen, daß hier jungen Mädchen beste Gelegenheit geboten ist, sich für die wichtigen Aufgaben des Hausfrauenberufes vorzubereiten.

Diez, 6. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Am Samstag ist von hier der Stadtverordnete Bartholomäus Streicher verstorben. Er war Kassierer des Sparvereins, wo 20.000 M. unterschlagen sind. Außerdem laufen große Wechselverbindlichkeiten.

1. **Limburg, 5. Juni.** Nach langer Krankheit starb hier am Pfingstsonntag Herr Erster Staatsanwalt Greff, 61 Jahre alt. Der Verstorbene wurde im Februar 1910 nach dem großen Verstorbenen in Kiel nach Limburg versetzt. Zuvor hatte er in Bonn, Frankfurt a. O., Gießen und Rumburg a. S. als Staatsanwalt, in Wiesbaden und Kiel als Erster Staatsanwalt gewirkt. — Zu dem bereits gemeldeten Diebstahl in einem hiesigen Warenhaus ist noch nachzutragen, daß die zusammengekauften Sachen einen Wert von ungefähr 1500 M. ausmachten.

Aus der Umgebung.

Frankfurt a. M., 6. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Ein 31 Jahre alter Ingenieur aus Stuttgart, der zum Besuch seiner Eltern hier weilte, stürzte am Sonntagabends am Petersberg beim Befahren der Kurve von der Plattform des Straßenbahnwagens und erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen er kurz darauf starb.

Gießen, 6. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Am Sonntagabends starb hier im 61. Lebensjahre der Ehrenbürger der Stadt Gießen, Kommerzienrat Ludwig Georgi. Der Verstorbene gehörte der Stadtverwaltung seit 1890 an.

m. Langenscheidt, 5. Juni. Am letzten Samstagvormittag fuhr auf der Straße zwischen hier und Lauenheim eine Drahtseilbahn, auf der sich der hiesige Bahnmeister befand, auf dem Geleise. In einer Ecke nun brach gerade der um 1047 Uhr in Wingerbrud eintreffende Personenzug 301 heran. Ein schweres Unglück ereignete sich, indem der letzte Augenblick aber gelang es noch dem Lokomotivführer des Personenzuges, seinen Zug kaum einige Meter vor der Drahtseilbahn zum Halten zu bringen, so daß durch die Größtgeschwindigkeit dieses Mannes ein Unglück verhindert wurde.

Gerichtliches.

Aus Wiesbadener Gerichtssälen.

wo. Ein Eheidyll. Der 37 Jahre alte Wilhelm Fr. aus Lausenfelden hat eine Unzahl von Strafen, meist wegen Brutalitätssdelikten, auf dem Kerbholz. Als Fr. um Offert herum, nach der Verbüßung seiner letzten Strafe, aus dem Gefängnis entlassen wurde, teilte ihm ein guter Freund mit, daß seine Frau sich über seinen Verlust durch des Schwager trösten lasse. Dem war in der Tat so. Der von den Qualen der Eifersucht geplagte Mann rückte eines Tages vor die Wohnung seiner Frau in der Platter Straße, wo er, als ihm der Einlaß verweigert wurde, zwei Türen einbrach. Ein Küchenmesser in der Hand, drang er auf die Frau ein und verletzte sie nicht unerheblich an dem linken Arm. Als die Geringfügige auf den Flur entwich, verfolgte er sie, immer noch sein Messer schwingend, auch dorthin, und wer weiß, was geschehen wäre, wenn die

Frau und ein Hausgenosse, mit einem Schrubber und einem Kartoffelföhrer bewaffnet, ihn nicht kampfunfähig gemacht hätten. Wegen Hausfriedensbruchs, schwerer Körperverletzung und Sachbeschädigung hatte die Strafkammer den Mann am Freitag vor ihr Forum gezogen und verurteilte ihn mit Rücksicht u. a. darauf, daß er schwer zu seinen Taten gereizt worden sei, zu sechs Monaten Gefängnis als Gesamtsstrafe.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

v. Viebricher Gewerbegericht. Unrechtmäßiger Lohnabzug berechtigt zu Kündigungsforder Arbeitsniederlegung! Der Fuhrmann A. klagte gegen den Unternehmer B. auf Zahlung seines einbehaltenen Lohnes von 6 Mark und auf den weiteren Lohn für eine Woche. B. hatte seinem Fuhrmann für Reparaturkosten einer angeblich durch dessen Fahrlässigkeit zerbrochenen Kradachse 6 Mark abgezogen. Der Kläger ließ sich indessen diesen Abzug nicht gefallen. Er forderte den vollen Lohn und stellte, als B. seinem Verlangen nicht entsprach, die Arbeit ein. Das Gericht stellte sich auf die Seite des Klägers und gab auf Grund des § 124, Ziffer 4 der Gewerbeordnung, dem Antrage in vollem Umfange statt. Da der Beklagte eine gültige Beilegung der Streitsache ablehnte, lautete das Urteil auf Zahlung des einbehaltenen und des außerdem beanspruchten vollen Wochenlohnes.

Sport.

Victoria-Berlin Deutscher Fußballmeister. Im Entscheidungsspiel um die Deutsche Fußball-Meisterschaft standen sich am Pfingstsonntag in Dresden Victoria-Berlin und Verein für Bewegungsspiele Leipzig gegenüber. Victoria konnte mit 3:1 als Sieger den Kampfplatz verlassen. Victoria erlangt damit zum zweiten Mal die Meisterschaft, nachdem sie bereits im Jahre 1908 den stolzen Titel innegehabt hat.

* Die Pariser Rennweiten im Jahre 1910. Die Gesamteinnahmen, die auf den Pariser Rennplätzen im abgelaufenen Jahre zu verzeichnen waren, belaufen sich auf 37½ Millionen Franken. Von dieser Summe sollen verwendet werden: 14½ Millionen zu verschiedenen Zwecken, 3¼ Millionen zur Förderung der Pferdezucht, 3½ Millionen für die Wasserleitung und 7½ Millionen für wichtige Zwecke.

Kleine Chronik.

Erdbeben. In der Gegend von Charleroi wurden starke Erdstöße verspürt, die sich mit solcher Heftigkeit wiederholten, daß die Häuser und Fabrikschornsteine beschädigt wurden. Namentlich in Gosselies ist die Bevölkerung sehr erregt. Die Blätter berichten über die durch das Erdbeben verursachten Schäden. Der erste Erdstoß, der um 11 Uhr nachts erfolgte, hat besonders in zahlreichen umliegenden Gemeinden Schaden angerichtet; es wurden Schornsteine zertrümmert und Möbel von der Stelle gerückt sowie Gegenstände zu Boden geworfen. Die Leute stürzten ins Freie, in Erwartung weiterer Erdstöße. Man vermutet, daß dieses Erdbeben in Zusammenhang steht mit dem in Nachen und Umgebung wahrgenommenen Erdbeben.

Brand durch Kurzschluss. Ein Kurzschluss in der elektrischen Leitung der Stadt Großwardein versetzte die Bevölkerung in große Aufregung. Auf der Klostergasse, in der Nähe des Hauptbahnhofes, zerplatzten in sämtlichen Wohnungen die elektrischen Glühbirnen und gleichzeitig schlugen Flammen aus den Leitungen hervor, wodurch in vielen Wohnungen Feuer ausbrach. Die Hausbewohner flüchteten auf die Straße, ohne zunächst an die Löschung der Brände zu denken. Der angerichtete Schaden ist sehr groß.

Die Hilfsaktion für das Taubertal. Der „Karlstrüder Zeitung“ zufolge hat das Großherzogpaar für die durch das Unwetter in dem Amtsbezirk Taubertal geschädigten 5000 M. und die Großherzogin Luise 1000 M. gespendet. Die Großherzogin hat den durch das Unwetter im Amtsbezirk Taubertal geschädigten eine größere Sendung Männerkleidung, die Großherzogin Luise für Männer, Frauen und Kinder Wäsche und die Königin von Schweden Schuhe gespendet. Die Staatseisenbahnverwaltung ist ermächtigt worden, Liebesgaben jeder Art für die durch Hochwasser Geschädigten in dem Amtsbezirk Taubertal unentgeltlich zu befördern.

Eisenbahnunfall. Auf dem Nordbahnhof zu Stuttgart stieß am Sonntag eine Schiebe-Lokomotive des Zuges 273, die sich während der Fahrt vom Zug getrennt hatte, auf den Zug. Durch den heftigen Anprall wurden sechs Reisende leicht verletzt und einige Wagen beschädigt. Die Insassen des Zuges wurden im D-Zug 28 vom Stuttgarter Nordbahnhof weiter befördert.

Großer Kobenbiebstahl. Während eines Eisenbahntransports nach der Züriner Weltausstellung einer französischen Modelfirma wurden Koben im Wert von 20.000 Franken gestohlen. Das französische Ausstellungskomitee meldete bei der italienischen Regierung Ansprüche der Firma auf Schadenersatz an.

Unachtsamkeit. In dem Kirchhof Pölsch bei Poltawa wurden drei Kinder, die das Haus des Geistlichen überfielen und mehrere Bauern verbündeten, von den ergrimten Dorfbewohnern in den Sumpf gejagt und erschlagen.

Letzte Nachrichten.

Ein deutsch-französischer Zwischenfall in Marokko.

Paris, 6. Juni. (Eigener Drahtbericht.) General Louis wies die Marokkanische Minenexpedition unter Führung des Ingenieurs Vertram aus Behda in El-Morokko aus. Die deutschen Behörden sind beauftragt worden, den Sachverhalt festzustellen.

Ein Besuch des Königs der Bulgaren in Wien.

Wien, 6. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Kaiser Franz Joseph empfing heute vormittag in Schönbrunn den König der Bulgaren in Privataudienz. Der Empfang war sehr herzlich und dauerte über 20 Minuten. — Wie nunmehr festgesetzt ist, wird der Kaiser morgen nachmittag in die Villa Hermes im Lainzer Tiergarten überfiedeln.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. • Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts

1 fl. holl.	1.70
1 alter Gold-Rubel	3.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	2.16
1 Peso	4.—
1 Dollar	4.20
7 fl. süddeutsche Whrg.	12.—
1 Mk. Eko.	1.50

Zl.	In No.
4. Rh.-Westf. B.-C. S. 3.5 A	99.
4. do. 5.7 u. a 3 u. 8 a.	99.
4. do. » 9 u. 79 u. 12.	99.30
4. do. » 10 u. 1015.	99.60
4. do. » 11 » 1918.	100.90
4. do. » 12 » 1929.	—
3 1/2 do. » 2. 4. u. 0.	90.50
4. Südd. B.-C. 31.32.34. 43.	100.
3 1/2 do. his inkl. S. 52.	92.
4. W.-B.-C. H. C. 5. 7.	—
4. do. do. S. 8.	99.70

3/4	do.	do, S.	91.50
3/4	do.	do, S. 9	91.50
4.	Wurt. H.-B. Em.b.92		93.50
3/4	do.	do.	93.50
Staatlich od. provincial-garant.			
4.	L.d. Hess.-H.-B. S. 12-13		91.00
		10, uk. 1913 u.	100.70
4.	do. S. 14-15 u. 17 u. 1914		100.90
4.	do. S. 18-20 uk. 1916		101.40
3/4	do. Serie 1, 2, 6-8		91.30
3/4	do. " 3 ver.		91.10
3/4	do. " 9-11 uk. 1915		91.20
4.	do. Comm. Ser. 5-6		100.70
4.	do. do. Serie 7-9		100.90
4.	do. do. " 10-12		101.40
3/4	do. da. " 1-3		91.20
3/4	do. Ser. 4 ver. uk. 1915		91.30
4.	L.-K Cass. S. 22 uk. 1914		101.
4.	do. " S. 21 " 1916		101.50
3/4	do. " S. 21 " 1917		94.50
4.	Nass. L.-B. L. V. u. W. 15		101.50
3/4	do. do. Lit. U.		99.
3/4	do. do. Lit. J.		94.50
3/4	do. do. F. G. H. K. L.		94.50
3/4	do. do. M. N. P. Q.		94.50
3/4	do. do. Lit. R. S.		94.50
3/4	do. do. Lit. T.		94.50
3.	do. do. Lit. O.		99
Amerik. Eisenb.-Bonds.			
4.	Centr. Pac. I Rel.	A	95.50
3/4	do.		91.20
5.	Chic. Milw. St. P.	D. P.	100.30
4.	do. do. do.	do.	99.50
4.	North. Pac. Prior	Lieu	100.50
3.	do. do. do. Gen.	Lien	—
5.	San Fr. u. N. P.	I. M.	102.50
4.	South. Pac. S. H.	I. M.	95.90

Diverse Obligationen.		
Zf.		In M.
4.	Aschaffb. Buntp. Hyp. 4	26.10
4.	Bank für Industr. H.	98.
4.	Bräuerl. Bindung H.	99.50
4.	do. Frst. Luth.	32.50
4.	do. Nicolay Hann.	91.
4.	do. Malnzr. Kr.	102.50
4.	do. Rhein. (Ateb.)	88.30
4.	do. do. (Malnz)	72.
4.	do. Storch Speyer	102.50
4.	do. Werger	95.
4.	do. Oertge Worms	92.75
5.	Brücker Kohlenbgb. H.	95.20
4.	Buderus Eisenwerk	99.50
4.	Cementf. Heideb. Bk.	102.
4 1/2	Bad. Anl.-u. Sodat.	101.60
4 1/2	Blei-u. Silber-H., Brb.	101.25
4 1/2	Fahr. Ortsb. H.	105.
4 1/2	Farbwerke Höchst	102.25
4 1/2	Chem. Ind. Mannh.	100.20
4.	do. Kalle & Co. H.	—
4.	Concord, Bergh. H.	97.50
5.	Darmstader Union	—
4.	Est.-u. Frankf. A. M.	99.60
3 1/2	do. do.	—
4 1/2	Eisenb.-Renten-Bk.	—
4.	do. do.	—
4 1/2	El. Accumulat.-Borse	—
4.	do. Allg. Ges. S. 4	103.20
4.	do. do. Serie I-IV	88.30
5.	El. Elctric. Ueberseerg.	104.58
4 1/2	do. Ges. Lahmeyer	101.20
4.	do. do. do.	97.50
4.	Frankfurter Hoffhypt.	98.
4 1/2	Glückskirch-Oussalt.	—
4.	Hafenbergsd.-Hyp.	98.
4 1/2	Hofstadt Nassau, Wiesb.	102.30

10/3 Seidw. Waldhof Hupp.	104.
10/3 Zeltw. Waldhof Masm.	101.80
Zl. Verzinsl. Lose.	
4. Badische Prämien Thlr.	162.60
1. Belg.-Cr.-Com. v. 68 Fr.	—
3. Donau-Regulierung 5 fl.	140.
10/3 Oest. Pr.-Fidhr. 1. Thlr.	142.
2/5 do. do. fl.	119.
1. Hamburger von 1866 *	—
3. Holl. Kom. v. 1871 h.fl.	107.86
10/3 Köln-Mindener Thlr.	138.75
10/3 Lübecker von 1861 *	—
2/5 Lütticher von 1853 Fr.	—
1. Madrider, abgest.	75.70
3. Meining. Pr.-Fidhr. Thlr.	138.50
4. Oesterreich. v. 1860 5 fl.	178.69
1. Oldenburger Thlr.	124.
3. Russ. v. 1861 a. Kr. bfl.	465.
1. Russ. v. 1860 a. Kr.	325.
2/5 Stuhlweisch.-R.-Gr. 5 fl.	116.36
Unverzinsliche Lose.	
Zl.	Per St. in Mk.
Augsburger fl. 7	375
Brandenburger Thlr. 20	208.
Finländisch. Thlr. 16	501
Mailänder 1 c 45	32.20
Meislinger s. fl. 7	37.10
Oester. v. 1861 5 fl. 190	546.
do. Cr. v. 58 5 fl. 100	453.20
Pappenheimer Gräf. s. fl. 7	—
Salm-Reiff. G. 5 fl. 40 CM.	—
Türkische Fr. 400	177.40
Ung. Staatsl. 5 fl. 100	—
Venetianer Lc 30	—
Geldsorten.	
Brief.	Geld.
Engl. Sovereign p. St.	20.46
20.46	20.46

20 Franc-St.	16.23	16.18
Oester. fl. * St.	16.20	16.16
do. Kr. 20 St.	17.	16.90
Gold-Dollars p. Doll.	—	4.19
Nene Russ. Imp. p. St.	—	216.
Gold al marco p. Kr.	2800	2795
Ganzf. Schedeg.	2804	—
Hochhalt. Silber *	74.50	72.80
Amerikanische Noten (Doll. 5—1000) p. D.	—	4.18 1/2
Amerikanische Noten (Doll. 1—2) p. Doll.	—	4.19 1/2
Hellg. Noten p. 100 Fr.	80.70	80.60
Engl. Noten p. 1 Lfr.	20.46	20.44
Frz. Noten p. 100 Fr.	80.90	80.75
Holl. Noten p. 100 fl.	160.40	169.30
Ital. Noten p. 100 l.	80.75	80.65
Oest.-U. N. p. 100 Kr.	85.25	85.15
Russ. Not. Gr. p. 100 R.	—	—
do. (1 u. 3 R.) p. 100 Kr.	—	—
Schweiz. N. p. 100 Fr.	80.56	80.50

* Kapital und Zinsen in Gold.

Wechsel.		In Mark.	
Paris	Fr. 100	80.50	4 1/2%
Schweiz	Fr. 100	80.85	4 1/2%
S. Petersb.	S. R. 100	—	4 1/2%
Triest	Kr. 100	—	4 1/2%
Wien	Kr. 100	80.05	5 1/2%
do.	Kr. m. S.	—	—

DRESDNER BANK

Aktien-Kapital und Reserven Mk. 260,000,000.—

Fernspr. 400 u. 830. **WIESBADEN.** Wilhelmstrasse 34.

Ausführung aller bankmässigen Geschäfte.

Ausstellung v. Reise-Kreditbriefen auf alle grösseren Plätze d. In- u. Auslandes.

== **Stahlkammer.** ==



Bettfedern u. Daunen
Bettbarchend, Daunencöper
Schlafdecken, Steppdecken
Metallbettstellen, Matratzen
..... Kinderbetten.....

Frank & Marx
Kirchgasse 31 Ecke Friedrichstr.

Susten, Heiserkeit
und Reuchhusten vorgab. empf. sich
„Bouffin“ Extr. (thämi. c. Mensch.)
rechtzeitig zu nehmen! A. 201. 1.75.
Tannus. u. Adler-Apothete. 6090

Mit meinem
Dampfschwitz-Apparat „Ideal“



K 71
können Sie in jedem Zimmer und
zu jeder Zeit innerhalb weniger Mi-
nuten ein Dampfbad sich bereiten.
Bitte um Besichtigung.
P. A. Stoss Nchf.
Telephon 227 u. 8327. Tannusstr. 2.
Schmierläde
per Pfd. 24 Pf. Eleonorenstrasse 1, P.

KAISERBRUNNEN
Tafel- u. Gesundheits-Wasser von hervorragendem Wohlgeschmack.
Alleinvertrieb für Wiesbaden und Umgebung:
Wilh. Schaus, Wiesbaden,
Sedanstrasse 3. — Telephon 564.

Gratis!
übernimmt die Vertilgung von
Mäusen, Ratten, Käfern, Wanzen, Motten u.
In allen Fällen, wo es nicht glückt, das Ungeziefer radikal zu beseitigen.
Erfolgreichstes, reinliches Verfahren. Patentamtlich geschützt.
Leblich und Kostenboranschlag gratis. — Zahlungen erst nach Erfolg.
Deutsche Versicherung gegen Ungeziefer Anton Springer
Ink: **Math. Leibel, Mainz, Frauenlobstrasse 2.**
Bertr. Wiesbaden: **J. Archer, Tapezierm., Schwalbacher Strasse 55.**
Desinfektion von Sterbeglimmern.

Grosser Waschstoff-Verkauf zu Extrapreisen.

Mehrere Tausend Meter
Waschstoffe,
modernste Dessins,
solide Qualitäten,
verkaufe ich,
solange der Vorrat reicht,
zu folgenden
**auffallend billigen
Preisen.**

	Posten I:	Posten II:	Posten III:
Musselin-Imitat, grosse Musterauswahl . . .	Mtr. 25 Pf.	Mtr. 35 Pf.	Mtr. 45 Pf.
Zephirs, einfarbig, gestreift und kariert . . .	Mtr. 35 Pf.	Mtr. 48 Pf.	Mtr. 65 Pf.
Kleiderleinen, moderne Farben . . .	Mtr. 45 Pf.	Mtr. 65 Pf.	Mtr. 95 Pf.
Wollmusseline, feine Farben und Streifen . .	Mtr. 65 Pf.	Mtr. 85 Pf.	Mtr. 95 Pf.
Seiden-Foulards in neuesten Dessins . . .	Mtr. 75 Pf.	Mtr. 1.25	
Seidenbatiste, weiss und farbig . . .	Mtr. 55 Pf.	Mtr. 78 Pf.	Mtr. 95 Pf.
Einfarbige Crepons, grosses Farbensortiment	Mtr. 65 Pf.		
Bedruckte Voiles, eleg. feinfädiges Gewebe	Mtr. 1.25		
Einfarbige Voiles in vielen Farben . . .	Mtr. 95 Pf.		
Gestickte Mulle u. Batiste, enorme Aus- wahl . . .	Mtr. 75 Pf.	Mtr. 95 Pf.	Mtr. 1.10
Stickereistoffe, ca. 120 cm breit, mod. Loch- stickereien . . .	Mtr. 1.75	Mtr. 2.75	Mtr. 3.75

M. Schneider.

Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag!
Sensationell billiger Reklame-Verkauf

in hocheleganten

Alpaka- Unterröcken

in allen modernen Farben, teils mit hohem
Taffetvolant und vielen anderen modernen Garnierungen.

Nur solange der
Vorrat reicht.

Posten I

jetzt Stück nur

2.95

darunter solche im
regul. Verkaufswerte bis zu 4.95

Posten II jetzt Stück nur

8.90

darunter solche im
reg. Verkaufswerte bis zu 16.50

Posten III

jetzt Stück nur

11.80

darunter solche im
regul. Verkaufswerte bis zu 25.—

Gelegenheitskauf!

Ein kleiner Restbestand

hocheleganter weisser Stickerei- und Spitzen-Röcke

darunter solche im regul. Verkaufswerte bis zu 39 Mk., jetzt Stück nur

19.50

S. Blumenthal & Co.

K 88



Eisschränke,
Eismaschinen,
Fliegenschränke,

billigst bei

A. Baer & Co., Inh. Oskar Dreyfuss,
Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte, B11229
Tel. 406. Wellritzstrasse 51. Tel. 406.

Erstes bürgerliches Möbel-Magazin.

Empfehle meine aufs beste gearbeitete Sofas, Wohn- u. Schlaf-
zimmer, sowie große Auswahl in Büfets, Verticos, Schreib-
tischen, Divans und Garnituren zu sehr billigen Preisen. 689

Alle vorkommenden Tapezier-Arbeiten
werden prompt und billigst ausgeführt.

Willh. Egenolf,

Crantenstraße 22. Möbelgeschäft, Telefon 2525.

Vegetarisches Kur-Restaurant

nach Dr. Lahmann von Karl Haeuser,
Wiesbaden, Ecke Tannus- und Geisbergstrasse,
gegenüber dem Kochbrunnen.
Unentbehrlich für eine erfolgreiche Kur ist vegetarische
Lebensweise.

Fragen Sie Ihren Arzt! □ Machen Sie einen Versuch!

Gertrudisbrunnen,

bestes Tafel- und Gesundheitswasser.

Gertrudis-Brause-Limonaden,
hervorragend in Qualität und Geschmack.

Generalvertretung für Wiesbaden und Umgebung

Wilhelm Schaus,

Sedanstrasse 3. Telefon 564.

Fürstlich Solms-Braunfels'sche Brunnenverwaltung,
Biskirchen a. d. Lahn, B11398
Hoflieferant Sr. Majestät des Königs von Schweden.

Kinderwagen, Kinderstühle

nur erstklassige Fabrikate, bei 761

H. Schweitzer, Hoflieferant,
Ellenbogengasse 13.

Boller Extra

führende Obst-Sekt-Marke

nur Mk. 2.—

Eingeführt in ca. 200
Offizier-Kasinos, auf
den Schiffen der Ham-
burg - Amerika - Linie
etc. Vorzüglich als
Tafelgetränk und zu
:: :: Bowlen. :: ::

Zu beziehen durch:
Fr. Groll, Wiesbaden,
den Weinhandel. ::

G. Kunz & J. Boller,
Hochheim a. M. 885
Grösste Obst-Sekt-Kellerei

4 Kinder!

Seltene Gelegenheit.

Ein Post. Kinderstiefel, Schul-
stiefel, in schwarz u. farb., darunter
sämtliche, der Wert 5-6 Mk. ist, jetzt nur
3 Mk. Sandalen, Hausschuhe u.
Pantoffel mit fest. Ledersohle schon
von 60 Pf. an. Herren- u. Damen-
stiefel ebenfalls billig. 6641

Nur Neugasse 22, 1.

Deutsche ersth. Solidaria-Fahrräder
auf Wunsch
Teillzahlung!
Anzahlung 20, 30,
50 Mk. Abzahlung
7-15 Mk. monatl.
Zubehörteile spottbillig. Preisliste gratis.
J. Jendrosch & Co.,
Charlottenburg No. 236. 666

Lager in amerik. Schuhen.
Aufträge nach Mass.
Herm. Sticker, Gr. Burgstr. 2.

Schnafenseife,

beutes Bordenungsmittel gegen Schnaf-
stiche bei einwöchiger Anwendung.

Stück 50 Pf.

Progerie Minor.

Schwalbacher Str., Ecke Mauritiusstraße.

Nasenröte

6635

vertr. „Blanco“, Gar. unich. Zahlr.
Anert. Vertr. f. Wiesb.: Drög. u.
Barf. Noebus, Tannusstr. 25. T. 2007
Gard. Spann. von Frau Staiger,
Crantenstraße 15.

Gediegene Knaben-Kleidung

für den Hochsommer

in ganz leichten Kammgarnstoffen,
in Lüster, Leinen, Drell u. Flanell,
in jeder Größe und Preislage fertig
am Lager.

Gebrüder Dörner,

4 Mauritiusstraße 4.



Knaben-Wasch-Anzüge,

Jacken-, Kittel- u. Blusenform,
3 bis 15 Mk.

Knaben-Schul-Anzüge,

kleidsame Formen,
5 bis 18 Mk.

Knaben-Wasch-Blusen

1.50 bis 8 Mk.

Knaben-Wasch-Joppen, Schul-Hosen, Leibchen-Hosen,
Gummi-Mäntel, Loden-Mäntel, Perlerinen.

K 47



Führer's Lederwaren- und Kofferhaus

Inhaber: J. F. Führer, Hoflieferant

10 Große Burgstr. 10, Parterre und 1. Etage & Telephon 726.

Über 350 qm Ausstellungs-Räume.
12 große Schaufenster 12. St.

Spezialgeschäft ersten Ranges!

K 67

Feste, billige Preise. • Anfertigung. • Reparaturen.

Größte Leistungsfähigkeit!

Für die Reise u. Ausflüge



Solider bequemer
Herren-
Touren-Stiefel.



Oxfords
in allen schwarzen und
farbigen Ledersorten
und Leinen.



Die vollkommenste
Fussbekleidung.



Pumps.
Die grosse Mode in allen
schwarzen und farbigen
Ledersorten.



Solider bequemer
Damen-
Touren-Stiefel.

Schuhhaus Neustadt, 5 Langgasse 5

Katalog kostenfrei.

786



Versäumen Sie nicht
zum Rennen, für die Reise od. für das Theater
ein geeignetes Fernglas anzuschaffen!

Reichhaltiges Lager erstklassiger Fabrikate empfiehlt

L. Ph. Dorner, Optiker,



Marktstrasse 14,
am Schlossplatz.

Lichtstarke Doppelferngläser
inkl. Etuis u. Riemen
12.—, 18.—, 20.—, 25.— etc.

Lux Prismenglas
6facher Vergr. 65.—

Zeiss 751
6fach 120.— 6fach 130.—
8fach 130.— 8fach 140.—

Reelles Möbelgeschäft.

Wer gute und billige Möbel kaufen will, wende sich Bellrichstraße 6.
Größtes Lager in sämtlichen Holz- und Polstermöbeln vom einfachsten
bis zum feinsten Stil.

Eigene Schreinerei und Tapezierer-Werkstätte.

Anton Maurer, Schreinermeister,
Bellrichstraße 6. Auch werden Möbel vermietet. Bellrichstraße 6.

Täglich frisch!
Feiner Aufschnitt zu den billigsten
Preisen empfiehlt als Spezialität
Schweiner W. Bellwinkel
aus Weiskalen, Schulgasse 7.

Täglich frische Eier,
eigene Zucht, per Stück 10 Pf. Sedan-
straße 3, Part. B 11307

Stiehl's Hydrot, neuester und bester Staubsauger.

Höchste Leistungsfähigkeit, bequeme und leichte Hand-
habung. Der selbsttätige Apparat kann an jeder Wasser-
zapfstelle angeschraubt werden und ist sofort gebrauchsf-
fertig. Hochsanitäre Wirkung. Staub und Bazillen werden
unter Wasser gesetzt und in den Kanal gespült. An den
stationären Apparaten ist der Sog regulierbar. :: :: ::

Vorführung:
Kirchgasse 5, i. Laden.

Eine vorzügliche, in Anlage und Betrieb billige

Heizung für das Einfamilienhaus

Ist die Frischluft-Ventilations-Heizung. In jedes, auch alte Haus leicht einzubauen.
Prospekte gratis und franko durch
Schwarzhaupt, Spiecker & Co. Nachf., G.m.b.H., Frankfurt a. M.

Pa. 1970 (2) P. 1.6

Seidenhaus Marchand

Langgasse 42.

Von heute an **grosse** Preisermässigung

auf **Foulards**, farb. Rohseide, Marquisettes, Crêpons.

810

Dellmundstr. 26, Wdh., Manf.-Wohn.
 2-3 Zim. u. Küche zu verm. 2004
 Dellmundstr. 29 Dachstuhl, 2 Zim.
 u. Küche p. 1. Juli zu vm. B11463
 Derberstraße 26, Dachst., 1. Etage 2-3
 -Wohnung per sofort zu n. 2157
 Germannstraße 5, Weber, Baumst.
 2 Zim. u. Küche zu verm. B11465
 Germannstraße 7, 1. Et. 2, 2 Z. u. 1
 -ber 1. Juli. Manf. Wdh. B. 110048
 Germannstr. 22 2-3-Zim., 1. 7. 190543
 Gerngartenstr. 12, Wf., 2 Z., 8. 206
 Girsaraben 32 2-Zim.-Wohn. sof.
 190541
 Jahnstr. 10, Wf., 2 Z., 8. u. Sub.
 -Wdh. zu vm. Wdh. 2 Et. 185
 Jahnstraße 20 (fr. Manf.-W.) zu vm.
 2 Zim., Küche u. Keller mit Abstell-
 -Raum herger. Wdh. Bdh. 1. 1897
 Jahnstr. 34, G., 2-3-WZ., 2. 8. 2 1
 Jahnstraße 36 gr. 2-Zim.-Wohn.
 Karlsruher 26 2 Zimmer u. Küche
 zu verm. Wdh. Bdh. 8. 1698
 Karlsruher 36, Gdh., neu herger. 2-3-
 -Z. im Wdh. sof. od. fr. 8. 2
 Karlsruher 40 3 Zim., Küche zu verm.
 Wdh. Bdh. 1 Et. recht. 1705
 Karlsruher 44 Manf.-Wohn., 2 ober-
 6 Z. u. Sub. per sof. 8. 2. 1701
 Kellerstr. 11, Gdh., 2-3-WZ. per sof.
 Kellerstr. 22, 1. nette 2-Zim.-W. sof.
 Kiehlstraße 3, G., 1. 2-Zim.-Wohn.
 Kiehlstraße 8, Wdh. Wf. sof. u.
 1. Et. 2-3-WZ. im 8. 2. 2 r. 1613
 Körnerstraße 4, 1. Et. 2, 2 Z., Küche
 2 Keller, per sofort. 1703
 Körnerstr. 6, Wdh., 2-3-WZ., bei Durch-
 -gangsstr. 54, Gdh., 2 Z. u. 8., neu
 herger., an ruhige Leute zu verm.
 250 Wf. monatlich. B 8088
 Lebrstraße 1 2-3-Wohn. zu verm.
 Lebrstraße 31 Manf.-W. 2 Z., 8. u.
 Sub. o. al. o. W. 1. Et. 1703
 Lorenz-Ring 4 1. Etage 2-Zim.-Wohn.
 per sof. Wdh. 8. r. 5. Bed. 1611
 Lorenz-Ring 8 2-Zim.-Wohn., Wdh.
 zu verm. Wdh. Bdh. Part. 1. 1704
 Lorenzring 10 2-3-Wohn. B8006
 Lothringersstraße 28, Wdh. u. 1. Et.
 1. Etage 2-3-Wohn. zu vm. B10677
 Lothringers-Str. 34 1. 2-Zim.-Wf. im
 per sofort zu vermieten. 2006
 Ludwigsstraße 2, Wf., 2 Z. u. 8. a. 2
 Pflanzplan 6, 8. 1, 2-3-WZ., 1. Sub.
 Luxemburgerstraße 6 1. Etage neuherg.
 2-3-WZ. u. Zell., sofort. 1701
 Luxemburger 9, 1. Et., 1. 2-3-WZ.
 sof. Fr. 350 Wf. Wdh. Wm 2038
 Nauera. 12 2-3 gr. Wf. als Wohn-
 10-18 Wf. a. c. u. Wdh. 1 r.
 Naueraße 12 2 Zim. u. Küche zu
 verm. 2. im Weggerloben. 1705
 Northstraße 1, Manf.-W. 2 Z., 8.
 -Kell. sof. Wdh. Wf. Kottgeber 2158
 Northstraße 20 1. Etage Manf.-Wohn.
 2 Zimmer u. Küche zu vm. 1488
 Norrstr. 24 2. f. Manf., Küche, 1
 1. Juli zu vm. Wdh. 1. 1701
 Norrstr. 25 Wf.-W. 2 Z., 8. 1705
 Nördner, 31, 8., neu herg. 2-3-WZ.
 (Wol im Wdh.) Wdh. 1. 2167
 Northstraße 43, 2016, Dachst., 2 Z.
 Küche u. Keller sof. zu vm. 1541
 Naurittsstraße 8, 2, 2 Z., Küche, u.
 Zentralb., 2 Wf. 8. d. 1488
 Nördstraße 8, Manf.-W., 2 Zim.
 Küche, Kell., sof. Wdh. 1 Et. 2158
 Nerkstraße 11 2 Z., Küche, Kell. 1291
 Neffelbedstraße 12, bei Eickb., 1. Etage
 Wf.-W. 2 Z., 1. Juli. B10611
 Neffelbedstr. 12, b. Eickb. mehr f. 8.
 2-3-Wohnungen per sof. B 8088

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Adlerstraße 39, ich, hoch, Schlafst. fr.
Abrechtstraße 16, 3, gut möbl. Zim.
mit od. ohne Pension, zu verm.
Abrechtstr. 27 c, einf. mö. Zim. m.
jez. Eing., auf Wunsch m. Beiz.
Abrechtstr. 30, 3, m. Möb. m. Kochst.
Abrechtstr. 30, 2 r., g. m. 3, Schloß.
Abrechtstr. 30, 1 r., m. 3., auch 2.
Bärenstr. 7, 3, m. Zim. 1 od. 2 Be.
Bertramstr. 4, Port. 1, fast m. 3.
Bismarckstr. 11, 3 f., ich, möbliertes
Zimmer f. 30 Mk. monatl. od. v.
Blücherstr. 45, 2 r., einf. m. 3., 16 Mk.
Blücherstr. 2, 2 f., m. 3., freie Lage.
Blücherstr. 5, 2 Mk. 3. 1, m. 3. (12).
Blücherstr. 9, 3 f., m. 3. 2 Betten.
Blücherstr. 9, 3 f., schon möbl. 3, 30.
Blücherstr. 36, 1 f., möbl. 3, 2, 150.
Gr. Fuenfstraße 4, 3, möbl. Zimmer.
Dambachstr. 12, 3 Mk., elegant möbl.
Zim. billigt f. Lage u. Boden.
nahe Kochst., Pension Gärten.
Dobbeimer Str. 26, 4 r., m. 3. f. 5.
Gleasonenstraße 10, Port. 1., gut m.
u. 3. Zimmer billig zu verm.
Emser Str. 69 möbl. 2. u. Schlafz.
Kaufbrunnenstraße 6 ich, möbl. 2.
Fethstraße 22, 2 f., 2 e. Arb. 3. u. 2.
Frankenstraße 28, 1 f., möbl. 3, frei.
Friedrichstr. 8, 2 Mk. 1 r., ich, m. Zim.
Friedrichstraße 9, 2, m. Mann. mit
voll. Penj., m. 45 Mk. Kupp.
Friedrichstraße 37, 3, möbl. Zimmer.
Friedrichstr. 41, 2 f. 3, 1 u. 2 3.
Gneisenaustraße 11, Kochst., Heiler.
eleg. fein möbl. Zim. Bill508
Göbenstraße 9, Kochst. r., fein möbl.
Zim. vorüberz. od. dauernd. bill.
Göbenstr. 19, 3 f., ich, möbl. Zim. bill.
Gneßstr. 22, 3, ich, m. 3. m. o. 3.
Gelmundstr. 14, 3., febl. möbl. Zim.
Gelmundstr. 37, 2 r., f. i. 2. 3. 2.
Germannstraße 9 Mann. mit Beiz.
Germannstr. 12, 7, m. 3. w. 2 Mk.
Germannstraße 15, 1 f., möbl. 2 Mk.
Gerungarichstraße 6, 1, Gr., gut möbl.
Zim., u. Bohn. u. Nischelstraße.
Girchstraben 32, 3, möbl. 3, 3 Mk.
Jahnstraße 4, 1, schon m. Zim. auf
Lage u. Boden auch f. Stellensuch.
Raden, pro Tag 1.20 Mk. u. 5.
Jahnstr. 29, 3, 2 gut möbl. 3, 35 Mk.
Jahnstraße 44, 5, 1 f., m. Zim. bill.
Kapellenstraße 80 möbl. Zimmer in
ruhiger Lage, am Walde.
Karlsruhe 3, Port. möbl. Zim. bill.
Karlsruhe 11, 3, sehr schon möbliert.
Mansardzimmer zu verm. Stille
vorzufr. abends 4/8—9 Uhr. 6774
Karlsruhe 18, 2, g. m. 3., jezt. frei.
Karlsruhe 21, 1, möbl. Zim. sofort.
Kellerstr. 4, 3 r., ich, möbl. 3, 18 Mk.
Luisenstraße 3, 2 r., möbl. Zimmer.
Luisenstraße 43, 3, hoch, möbl. 2 Mk.
Luisenstraße 43, 3, schon möbl. Zim.
Meiner Str. 50, 1, u. 2. St. m. 3.
Mertstraße 25, 1, eleg. möbl. Schlaf-
u. Bohn. frei. Cos u. elektr. Licht.
Mertstraße 7, 2 Mk. auch möbl. 3.

Marinstraße 35, 1. hübisch möbl. 8.,
Küche, Bad, 2. Kabin., 2. Kabin., 2. Kabin.

Marienstr. 52, P., ich m. 3. m. Peni.
 Marienstraße 64, D., 2 r., möbl. Zim.
 Kershofstraße 42 Schaffelke zu verm.
 Kungasse 5, 1. möbl. Zimmer billig.
 Craniengr. 6, 2 r., gut möbl. 3. lof.
 Craniengraben 49, 1. möbl. Wonn.
 Philippsbergstr. 17, 1 l., m. 3. P.
 Rheinwauer Str. 14, 3 r., möbl. 3.
 Rheinwauer Str. 20, 3 l., m. Zim.
 Rheinstraße 15 ar. aus m. Mi. 650.
 Rheinstr. 115, 3. möbl. 3. zu v. 678.
 Riehlstraße 2, 23b, 1 r., ich. möbl. 3.
 Riehlstraße 7, 2 r., ich. möbl. 3. bill.
 Römerberg 10, 2. möbl. Zimmer m.
 feinstem Eingang zu vermieten.
 Römerberg 21, 1 l., fiedl. möb. 3. bill.
 Schornhorststr. 1, 3tp., h. m. 3. v.
 Schornhorststr. 2, 4 l., m. Zim. frei.
 Schierkötter Str. 18, dir. am Ring.
 2 schön möbl. Zim. zu verm. P. 8.
 Sebanstraße 7, D., 2 l., Kost u. Logis.
 Sebanstraße 14, 2 l., schön möbl. 3.
 Seibstraße 29, 2 r., g. m. rich. Zim.
 Tannhäuser 23 möbl. Zim. zu verm.
 Walramstr. 8, 1. möbl. ich. Peni.
 Weichers 38, 1. Stock. 2 i. 3. 138.
 Weichersstraße 33, 2. schön m. 3. bill.
 Weichersstraße 10, 23b, 2 l., möbl. 3.
 Weichersstraße 28, 2 r., emt. möbl. 3.
 mit 1 od. 2 Betten, Woche 2 M.
 Weichersstraße 3, Bremer, fein möbl.
 Zim., mit Bad, sehr billig. Das.
 ich. möbl. Zim. mit Kost zu v.
 Weichersstraße 17, 3. m. Zim., 3 M.
 Gies. möbl. feiner. Zimmer, ungen.
 billig, für jede Dauer. Adresse an
 erfragen im Tagbl. Verl. M.

Geele Zimmer und Mansarden etc.
 Adelheidstr. 37, Mann & Möbelschm.
 Adelheidstraße 45, 3tp. P., Zim. zum
 Unterrichten vom Abendl. 10. v. v.
 Adelsstraße 35 ich. ar. bet. d. Mann.
 Albrechtstr. 5 ich. Reutp. Zim. zu
 verm. Ab. d. d. 3. Etod.
 Albrechtstr. 34 ar. Gnd. v. l. 1. 1. 1.
 Am Rönneberg 7, bei Lang, große
 heizbare Mann. für 10 M. zu v.
 Weichersstraße 45 heizb. Mann. 6 M.
 Weichersstraße 16 heizb. Möb. 7 M.
 Gieselsstraße 1 g. Zim. Ab. 1 Et.
 Friedrichstr. 27 große gerade Möb. 1.
 Friedrichstraße 29, 30d., 1 od. 2 fiedl.
 Mann. 1. od. 1. 1. 1. zu verm.
 Ab. d. d. 3. Etod.
 Heinenstraße 5 heizb. Mann. zu verm.
 Heinenstraße 12 ger. bet. Mann.
 an 10 M. 12 M. zu vermieten.
 Heinenstraße 34, 1. ich. eleg. Zim.
 zu 2 Et. u. ar. feine Mann.

mit ein fl. 2. u. 3. J.-Haus, zu jedem
Geschäft geeignet, zu verl. Offerten
u. 8. 50 postlag. Amt 3. B11649

Getrimmet verbeiden.

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 131. Mittwoch, 7. Juni. 1911.

Belladonna.

(2. Fortsetzung.) Kriminal-Erzählung von M. Herdorf. (Nachdruck verboten.)

Sie näherten sich dem ihnen bezeichneten schloßartigen Gebäude, an das sich hinten ein großer Park anschloß, aus dem ihnen schon von weitem ein schöner Rosenkranz entgegenwehte. Ebenberg machte ein ernstes Gesicht.

Auf das Klingeln des Kommissars' ersahen ein älterer Mann und erfindigte sich noch ihren Mann. Als Mannmann ihm erwiderte, daß er Herrn Malisius zu sprechen wünsche, auch er bedauernd die Kasse. „Mein Herr hält gerade Mittagsruhe und ich wage nicht, ihn darin zu stören. Vielleicht kommen die Herren in dreierlei Stunden wieder.“

„Unser Weg ist leider sehr weit“, entgegnete Mannmann, indem er dem Mann gleichzeitig ein Zirkel in die Hand drückte. „Vielleicht erlauben Sie uns aber, während der Zeit des Wartens in dem schönen Garten dort auf uns ab zu gehen.“

„Aber natürlich“, entgegnete der Mann mit ausgeschüttelter Höflichkeit. „Wenn Sie erlauben, begleiten ich Sie dabei und erlaube Ihnen die einzelnen Blumenarten. Mein Herr“, er fügte er nicht ohne einen gewissen Stolz hinzu, „ist nämlich ein großer Blumenkundler. Die seltensten Pflanzen der Welt hat er hier und seine Gaupfreude ist es, sich immer wieder neue Sorten aufzusuchen.“

Die beiden Herren sahen seine Worte leichtgläubig an. In langen Gruppen, nicht bedenklich nebeneinander, sondern fast künstlerisch geordnet, standen die herrlichen Rosen jeder nur möglichen Farbe, vom karmesinen Weiß bis zum tiefsten, fast blauen Rot. Keine Barbenmutter fehlte, und jede hatte der Herr, wie der Gärtner nicht ohne großen Stolz erzählte, selbst aufgenommen. Dann ließen sie die Blumen hinter sich, an dem Zeit fremdartigen Strauchern und Bäumen vorbei führte sie der Gärtner in das Glashaus, wo sich meistens ausländische Pflanzen befanden. Er machte ihnen zwei Experimente vor, die besonders Ebenberg, der noch niemals in seinem Leben verglichen gesehen hatte, mit bewunderndem Interesse erfüllten. Auf einige Aorte, feinstblätterige Pflanzen, auf die Bäume und in wenigen Sekunden spritzten es die Pflanzen wieder in ihrem Spritzen in die Luft empor, als ob die Pflanzen selbst es hochgehoben. Dann zeigte er ihnen eine Mimose, berührte eine ihrer großen, länglichen Blätter und sofort rollte es sich bis zum Stiele nach innen auf. Bei einer dritten ausländischen Pflanze erklärte er, daß jeder Samenling, der sich in ihre Blüte setze, unrettbar verloren sei, da sie ihn darin festhielt und nicht mehr fortlasse. — Ebenberg, der nur immer in der Großstadt gelebt hatte, war ganz erstaunt über alle diese Erfindungen und der Gärtner, stolz über die feinen Schöpfungen seiner handwerklichen Kunst, verabschiedete ihn, wenn man sich viel mit solchen Pflanzen beschäftigen wolle, dann würde man schließlich stief und fest davon überzeugt, daß diese ihre Seele hätten wie jeder Mensch. Er erzählte nun

„War Herr Wendland mit Herrn Malisius nahe befreundet?“ fragte Mannmann.

„Gewiß“, entgegnete der Arzt. „Herr Malisius ist auch ein ausgezeichnete Gesellschaftler und würde besonders Wendland — sehr gut — zu nehmen.“

„Und Sie, Herr Doktor?“ fragte der Kommissar mit einem seltsamen Lächeln, „nicht wahr, Sie hielten nicht allen viel von diesem Herrn Malisius?“

Der Arzt sah ihn ganz erschrocken an. „O, das habe ich ja gar nicht gesagt“, erwiderte er ganz verblüfft. „Sicher Sie nicht etwa, ich misgönnte Malisius die ihm ausgefallene große Erbchaft — er hat nämlich das Doppelte erhalten wie ich — doch ich brauche nur wenig zum Leben und komme mit dem, was ich verdiene, vollständig aus. Malisius aber hat auch sehr viel Geld. Ich bin für die er viel Geld zum besten hinausgewirft. Aber“, fügte er nachmittags lächelnd hinzu, „hat er der Freundschaft viel größere Opfer gebracht als ich. Jedenfalls Sie, was es für einen Richter bedeutet, bringen, denn Wendland rauchte ebenio leidenschaftlich seinen Abend unter zwei positionierten Rauchern aus, wie ich meine Zigarre, und Malisius war ein Räucher. Er hatte auch ein gutes Pferd. Wendland sprach mit uns darüber, sein Testament machen zu lassen, denn ganz auffällig hatte ihm Malisius von einem Fall erzählt, wo ein Herr sich ein Pflegekind angenommen hatte, das er sehr liebte, während er seine Blutsverwandten haßte. Da er aber plötzlich und ohne Testament starb, fiel sein Vermögen an diese Verwandtschaft und sein Pflegekind war nämlich der Not preisgegeben. Auch Wendland besaß solche Verwandten, die ihm durchaus widerwärtig waren, und da er sie auf keinen Fall zu Erben haben wollte, entschloß er sich dazu, sein Testament zu machen. Er besprach alles ganz offen mit uns, und gerade Malisius war es, der ihm zurubete, auch seinen langjährigen treuen Diener ein Vermögen im kleinen zu vermachend, obgleich er dadurch geschädigt wurde. Ich habe Malisius eigentl. erst damals so recht schätzen gelernt. — Ach, er abute ja nicht welche traurigen Folgen gerade dieser von ihm so edelmütig vorgeschlagene Passus für unsren Freund haben sollte.“

Der Kommissar erhob sich jetzt, dankte dem Arzt und das verbindliche für seine Auskunft und ging. — Auf der Straße bemerkte er: „Und nun zu diesen Herrn Malisius!“ Er ließ sich von einem „Strassenjungen den Weg beschreiben. „Sie werden staunen“, sagte er dann zu Ebenberg, „über die wunderbare Rosenzucht, die Herr Malisius in seinem Garten hat.“

„Woher wissen Sie denn davon?“ fragte Ebenberg erstaunt. „Hat die alte Wirtschafterin es Ihnen erzählt?“

„Mit keinem Wort“, entgegnete der Kommissar. „Aber ich vermute es ebenso bestimmt, wie ich die Unschuld der Wirtschafterin vermute.“

Jünger beschaffen, als eigentlich ausgemacht, und der Herr selber sei durchaus der Meinung gewesen, daß er es gewesen habe. In einem der kleinen Gespräche habe er gesagt, ob vielleicht Oskar Wilde die Figur des Dürer in seinem „Gefährlichen Spiel“ habe, und die Antwort empfangen: „Nein, Oskar Wilde.“ Alle Photographien, auch die von dem Dürer selbst vorgelegt und seien von ihm gemalt worden. „Wenn Shaw sein früheres Wohnhaus nicht mehr von einer „Galerie“ unterhalten kann, wie hätte ich es besser können sollen?“ Meine Landsleute tun mir leid, wenn sie nun ihren Wohnort vor einem solchen Alter beschreiben. Die geringe Anzahl der Shaw-Besitzer in den Vereinigten Staaten muß mir aber in dieser Hinsicht ein Trost sein. Unter jenen Amerikanern, die so reichlich Weintrauben pflanzen, sind gar viele neue Gärten aufgefunden, seit der Stern Shaw's Emporkom und verfiel.“ Seine Stellung zu seinem „Meister“ steht in Verbindung mit den Worten: „Shaw ist ein Dilettant, der nicht, daß das selbe Wort, wenn's nicht, auch zwei ganz verschiedene Dinge bedeuten kann, während ich mich mathematisch veranlaßt bin und glaube, daß es nur einen einzigen Sinn haben kann.“

Geistliche Polyzisten auf Bahnhöfen. Nachdem in Amerika die Zulassung der Frauen zu sämtlichen Staatsämtern mit Ausnahme des Ministerpräsidenten, der Regierungen, der geistlichen Ämter, der militärischen und zivilisatorischen Beamten, ist, hat man gleich damit begonnen, Frauen in ein neues Amt einzuführen. Dieser neue Beruf, der sich den Frauen plötzlich erschließt, ist der Beruf des Schwesterns, besser gesagt, des weiblichen Polyzisten. Fürs erste ist ein weiblicher Polyzist inspektor und vier weibliche Polyzisten in Norwegen angestellt worden. Ihre Hauptaufgabe soll darin bestehen, Frauen und Mädchen, die fremd in das Land kommen, an den Bahnhöfen in Empfang zu nehmen und gegen schlechte Elemente zu schützen. Auch auf die Kinder, die tagelange viel auf der Straße sind, und auf die jungen, schreienden Mädchen soll sich die Fürsorge der weiblichen Polyzisten und auch angeordnet, dem weiblichen Publikum mit Rat und Tat beizustehen, und ihm bei jeder Gelegenheit Schutz und Hilfe zu leisten. Nach Auskünfte über Unternehmungen und Götter, die in das Land einwandern. Die weiblichen Polyzisten sollen auch die Orte, namentlich die ärmeren Gegenden, und nehmen sich der Kinder, die dort auf sich selbst angewiesen sind und den ganzen Tag im Hof spielen, an.

Ein wichtiger Abreiß. Von Sir Gilbert, dem britischen Arthur Sullivan, der jedoch nichtig verstorben ist, wird in den Londoner Wäldern eine Reihe von Geisteskranken geordnet, sehr beiseitigen Tages erzählt. Bei einem Dinner sah er einmal neben einem früheren Herr ausgedehnt das „Punch“, als davon die Rede war, wie man sich täglich die Einführungen von „Draußen“ bei der Rekrutierung einfließen. „Ja, sagen Sie“, warf Gilbert ein, „konnt denn dabei niemals etwas Gutes mit?“ „O doch, manchmal ist auch etwas dabei.“ „Dann verfolge ich es nicht“, sagte Gilbert ruhig, „warum Sie niemals etwas davon bringen.“ Als Gilbert mit Sullivan in New York war, war er eines Abends als Gast bei einer Dame, die zu den „neuen Reichen“ gehörte und sich als große Musikfreundin ausgab. „O, Sir Gilbert“, ließ sich die Dame vernommen, „die Musik Ihres Freundes Sullivan ist wirklich zu entzückend. Sie erinnert mich immer an den reizenden Bach (geproben Bach). Sagen Sie mir doch, was tut denn dieser Bach jetzt? Setzt er wieder mal was Neues?“ „Ach nein, Madame“, erwiderte Gilbert mit lächelndem Ernst, „er ist jetzt tot.“ Als Gilbert zum Friedensrichter ernannt wurde, sagte der Dame zu ihm: „Sie haben ja das Recht haberei als ehemaliger Anwalt. Sie kennen es daher gut?“ „Freilich“, sagte Gilbert, „ich hoffe jedoch, daß Sie das nicht als ein Hindernis ansehen werden.“

Shaw im Krieg mit seinem Biographen. Eine schlaue Auseinandersetzung, die der Roman nicht entbehrt, hat sich zwischen Shaw und seinem amerikanischen Biographen, Professor Henderson, entsponnen. Die Lebensschicksale, die dieser gelehrte Forscher des englischen Schillers in Buchform veröffentlicht hat, erregte manchen Widerspruch, indem sie in überaus anschaulichen Zügen das Leben des Unsterblichen der Schillerischen Werte vorlebte. Da man jedoch nach einigen Äußerungen annehmen mußte, daß Shaw selbst die Korrekturen gelesen habe und gleichsam so mit die Verantwortung übernehme, wurden scharfe Kritiken laut. Der Dichter hat nun einem dieser strengen Beurteiler in der „Morning Post“ geantwortet und erklärt, er habe die Druckformen nicht gelesen. „Ich muß hingefahren“, schrieb er, „daß das mein Fehler war, und nicht der Prof. Hendersons. Er wählte sich, mich zu veranlassen, mein eigenes Leben im Manuskript zu lesen, aber er mußte sich vergewissen. Ich hatte genug davon gehabt, während ich es las.“ Besonders aufgeschallen war eine Shaw zugeschriebene Äußerung, daß das Wesen für seinen Dürer in „Der Arzt am Scheidewege“ der Künstler Aubrey Beardsley gewesen sei. Shaw erklärte, etwas derartiges nie gesagt zu haben. Es seien überhaupt viele Ungenauigkeiten in dem Buch. „So wird jetzt ein Strom von amerikanischen Pilgern nach einem Haus in Danaburg Street hingezogen, in dem ich nie gelebt habe. Von einem meiner Portraits wird gesagt, es sei in Dublin aufgenommen, während ich damals, wie das Buch sagt, in London war. Solche Irrtümer tun mir nichts. Die Amerikaner können immerhin ihre Beschreibung ihrer Dilettanten in Danaburg Street davorbringen, gerade als ob es mein erster oder dritter Wohnsitz in London wäre, und wie wenn der wirkliche Zeitpunkt nicht in einem anderen Teil der Straße läge.“ Auf diese Abmilderung hat Prof. Henderson geantwortet und dem hochverehrten Herrn seines Werkes in der Biographie mit ihm persönlich durchgesprochen; den Biographen hat Shaw der Dichter ihm später mit eigenen Handzeichnungen geschenkt. Auch habe Shaw zu den verschiedensten Zeiten während der Abfassung seiner Arbeit in zahlreichen Briefen Auskunft erteilt. Das Manuskript des ganzen Buches habe er einige Wochen

Gravitations für die Erzählung: M. G. hat von Dr. G. in Garmisch.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag, Langgasse 21.
„Tagblatt-Haus“.
Schreib-Zeit: geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Gegründet 1852.

Preisnehmer-Auß:
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends,
außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Bg. monatlich, R. 2.— vierteljährlich durch den Verlag
Langgasse 21, ohne Belegblätter. R. 3.— vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts
Belegblätter. — Belegblätter werden nur auswärts entgegengenommen. In Wiesbaden die Anstalt: Wis-
badener Tagblatt, sowie die 119 Postämter in allen Teilen der Stadt; in der Provinz die dortigen Post-
ämter und in den benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeilen: 15 Bg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Spalte; 20 Bg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Bg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Bg. für lokale Kleinanzeigen; 2 Bg. für auswärtige
Kleinanzeigen. — Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unwiederholter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen, entzückender Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgerückten Tagen und Abenden wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 262.

Mittwoch, 7. Juni 1911.

59. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Reise-Abonnements.

Während der Abwesenheit von Wiesbaden regelt man den Bezug des Wiesbadener Tagblatts auf folgende Weise:

1. Postüberweisung

empfiehlt sich für Badegäste oder Sommerfrischler, die sich längere Zeit am gleichen Orte aufhalten wollen. Der Auftrag zur Postüberweisung ist dem Verlag 3—4 Tage vor der Abreise zu erteilen. Derselbe veranlaßt dann alles Weitere gegen Zahlung der Ueberweisungsgebühr. Ebenso ist dem Verlag der Auftrag zur Rücküberweisung, die kostenlos erfolgt, einige Tage vor der Rückkehr zu übersenden unter Mitteilung der Wiesbadener Adresse.

2. Streifbandsendung

ist die beste Bezugsform für Touristen, die ihren Aufenthaltsort während der Reise oft wechseln. Vor der Reise muß dem Verlag Anweisung gegeben werden, wohin an den einzelnen Tagen das Wiesbadener Tagblatt zu senden ist. Hierbei sind auch die Portokosten zu entrichten.

3. Für unsere Postabonnenten

erfolgt die Lieferung des Wiesbadener Tagblatts während der Reise ausschließlich mittels Postüberweisung. Der Antrag auf Ueberweisung und später auf Rücküberweisung ist bei dem Postamt des Heimatortes zu stellen, durch das das Wiesbadener Tagblatt bezogen wird.

Der Verlag.

Gustav Schmoller über den deutschen Reichskanzler.

In der Pfingstnummer der „Neuen Freien Presse“ veröffentlicht Professor Schmoller über den „deutschen Reichskanzler“ (mit dem Untertitel „Die innere Lage des Reiches“) Darlegungen, die am Anfang ziemlich weit ausholen und die Zeit von Bismarck bis heute

zusammenfassen. Über den jetzigen Reichskanzler schreibt Professor Schmoller:

„Bethmann ist der erste Reichskanzler und, mit Ausnahme Manteuffels (1850 bis 1857), der erste preussische konstitutionelle Ministerpräsident, der der inneren Verwaltung entstammt. Er kann daher nicht dieselbe Kenntnis anderer Staaten haben, wie sie sein Vorgänger besaß: er überläßt die auswärtige Politik im ganzen mehr als dieser seinem Staatssekretär des Auswärtigen, v. Kiderlen-Wächter. Bethmann steht durch Erziehung, Karriere, Verwandtschaft der ostdeutschen Grundaristokratie näher als Bülow. Auch seine wichtigste Charaktereigenschaft, vorsichtiges, ernstes Abwägen vor allem Handeln, hält ihn mehr und sicherer in hergebrachten Bahnen als jenen. Dafür sind seine staatsrechtliche und staatswissenschaftliche Bildung, seine große Dienstverfahrung in der Verwaltung natürlich größer als die Bülows. Er ist Fachmann der inneren Politik, er ist zum Gesetzgeber geschaffen. Die Kehrseite seiner Gesetzgebungsstätigkeit liegt darin, daß er als Fachbezieler mehr wie als Volkspolitiker seine Aufgabe ansieht. Er hat vielleicht nicht so viel Wirklichkeitsinn, nicht so starkes Empfinden für Volksseele und öffentliche Stimmung, wie es Bülow besaß; er mißt bei seinen Entwürfen nicht so ab, wie sie wirken, wie sie verstanden werden. Sein preussisches Wahlgeld fiel, weil es zu künstlich war, zu ungewohnte Dinge vorschlug, deren Erfassen, deren Verständnis den Parteien und der öffentlichen Meinung nicht gelang; selbst die, auf deren Zustimmung er gehofft, verjagten vielfach. Jedenfalls ist er ein vornehmer, edler Charakter, ein Mann des höchsten sittlichen Adels; er ist einer der gebildetsten Männer der Gegenwart, ein philosophischer Idealist, ein glänzender Redner, der bei großen Gelegenheiten die weitesten Kreise zu fassen weiß. So bei seiner Rede über den Modernisierungs- und jetzt wieder bei seiner Rede in Heidelberg bei dem fünfzigjährigen Jubiläum des Deutschen Reichstages. Was er als Staatsmann künftig noch leisten wird, wie einst das Urteil in der Geschichte über ihn lauten wird, ob das liegt in der Zukunft. Selbst den in seiner Nähe Stehenden, den ihn täglich Beobachtenden ist heute ein Urteil schwer. Für heute wird man nur provisorisch und mit allerlei Reserven eine Bilanz seiner staatsmännischen Tätigkeit ziehen können. Er war sicher weit aus der beste Nachfolger, der für Bülow zu finden war.“

Professor Schmoller geht dann näher auf die großen Probleme aus dem Westen und Osten des Reichs ein, die heute am meisten die Geister bewegen, die elsass-lothringische Verfassungsfrage und die Kolonialpolitik in der Provinz Polen. Zu der Erklärung der Regierung, daß der Kurs der alte bleibe, und zu der Nichtanwendung des Enteignungsgesetzes schreibt er:

„Man fürchtet, die Regierung handle aus Wahlrücksichten, aus Rücksichten auf das Ausland so. Ihre Erklärungen entbehren der Klarheit und Begreiflichkeit. Ich muß mich bei solchen Gelegenheiten immer der Worte Friedrichs des Großen erinnern, der sagte: wenn

eine Regierung unter zwei verschiedenen Wegen einmal auch den ungünstigeren gewählt hat, Konsequenz auf dem eingeschlagenen Wege ist immer besser als ungesichertes Schwanken zwischen verschiedenen Wegen. Ich kann daher auch nur in dem jetzigen Wandel der Außenpolitik eine große Schädigung des Ansehens des jetzigen Ministeriums sehen, wenn es nicht bald durch Taten beweist, daß man noch auf dem alten Wege sei. Ich fürchte, die Regierung habe auch hier die Wirkung ihrer Maßnahmen auf das ganze deutsche Volk nicht richtig eingeschätzt. Immerhin gebe ich die Hoffnung noch nicht ganz auf, daß die Regierung sich rechtfertigen könne. Vielleicht bereitet sie große Ankäufe von deutschen Standesherrn- und Prinzenlatifundien vor, von denen sie jetzt noch nicht sprechen darf. Und daß der jetzige ausgezeichnete, sehr charaktervolle Präsident der Anordnungs-Kommission noch nicht sein Amt niedergelegt hat, kann als ein Zeichen gedeutet werden, daß die öffentliche Meinung nicht vollständig und richtig orientiert sei.“

Während hier Bethmanns Wege Herrn Schmoller noch zweifelhaft sind, glaubt er, daß der Kanzler in der elsass-lothringischen Verfassungsfrage „mit Mut und Weitblick das Richtige ergriffen“ hat. Er führt über die alte Verfassung folgendes aus:

„Die elsass-lothringische Verfassung von 1879 war ein Nachwerk ohne Überlegung, aus dem Stegreif, ohne und gegen den Rat und die Ansichten der damaligen elsass-lothringischen Regierung, rasch unter dem Druck von Gelegenheitsurteilen zurechtgezimmert. Bismarck und der Oberpräsident v. Möller hatten sich so geeinigt, daß die Sache nicht mehr ging. Möller war ein Oberpräsident und Staatsmann ersten Ranges. Er hatte öfters Befehle Bismarcks nicht ausgeführt, weil er sie für falsch hielt. In den ersten Jahren gelang es ihm stets wieder, den Reichskanzler in Berlin persönlich zu überzeugen, daß er recht gehabt. Als seine Gesundheit die Reisen nach Berlin nicht mehr gestattete, fehlte die Möglichkeit des Ausgleichs. Da setzten einige der elsass-lothringischen Abgeordneten in Berlin in kürzester Zeit beim Reichskanzleramt und im Reichstag das Gesetz von 1879 durch. Möller wurde gar nicht gefragt, ebensowenig der zum Statthalter ernannte Feldmarschall v. Manteuffel, aus dessen Munde ich die Vorgänge kenne. Das Ganze war ein Sieg der Notabeln, eine Auslieferung der Landesverwaltung an sie. Um zu regieren, mußte man sie streicheln und verwöhnen. Die Verfassung von 1879 bedeutete den Sturz Möllers, an dessen Stelle als Minister der Chef der elsass-lothringischen Abteilung im Reichskanzleramt, Herzog, treten sollte. Als Kaiser Wilhelm bald darauf nach Straßburg kam, stand ich bei dem großen Empfang im Statthalterpalais dicht neben dem älteren Baron von v. Bulach und dem Kaiser und hörte, wie der erste dem Kaiser für die Verfassung dankte, aber hinzufügte: „Daß Eure Majestät uns aber unseren bisherigen Oberpräsidenten Herrn v. Möller nehmen, ist uns allen sehr merkwürdig.“

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Berliner Sezession 1911.

Die Sommerausstellung der Berliner Sezession unter dem neuen Vorstand schneidet gut ab. Sie wirkt harmonisch, und sie ist, wie es der Geist der Sezessionen verlangt, durchaus freizügig. Sie schmückt sich mit dem Zeichen großer, verehrter Toter, diesmal mit drei in Berlin noch nicht gezeigter Daimiers; sie ehrt ihre eigenen alten Meister, würdigt dem dahingegangenen Uhlde; und sie ist in größerem Umfang noch als früher welterzogen dem allerneuesten Schaffen gegenüber, das nun schon andere Ziele sucht als die „Väter der Sezession“, sie nahm nicht nur die Gruppe der jüngsten Franzosen, der „Expressionisten“, auf, sie ließ auch eine reichliche Zahl junger Deutscher — wie der Katalog vorbeugend sagt, „unreife, aber talentvolle Arbeiten vielversprechender Anfänger — zu sich kommen.“

So kann man von dieser Ausstellung das Beste sagen, daß sie Temperament hat und voll der Anregungen steckt. Starke Persönlichkeitsdokumente sind jene drei Daimiers, die diesmal den Ahnenkultus der Sezession repräsentieren. Das eine, die „Lust“, ein spitz- und schemenhaftes Radikal: eine Frau, ein Kind an der Hand, krumm gebeugt unter einem schweren Saal daherschweifend durch eine fahlgelbe Dämmerung an einer Mauer entlang.

In gleichen Tönen — dazu aber noch das Blau des Meeress — die Gruppe „der Müller, sein Sohn und der Gef“, in eigentümlich wolffig-geballten Formen der Körper. Und ein fladerndes Furore: die Flüchtlinge. In einem wie von Fackelflamm durchzuckten Dunkel bräutet dabei

die stürzende Flut von Reiterscharen, ausleuchtet das Gespensterweiß der Schimmel, das Rot und Blau sturmwehender Mäntel.

Zu Uhlde, des großen Toten, Gedächtnis liegt ein florverhüllter Lorbeerkranz vor seinem Bild der Modellpause. Es ist die liebenswürdige Szene der kleinen Mädchen, die mit angebundenen Flügeln eben als Englein fromm Hüllgefaßen und jetzt wieder muntere Dackische furb. Daneben noch einige andere aus der früheren „Kleinart“-Zeit, die Frauen mit dem Burschen im Fenster im vollen Licht. Und ein Portrait Liebermanns, scharf auf das Profil dieses zu packenden Kopfes gearbeitet.

Zahn erscheint es freilich gegen Liebermanns eigenes Selbstbildnis in der hellen Jade mit den eingemeißelten Augen und dem nach malerischer Deute gierigen Geistesblick. Die Reihe seiner lebensfrohen Männerportraits wird hier noch vermehrt durch sein Bild des Baumeisters Hubert, eines weißbärtigen, jovialen Herrn — ihm bläst sein Alter wie greifender Wein — mit leichter Chateau Lafite-Couleur von der „Milch der Gresse“ auf den Wangen.

Und ein neues biblisches Blatt ist der barmherzige Samariter mit dem nackten, zerklüfteten Leib voll Blut und Wunden, des Mannes, der „unter die Räuber fiel“, im grünen Waldlicht.

Neben dem Ehrenpräsidenten der Sezession der aktive Präsident Louis Corinth. Er bringt zwei ganz strappante Charakterstudien eines deutschen Professors — sie sind im Best der Kunstschule in Hamburg —, kein Abbild „anmutiger Gelehrsamkeit“, sondern eine widerborstige, kantig eckige, schräge Menschlichkeit mit strähnigem Vollbart, ungefügem Aod und scharfen Fingerringen hinter den funkelnden Brillengläsern.

Einmal sitzend gegen das schlichte Bücherbrett-Regal, in der zweiten Fassung im Delantalar vor dem breiten Fenster stehend, vor dem Hintergrund hereinziehender Bäume, Dächer und Kuppeln. Als ein edler Corinth, fleischfroh, prangt dann das Stilleben mit Rehen, Hasen, Hosen, busigen Trauben und der prallen, blumen-geschmückten Bacchantin, bei der aus dem Nieder alle Knospen springen.

Ein interessantes Bild bringt Corinths Frau, Charlotte Behrend. Die Studie eines Malers von slavisch verbissenen Ausdrucks, wirrem Haar und Terroristenaugen hinter der Mundbrille. Schwarzwaldgeistern aus einem Andreevich Drama gleicht er.

Ein Rabinett ward zur Sonderausstellung Max Stebozt eingeräumt. Hier schwingt pulserndes, raffiges Leben in eleganten, vibrierenden Damenportraits voll pridelnden Fluidums und in Herren-Bildnissen voll Sports-Elan.

Der Herrenreiter in der Manka ist ein äußerst schmittiges Kerlchen voll „Klasse“, mit der federnd lässig schwanke Haltung seines Leichtgewichts, in den Brodes-beinen sich wiegend. Und der Herr D. H. (Wiesbaden) im Autopelz, glattrasiert, mit dem gespannten Ausdruck des Kilometerfressers, ist eine bravouröse Type mondäner Kraftwagenenergie.

Dazu eine ganze Galerie bühnenartiger Skizzen aus der höflichen Sphäre, eine Art Prinzregenten-Theaters.

Der hohe Herr selbst, herzhast und kernig als Jäger und Landbesitzer, wie er die Enten am See fittet, wie er mit Gästen auf der weißen Terrasse eines Nymphenburger Parkpavillons zu Abend speist. Weiter eine Menge Studien aus dem Zeremonial der Georgritter voll malerischer Magie.

da antwortete der Kaiser: „Dah ich ihn entlassen muß, kann niemand so schmerzhaft sein wie mir; aber man hat mich ja dazu gezwungen.“ Als bald darauf Monteußel als Statthalter eingetroffen war, besuchte er mich sofort. . . . Gleich bei der ersten Unterredung sagte er, daß er mit einer Verfassung regieren solle, über die man ihn nicht gefragt, und mit einem Minister, den er nicht gewählt, der ihm wörtlich seine zu haltenden Reden vorschreiben wolle. Aber Monteußels Berufung zur Statthaltertschaft erzählte man sich damals in Berlin die, wenn nicht ganz wahre, so doch gut erfundene Anekdote: Bismarck soll gesagt haben: „Den Monteußel muß ich hier los werden, er ist Kandidat für den Reichskanzlerposten; blamiert er sich in Stralsund, so ist's auch mit dieser Kandidatur aus; geht es gut, so bin ich ihn für eine Anzahl Jahre hier los und habe die Genugtuung, den rechten Mann hingeschickt zu haben.“

Was Bebel für die Reichstagswahlen prophezeit.

Als Pfingstartikel druckt der „Vorwärts“ ein Wort ab, welches Bebel der neuen Auflage der Marx'schen Schrift „Die Klassenkämpfe in Frankreich“ vor ausgesprochen hat und welches sich in weiter Abänderung vom Gegenstand der Schrift, mit den Aussichten der deutschen Sozialdemokratie bei den nächsten Reichstagswahlen beschäftigt. Zu Pfingsten erwartet man eine frohe, verheißungsvolle Vorhersage, aber Bebel's Darlegungen sind auf einen matten Ton, auf ein ruhiges Abwarten gestimmt. Die Zahl der Mandate, die die Sozialdemokratie gewinnen kann, wagt er überhaupt nicht zu schätzen, da sie „von großen Zufälligkeiten abhängt“. Wir möchten dazu bemerken, daß vor allem die große Zahl der Wahlkreise, in denen das Stimmwählergebnis von wenigen hundert Stimmen abhängt und daher von niemand vorausbestimmt werden kann, eine einigermaßen begründete Vermutung unmöglich macht. Das wird uns Herr Bebel wohl zugeben, dagegen vielleicht nicht, daß die heutigen politischen Parteien im allgemeinen gestützt sind und daß die verschiedenen wirtschaftlichen Schichten und Berufsgruppen zwischen den Parteien gewählt haben, mithin alle zu starke Veränderungen in den Verhältnissen der Parteien nicht mehr zu erwarten sind. Mit dieser unserer Ansicht steht schon in Widerspruch, wenn Bebel behauptet, Deutschland habe seit 1895 enorme Veränderungen ökonomischer Natur erlebt, die Zentralisation des Kapitals und der Industrie habe seitdem „ungeahnte Fortschritte“ gemacht, so „riesenhafte Fortschritte“, daß sie den Kleinbürger und Kleinbauer zu beglücken drohten. Bis hierher seien diese Gruppen der agrarischen Sirene gefolgt, nun werde es aber anders werden. Das bleibt abzuwarten. Tatsachen, auch nur aus dem Gebiet der Ökonomie, die diese Wendung wahrscheinlich machen könnten, führt Bebel nicht an. Das Bemerkenswerteste ist, daß er in den politischen Vorgängen der letzten Jahre nichts entdeckt, was seine Hoffnungen sehr beleben könnte. Er sagt es mit ausdrücklichen Worten, daß seit 1895 (wo nach neuen Zwangsmaßnahmen gegen die Sozialdemokratie gerufen wurde) „nur geringfügige Veränderungen politischer Natur“ in Deutschland vor sich gegangen seien. Einen erheblichen Zuwachs an Stimmen prophezeit Bebel seiner Partei allerdings, und dies ist ihm die Hauptsache. Wir halten diese Auffassung für rückständig. Wenn die von Industriearbeitern abgegebenen sozialdemokratischen Stimmen um Hunderttausende wachsen, die zu neun Zehnteln auf die Großstädte fallen, so bedeutet das keine Vermehrung des politischen Einflusses der Partei, kaum eine Zunahme ihrer gesammelten und verwendbaren Kraft. Darüber urteilt man auf dem revisionistischen Flügel der Partei richtiger.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Das Befinden des Prinzen Joachim war auch gestern durchaus zufriedenstellend; auf Wunsch der Kaiserin wird der Prinz noch im

Haufe dieser Woche nach dem Neuen Palais übergeführt werden. In den beiden Feiertagen erhält der Kranke mehrmals die Besuche seiner Eltern und Geschwister.

* Die Nordlandsreise des Kaisers wird nach den bisherigen Festsetzungen im Anschluß an die Kieler Regatta am 3. Juli ihren Anfang nehmen und bis zum 3. August dauern. Der Kaiser beabsichtigt, nach der Rückkehr von der Nordlandsreise dem Anfang August in Alten-Graben stationierenden Kavallerieergänzern der Gardebatterie beizuwohnen und alsdann in Wilhelmshöhe Wohnung zu nehmen. Die Kaisermandate sind auf den 11. bis 14. September festgesetzt, denen sich am 16. September eine Festungsübung in Thorn anschließt, an der auch der Kaiser teilnehmen wird.

* Landrat Prinz Friedrich Wilhelm. Wie die „Schlesische Zeitung“ mitteilt, wurde Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen mit der dauernden Verwaltung des Landratsamts Frankenstein betraut. Der bisherige Landrat Freiherr v. Schindling wurde zum Oberverwaltungsgerichtsrat ernannt.

* Felix v. Hartmann, der neue Bischof von Münster, dessen Wahl wir gestern mitteilten, wurde geboren am 15. Dezember 1851 als Sohn des Oberregierungsrats v. Hartmann und im Jahre 1874 zum Priester geweiht. Als Dr. Dingeldey im Jahre 1889 Bischof von Münster wurde, berief er ihn als bischöflichen Kaplan und Geheimsekretär und ernannte ihn bald darauf zum Assessor und zum Geistlichen Rat am Generalvikariat. Im Jahre 1903 trat Hartmann ins Domkapitel ein und wurde 1905 Generalvikar der Diözese Münster. Im vorigen Jahre wurde er nebenher auch noch Domdechant. Seit dem Tode des Bischofs Hermann verwaltet er die Diözese als Kapitularkaplan.

* Die Elektrifizierung der Berliner Stadtbahn. Es heißt, daß die Elektrifizierung der Berliner Stadtbahn eine Tarifserhöhung um 1/2 bedingen soll, während die Fahrzeiten zwischen Stralau, Kummelsburg und Charlottenburg um etwa 10 Minuten verkürzt werden dürfte.

* Ein Danke schreiben des Reichskanzlers. An den Vortragenden Rat im Reichsamt des Innern, Geh. Oberregierungsrat Spielhagen, hat der Reichskanzler folgendes Schreiben gerichtet: „Sehr verehrter Herr Spielhagen! Es ist mir ein Bedürfnis, Ihnen zu sagen, wie sehr ich mich auch für Sie freue, daß die an die Reichsversicherungsordnung verwandte Arbeit von Erfolg gekrönt worden ist. Ein wie bedeutender Teil dieser Arbeit gerade von Ihnen geleistet worden ist, weiß außer ihrem Ressort kein anderer besser als ich, aus der Zeit, wo der Entwurf der Reichsversicherungsordnung aufgestellt wurde. Ich bitte Sie, überzeugt zu sein, daß ich Ihre Verdienste um das Zustandekommen dieses wichtigen Gesetzes sehr hoch einschätze, und daß ich Ihnen für Ihre treue und hingebende Mitarbeit bei der Lösung dieser großen und schweren Arbeit aufrichtig dankbar bin. In aller Verehrung Ihr ergebener v. Bethmann-Hollweg.“

* Der Reichskanzler und Dr. Frank (Mannheim). Nach dem „Kerkalen“, „Bädischen Beobachter“ hat der Reichskanzler den sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Dr. Frank „privatim empfangen und sehr lange mit ihm verhandelt“. Vermutlich namentlich über die eckelotzringische Verfassungsreform. Während die sozialdemokratische „Mannheimer Volksstimme“ ihre Befriedigung darüber ausdrückt, „daß der Reichskanzler genau so wie der badi'sche Minister Bodmann die Sozialdemokratie zur Förderung wichtiger und dringender parlamentarischer Arbeiten heranzog“, ist die „Leipziger Volkszeitung“ tief enttäuscht. Sie fordert Aufklärung von der Fraktion, indem sie schreibt: „Zweifellos erhält die Haltung der Fraktion in der Frage der reichsständischen Verfassung durch diese Meldung keineswegs ein amüsiertes Gesicht. Eine nähere Aufklärung ist die Fraktion der Partei schuldig.“

* 21. Hauptversammlung des Bundes deutscher Bodenreformer. In der zweiten Versammlung des Bundes deutscher Bodenreformer in Dresden verlas an Stelle des verhinderten Referenten Bürgermeister Dr. Brenay (Bensheim) der Bundessekretär Grunber Brenay's Vortrag: „Die Bedeutung der Bodenreform für kleinere und mittlere Gemeinden“. Er ging in seinen Ausführungen im wesentlichen von folgenden Gesichtspunkten aus. Wer die Woh-

nungsmot (der Referent hat Ortschaften bis zu 35 000 Einwohnern im Auge) befrachten will, muß Bodenreform betreiben. In den größeren Städten herrscht das Massenelend, aber auch an kleineren Orten viele mißliche Verhältnisse. Eine Hauptfrage ist, ob die Gemeinden genügenden Grundbesitz haben. Der Segen eines reichlichen Eigentums wird nicht ausbleiben, wie das Beispiel von Ulm beweist. Gelände zu erwerben, ist nie zu spät. Der Bau kleiner Wohnungen muß vor allem Gegenstand besonderer Sorgfalt der Rammern sein. Die Grundsteuer kann nach dem wirklichen, mittleren und jeweiligen Wert geregelt werden. Das Beste ist nach dem wirklichen Wert, dann hat man keine wankenden Werte. — Hieran schließt sich Bürgermeister Mehmacher (Langensfeld) an, in dem er im wesentlichen folgendes ausführt: Auf dem Lande sind die Mängel der bisherigen Bodenbenutzung und Ausnutzung zum Häuserbau selbstverständlich nicht so offensichtlich wie in der Großstadt. In wirtschaftlicher Hinsicht sind die Begriffe Stadt und Land verschwommen und für die Bodenreform gibt es keinen Unterschied. Die Wohnungsfrage auf dem Lande ist nicht gelöst, wenn sie auch leichter ist als in der Großstadt. Der Schwerpunkt der Reformbedürftigkeit für das Land liegt auf gesundheitlichem Gebiet. Die Bedeutung der Bodenreform für die kleineren Gemeinden ist in der letzten Zeit wesentlich gestiegen. Der Redner betrachtet sodann die Wichtigkeit der Bodenreform auch für kleinere Gemeinwesen als feststehend und fragt, welche Mittel und Wege der Reform einzuschlagen sind. Als solche bezeichnet er auf Grund seiner eigenen Erfahrungen folgende: 1. Die Grundsteuerreform ist einzuführen an Stelle der staatlich veranlagten Grund- und Gebäudesteuern. 2. Die Wertzuwachssteuer, d. h. was der Gemeinde noch verbleibt, ist festzulegen zu Zwecken der praktischen Bodenreform. 3. Es ist Grundbesitz zu erwerben, wo die Gemeinde ihn zu annehmbarer Preis erhalten kann. 4. Es sind Bebauungspläne aufzustellen und zielbewußt durchzuführen.

* Die Festigung des Vereins für das Deutschtum im Ausland begann in Koblenz mit dem Vertretertag im Stadthaus. Die sehr zahlreich besuchte Sitzung wurde von dem Vereinsvorsitzenden Staatsminister Dr. v. Hertling geleitet. Der vom Generalsekretär erstattete Jahresbericht zeigt den Verein im Aufschwung. Der Mitgliederbestand vermehrte sich um 2621 Mitglieder auf insgesamt 45 272. Die Zahl der Ortsgruppen wuchs durch 22 Neugründungen auf 327. Die Einnahmen betrugen mit dem Massenbeband zusammen 409 583 M. 7 Pf. Die Summe der verteilten Unterstützungen hat sich gegen das Vorjahr um 46 986 M. erhöht. Für die durch den großen Brand schwer geschädigte deutsche Schule in Baldivien wurde eine besondere Sammlung veranstaltet, die 10 000 M. ergab. Durch Stiftungen und Vermächtnisse fielen dem Verein im Jahre 1910 16 500 M. zu. Es ist ein Aktivvermögen von 283 702 M. vorhanden. Es wurde die Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Frage des Studiums von Ausländern an deutschen Hochschulen beschlossen. Die nächste Jahreshauptversammlung findet in Lübeck statt.

* Keine geistlichen Polenabgeordneten mehr. Nicht nur Pfarrer Wajda, sondern alle geistlichen Polenabgeordneten werden nach polenischer Meldung bei der nächsten Reichstagswahl nicht mehr kandidieren, weil sie aus den Händen des polenischen Nationalradikalismus Mandate nicht mehr annehmen wollen oder vielleicht nicht annehmen dürfen.

* Die Versammlung des deutschen Vereins für Schulgesundheitspflege und der Vereinigung deutscher Schulärzte in Dresden wurde bei ihrer Eröffnung vom Kultusminister Dr. Red sehr freundlich begrüßt. Die Festrede von Geh. Regierungsrat Professor Dr. Zschalig aus Weimar, der die Anteilnahme an den höheren Lehranstalten als ebenso wichtig wie an den Volksschulen bezeichnet, und die von Professor Dr. Goll aus München, der die sorgsame schulärztliche Überwachung der gesamten Schullernge verlangte, wurden beifällig aufgenommen.

* 22. Evangelisch-sozialer Kongress. Im Actushofe zu Danzig begann am 6. Juni mit einem Begrüßungsabend der 22. evangelisch-soziale Kongress. Der Generalsekretär des Kongresses, Schumacher, erklärte in seiner Ansprache: Nicht unbesonnen sich einmischen, aber auch nicht fürchtend die Wahrheit verkündigen, sondern für die Pflege sozialer Wohlfahrt die Gewissen zu schärfen, das ist das Ziel des Kongresses. — Professor Abbe gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Gedanke und der Wille des evangelischen Sozialismus und des sozialen Evangeliums durch den Kongress auch im Osten gestärkt werde, und Professor Gernand mahnte, aus Gedanken und Willen dann auch die Tat entstehen zu lassen.

mus fort zu einer vereinfachenden Ausdruckssprache. Sie erstreben nicht die Imitation der Naturwiedergabe, die Natur wird ihnen nicht Zweck, nur Mittel farbiger Betätigung. Die Transsubstantiation der Dinge löst als Ziel. Motive werden nicht analysierend wiedergegeben, sie werden nur zum Ausgangspunkt, und die Bilder sind nicht reale Abbilder, sondern Phantasien über reale Stoffe durchaus und ohne Nebenabsicht aus rein materieller Sphäre empfunden und so recht eigentlich farbiger Abganz des Lebens. Etwas muß als Unherrscher dieser synthetischen Kunst angesehen werden. Und entschieden fürbar in der Reizung zum Primitiven und zum Ethnographisch-Erotischen ist der Einfluß Gauguins.

Man lernt hier eine Fülle neuer Namen kennen und merkt: Pablo Picasso mit seinen matten Malaventypen; Henri Manguin mit seinen dekorativen Stoffen und ihren Reflexen auf Menschenfleisch; George Braque mit seiner Terrasse, die wie ein orientalisches Alde-Drum wirkt; Derain, der Landschaften und Städtebilder ornamentell vereinfacht auf eine Grundform gebracht, wie von einem alten Kupferstecher; Dongens Frauenkapriziosen, gleich wichtigen Wandmalereien und erotischen Masken; Othon Frenzy mit seinem Paradiesgarten, ganz aus dem Klima Gauguinscher Südpazifik-Reverien.

Nach dem Auri Tuchs „Pfingstfreude“ mit ihren trecentistischen Leibern, ihren Godelintönen.

Auri Tuchs ist bereits Mitglied der Sezession. Daneben sehen wir aber auch eine Anzahl jüngstdeutscher Geistes: Oswald Gales alle im Freien aus der strengen Matrierschule; Verbig's Schafherde mit gelbgrünen Bliesen und schwarzen Köpfen, weich dahin wimmelnd in einer strahlenden Landschaft lebendigst gemalt; Haders Pantherjagd (mit dem das Pferd anspringenden Panther

hellbunzel schwimmenden Bühne mit Gerüsten, Lauffegen und Maschinerien, und dazu in einer Ecke, in einem Verschlag, scharf belichtet von einer Menck-Glühlampe, der mit allen Sinnen angespannte Kopf des Generalissimus dieses Zwischenreichs. Ornamentale Kunst in der Landschaft läßt Walter Klemm spielen. Die Nobelbahn wird zu einem Schattenreigen von Plattenbouetten auf weißglühender Gleitschneise. Und in den Eisenbauern am Fluß triffst man er die bläulich-glasig starrende Atmosphäre voll Schauer, Frosthauch. Aus dem Ausland erscheinen Joseph Israels, der Uralt, mit einem Selbstbildnis von antiker Gestalt; der old man, das eingefallene Gesicht tief unter der heruntergeklappten Hutkrempe geborgen, die Gestalt eingewickelt, vermunnet, im Schatten verdammt; Theo van Rysselberghe, der Belgier, mit Portraits im Interieur, die in einem illusionistischen Opal- und Kristallinneren, perlmuttern erglänzen. Wie Nordenshaub von Schmetterlingen, rosa und grünlich mit metallischen Reflexen hangiert es, ein Pailettenfilz; und Hodlers strenges Meisterstück in dem mochten Jüngling, der in Waldesinnigkeit die Hände als ein Adorant naturfromm erhebt, ferner in der heiligen Stunde, mit dem Kranz der blumigen Frauen — man sieht Toscana — und der Toten, lang und länger gestreckt, schmal und dunkel auf dem Lager gebettet, ruht ihr eigen Bildnis oder Grabesmal.

Reich befestigt ist, wie schon anfangs gesagt, die Juniorenklasse. Die Sezession vermittelt hier für das Publikum, vor allem aber für die Künstler, die Bekanntheit mit einer Gruppe junger französischer Maler, der Expressionisten.

Der Name deutet die Absicht. Verwandt den Bestrebungen der Neuen Sezession, wollen sie vom Impressionis-

Bei den Seelen- und Trauermessen leuchtet im schwarz-düsteren Raum der Glanz der blauen Wäse-Mantel, der rotbehängten Katakafte und des zitternden Ketzengefunkels auf; ein Brunt- und Trachtenflut voll Glanz und Glorie ist die ritterliche Festtafel, und den Schluß macht, nach den Herrschaften, die Gasthofswege in hellblauweiß bayerischer Pracht an der Knechtstafel beim Maßkrug.

Von den Beiträgen der anderen alten Mitglieder der Sezession seien kurz genannt Bauschels Berliner Ausschnitte, die Lumpensammleridylle und der Mittag in der Schmelz mit dem Zug der Frauen in Umhangbüchern. Dies Bild wurde von der Stadt, der Bauschel seit Jahren unermüdlich künstlerisch dient, erworben, vermutlich für das märkische Museum, das jetzt, ähnlich wie die Hamburger Kunsthalle, Gegenstandsdocumente für die Zukunft sammeln will. Ferner Fritz Rheins Portraits adliger Damen, sehr distinguiert, am feinsten das der Frau v. B. mit den edlen Händen und der schlichten, atmohischen Einfachheit des Kleides. Sie gleicht einer schönen Seele, einer Stillen im Land, etwas Katholikisches, etwas Herrenhüterisches liegt über dem Blassen, untrüblichen Gesicht.

Kallreuth malt den Vorstand des Künstlervereins in Weimar als ein niederländisches Regenten- und Repräsentationsstück mit Schube, Goldschmuck und Tonpfeife.

Wilhelm Trübners gesammelte Kellerei spricht aus dem Bild der Dogge, wahrhaft ein Velasquezportrat, grau im graugrünen Fond, mit dem leichtgenügten, lebendigen Kopf und aus dem Rosenzahn mit nickendem Rot und durchschossenen Wangen und weichen Schatten. Orlis, der mit geschwindem Stift alle interessanten Gegenstandsmomente aufspickt und in seinem Notizbuch nach Hause trägt, hat Max Kleinhardt bei der Hauptprobe festgehalten. Er bannt gut die merkwürdige Raumtönung der im

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Die letztwilligen Verfügungen Johann Orths sind nur Kobitz, die Vermächtnisse enthalten. Es tritt daher die gesetzliche Erbfolge ein. Erbberechtigt sind zu einem Drittel der Stamm Lottana, zum zweiten Drittel die Erzherzöge Leopold und Franz Salvator und zum dritten Drittel der einzige lebende Bruder Erzherzog Ludwig Salvator.

Burg Perfen im Saganertal. Neben Schulverein, All-deutschen Verband, Verein Südmart, Bund der Deutschen in Böhmen, ist nunmehr auch der deutsche Ostmarkenverein Mitbesitzer der Burg geworden. Auch letzterer Verein wird sich dort ein Ostmarkenzimmer ausbauen lassen, so daß seine Mitglieder wie die der anderen Vereine auf der idyllisch gelegenen Burg im eigenen Heim wohnen können. So sind bald alle großen nationalen Vereine Mitbesitzer der Burg geworden und statt Bittweise einer deutschen Kaiserin zu werden — Kaiserin Friedrich wollte die Burg ausbauen lassen — ist diese südlichste Grenzfestung des Deutschen Sammelplatz zweifacher Kreise des deutschen Volkes geworden. Dieser Tage ist der Neubau des mächtigen Herzog Friedhelm'schen Schlosses vollendet worden. Im Schlosshof steht er der Bräuterei, weil einst die Eheverlobung in der Herrschaft Perfen hier eingetragt werden mußte. Bis auf den Eingangsturm, der nächstes Jahr in Arbeit genommen werden soll, und das Dachgeschoss ist somit die ganze Burg wieder ausgebaut und sie bietet allen Sommerfrischlern durch ihre herrliche Lage — zwischen Hochgebirge und dem See von St. Christoph (Caldonazzo) — vorzüglichste Verpflegung und Gelegenheit zu schönen Bergstouren und zu vortrefflichen Studien, liegen doch bei der Burg die malten deutschen Gemeinden des Perfenales. Einen Führer sendet die Verwaltung von Burg Perfen bei Perfen (ital. Bergine) im Saganertal, Südtirol, auf Wunsch kostenfrei.

Belgien.

Auflösung der Kammer. Die berichtet wird, hat der König die Auflösung der Kammer beschlossen. Der Beschluß soll der Kammer heute mitgeteilt werden.

Frankreich.

Der Kongreß zur Feier des 1000jährigen Bestehens der Normandie wurde auf dem Rathaus zu Rouen in Gegenwart von 400 Gelehrten des In- und Auslandes, insbesondere von norwegischen Gelehrten, feierlich eröffnet.

Italien.

Der Vatikan und die Nationalfeier. Der Präsident der römischen katholischen Gesellschaft richtete anlässlich der nationalen Festlichkeiten am 4. Juni an den Papst eine Adresse, in der er auf das hintersieht, was an diesem Tage geschehen, die Vornahme der Himmelsfahrt auf diejenigen herabzusehen, die daran mitgearbeitet haben, und Gott bitten, die Kämpfe zu beenden, in die die Kirche seit so vielen Jahren verwickelt sei. Der Papst antwortete mit einem eigenhändigen Schreiben, in dem er für die Gefühle dankt, die ihm anlässlich dieses für ihn so schmerzlichen und für den Apostolischen Stuhl so überaus traurigen Tages zum Ausdruck gebracht wurden. Der Papst fügte hinzu, auch er bitte Gott, daß er die Tage der Drangsal kürze und alle jene befehle und unter die Fittiche seines Erbarmens nehme, die die katholische Kirche bekämpfen. Schließlich erteilt der Papst als Zeichen seiner wahren Dankbarkeit und besonderen Wohlwollens den Segen.

Montenegro.

Eine neue Note an die Pforte. Die montenegrinische Regierung richtete neuerdings an die Pforte eine Verbalnote, in welcher sie unter Hinweis auf die durch die türkischen Truppen fortgesetzten provokierten Grenzverletzungen jede Verantwortung für die hieraus entstehenden Folgen ablehnt und erklärt, daß, nachdem die Türkei die vereinbarten Abmachungen nicht einhält, sie die Erhaltung der gut nachbarlichen Beziehungen unmöglich mache.

Türkei.

Der Gefangene vom Olymp. Die Zeitwerke zu Jena erhielten von dem deutschen Konsul in Saloniki das folgende Telegramm: „Keine Nachricht von Richter eingegangen; Versuch, Verbindung mit Räubern herzustellen, noch erfolglos.“ — Der Dragoman der deutschen Botschaft ist von Saloniki zurückgekehrt. Er äußerte, daß in der Angelegenheit des entführten Ingenieurs Richter vor 14 Tagen keine Entscheidung zu erwarten sei. Die Bauern von Saloniki versprochen, eine Verbindung mit den

Räubern herzustellen. Vielleicht gelingt solches durch Vermittlung eines ehemaligen Bandenführers. Nach türkischen Quellen ist der Schlupfwinkel der Räuber bei Elvadia. Von anderer Seite wird ein griechisches Kloster oberhalb Spizi genannt.

Ein Verhüllungs-Communique. Das Ministerium des Äußern hat ein Communique an die türkischen Botschafter erlassen, in welchem die alarmierenden Gerüchte über die Erhebung der Mirediten und die Verletzung der Autonomie Albanien's dementiert werden.

Marokko.

Es wird weiter beschossen. Die „Agence Havas“ meldet aus Tanger: General Reinier traf am 31. Mai in Jeggota ein, nachdem er Quatzenmet, dessen Bewohner sich an den Angriffen gegen die Kolonne Gouraud beteiligten, beschossen hatte. Die Mahalla von Mazagan begibt sich nach Fez.

Nordamerika.

Die Lage in Mexiko. Die Demonstration der Anhängerinnen des Frauenstimmrechts führte zu einem ernstlichen Tumult in Mexiko, bei dem 9 Personen erschossen worden sein sollen. — Nach einer Meldung aus Tucson (Arizona) bei Campaña sind in dem Altaridistrikt 28 Gegner Maderos, sogenannte Liberales, summarisch erschossen worden.

Ostasien.

Der japanische Kronprinz in Lebensgefahr. Nach einem Telegramm der „Morning Post“ befand sich an Bord des bei Nagasaki gestrandeten Dampfers „Blasani“ der japanische Kronprinz und ein jüngerer Bruder desselben. Beide sind wie die gesamte Besatzung und alle Passagiere gerettet, dagegen ist die wertvolle Ladung des Schiffes, deren Wert 100 000 Pfund Sterling hatte, vollständig vernichtet.

Luftfahrt.

Ein neuer Weltrekord Hirths.

Im Hohannisthal, bei Berlin, 6. Juni. An dem heutigen dritten Tage der nationalen Flugwoche erreichte der Aviatiker Hirth beim Höhenflug mit einem Passagier 1500 Meter und brach damit den Weltrekord, der bisher 800 Meter betrug. — Hirth flog ohne Passagier 1 Stunde 15 Minuten, Hirth reich 43 und Hirth 33 Minuten. Bei dem Flug mit Passagier erreichte Hirth eine Flugdauer von 59, Hirth 52 und Hirth 23 Minuten. — Der Flieger Schenkel stellte heute nachmittag auf einem Dornierlande mit einer Höhe von 2010 Meter einen neuen deutschen Höhenrekord auf. Schenkel ließ sich in glänzendem Gleitflug nieder.

Unfall beim Wettfliegen.

hd. Genf, 6. Juni. Beim Schauliegen in Lausanne geriet der Schweizer Flieger Laddesoli in 800 Meter Höhe in einen Luftwirbel, der den Apparat zum raschen Sinken brachte, wobei er sich dreimal überschlug. Laddesoli klammerte sich fest und sprang aus geringer Höhe vom Apparat ab, der sich in die Erde bohrte. Der Flieger blieb unverletzt.

Der vermiste Flieger Vague.

hd. Paris, 7. Juni. Über den Verbleib des Militärfliegers Leutnant Vague steht noch immer jede Nachricht. Alle Nachforschungen der ausgesandten Torpedoboote sind bisher resultatlos geblieben und weder aus Sardinien noch von der italienischen Küste noch aus Sizilien liegt eine Meldung vor, daß der Gindecker irgendwo gesichtet oder angegriffen worden ist. Im Marineministerium hält man die schlußlosen Befürchtungen für gerechtfertigt, und es ist höchstwahrscheinlich, daß Vague ins Meer gestürzt und ertrunken ist.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Hohheit auf Reisen.

Aber einen Mitbegründer des bekannten Traveller Clubs in Berlin, der in letzter Zeit von sich reden gemacht, wird uns geschrieben:

Um dem Traveller Club ein gewisses Mit nach außen hin zu geben, befand sich unter seinen Mitbegründern auch eine Hohheit, ein Herzog, Le duc de la Châtre (nicht Chatre,

wie Tageszeitungen melden) aus Paris, dort in der 191 Rue de l'Université wohnhaft, der vorübergehend, angeblich als Aufsichtsratsmitglied einer Petroleumgesellschaft, in Berlin sich aufhielt, war es. Der Herzog knüpfte von Berlin aus durch seine dort gemachten Bekanntschaften mit der Zeit Beziehungen nach dem Westen an, nach Frankfurt a. M., Wiesbaden und den Städten am Rhein und suchte diese auszuweiten. So erschienen seine Hohheit Ende März 1910 in Frankfurt a. M. und nahmen dort im „Hotel Savoy“ mehrere Monate Wohnung und machten Anläufe, von Berlin aus gut akkreditiert, um in den ersten Familien der Handelsmetropole am Main und in denen der Städte der Umgebung Eingang zu finden. Die Hohheit waren empfangen u. a. an Herrn v. Steinle, Herrn v. Weinberg in Frankfurt a. M., den Reichstagsabgeordneten Grafen Ottola in Rüdesheim, an Hofchargen am Großherzoglich Hessischen Hof in Darmstadt, an Kreuznacher, Mainzer, Wiesbadener und Wormser Herrschaften, an „die“ Eichhorn (d. i. kommandierende General des 18. Armeekorps) und an den Herrn Grafen Dunin-Borkowski in Frankfurt a. M. Ob Seine Hohheit nun von allen Herrschaften mit offenen Armen aufgenommen worden sind, wissen wir nicht. Nur das eine ist uns bekannt geworden, daß Herr v. Krauskopf auf Schloß Hohenbusch bei Georgenborn diesen französischen Granden gelegentlich einer Aufwartung so behandelte, daß die Hohheit schließlich den Hohenbuschauer Staub von ihren Lackbeschuhen niederstapeln schüttelte. Doch auch in Frankfurt a. M. traute mancher diesem Aristokraten nicht, der mit dem Messer aß, an den Nägeln während der Unterhaltung knabberte, schmutzige Nädelchen an Stelle von reinen Manschetten trug, ein französisch verbrach, das dem Sachsenhäuser Französisch adäquat lautete, wie „Chasse mer de Sidel aus em jadin“, und auf die Frage, wo die herzogliche Familie herkamme, stets erwiderte: „Oh, aus der Bruttange!“ Man zog Erwägungen ein und stellte fest, daß Le duc de la Châtre nichts weniger als ein französischer Herzog, sondern ein Mann sei, der ehemals das ehrende Schutzmacherhandwerk betriebe und aus der freien Schwelz kamme. Als der durchlauchtigste Herzog merkte, daß es in Frankfurt a. M. über sein Origin zu dümmern begänne, lehrte er der Mainstadt den Rücken und nahm auf mehrere Wochen seinen Wohnsitz in einem der ersten Hotels in Wiesbaden. Hier zeigte er reges Interesse an der Jugend und erging sich in Sport und Spiel, sagte aber Mitte September der Weltstadt adieu, da ihm hier eine Aufnahme, wie sie einem herzoglichen Herrn zuteil werden sollte, nicht widerfahren war. Hohheit kehrten nach Berlin zurück und schlugen Ende September im „Hotel Fürstenhof“ ihre Federn auf. Vor kurzem zogen es Hohheit vor, dem Trübel der Weltstadt zu entsagen, lehrte, wie wir hören, nach der Heimat in die freien Berge zurück, warfen den Mantel weg, mit dem der Herzog fiel, griffen wieder zu Hammer und Bechdracht und gaben Recht dem Sprichwort: „Schuster, bleib bei deinem Leisten“.

— Das Feuerwerk der Kurverwaltung konnte, wie bei dem gestrigen schönen Abend nicht anders zu erwarten war, unter zahlreichem Besuch des Burgartens vor sich gehen. Um das Schauspiel bequem genießen zu können, hatten die Gäste schon lange vor Beginn, noch während die Aufzüge ihre Reihen durch den Garten ertönen ließen, sämtliche verfügbaren Stühle um den Weiher platziert. Die pyrotechnischen Kunstwerke des Herrn B. Clausz bauten sich mit den üblichen Knall- und Lichteffekten vor den Zuschauern auf dem Weiher auf; das ganze Feuerwerk spielte sich etwas schneller ab als sonst, schien uns aber dadurch auch eindrucksvoller zu sein. Die Kapelle der KdV spielte bis gegen 11 Uhr.

— Bezirksauskunft. Der Bezirksauskunft verhandelte heute an erster Stelle auf eine Klage, welche der Ortsarmenverband Mainz wider den Ortsarmenverband Viebrich angestrengt hat und bei der die Erstattung von Pflegekosten für das Kind der Dienstmagd Karoline Heß aus Nordensfeld in Frage kommt. Die Dienstmagd Heß ist im Jahre 1906 mit ihren Eltern in Viebrich gezogen und hat sich dort aufgehalten, bis sie im Jahre 1908 ihren dortigen Wohnsitz aufgab und in Mainz Stellung annahm. Seitdem ist sie dreimal nach Viebrich zurückgekehrt und hat sich dort einige Tage aufgehalten. Der Ortsarmenverband Mainz steht auf dem Standpunkt, daß eine Unterbrechung der Frist zur Erlangung des Unterhaltungswohnsitzes aus diesem dreimaligen Aufenthalt in

Aus Kunst und Leben.

* Heinrich v. Kleists aufgefunden. „Hymne an die Sonne“. Dr. M. Schuler hat in der gräflich Schaffgotschen Majoratsbibliothek in Warmbrunn ein bisher unbekanntes Gelegenheitsgedicht Heinrich v. Kleists gefunden, das der Dichter am 13. Juli des Jahres 1799 als zweiundzwanzigjähriger für das Fremdenbuch der Kampelbaude auf der Schneefuppe verfaßt und wozu ihn der überwältigende Eindruck eines Sonnenaufgangs inspiriert hatte. In der neuesten Nummer der „Woche“ teilt Dr. Schuler jetzt den Wortlaut der Hymne mit.

Hymne an die Sonne.

Aber die Hümpfer der Riesen, hoch in der Räfte Meer,
Trägt mich, Vater der Riesen, dein dreizehnter Feil.
Rebel walten

Wie Nachtgestalten
Um die Scheitel der Riesen her,
Und ich erwarte dich, Leuchtender!

Deinen prächtigen Wang borge der Finckernis,
Allerleuchtender Stern, du der unendlichen Welt
Ewigiger Herrscher,
Du des Lebens

Unterleuchtender Quell, gieße die Strahlen herauf,
Dein, wälze dein Flammeneub!

Sieh! Er wälzt es herauf! Die Räfte, wie sie entfliehen —
Leuchtend schreibt der Gott seinen Namen dahin,
Hingeschrieben

Mit dem Griffel des Strahles,
Kreaturen, hulldigt ihr mir?

— Leuchte, Herrscher! wir hulldigen dir!

d. 13. Juli 99
am Morgen, als ich von
der Schneefuppe kam.

Heinrich Kleist,
ehemals Leutn. im Regt.
Garde.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Die Uraufführung Pietro Mascagnis dreistufiger Oper „Iris“ fand in Buenos-Aires unter der Leitung des Komponisten statt. Das Werk erzielte einen sensationellen Erfolg; das Publikum war begeistert. — Aus Anlaß der 100. Wiederkehr des Todesjahres Heinrich v. Kleists, der am 21. Nov. 1811 gemeinsam mit Henriette Vogel im Banntee bei Berlin freiwilligen Todes starb, hat der Schutzbund deutscher Schriftsteller in Berlin den Plan zu einer Stiftung gefaßt. Diese soll einen „Literarischen Jugendpreis“ darstellen und ausschließlich jüngerer, in der Entwicklung stehenden Talenten zufließen. Ein auf die Beschaffung der nötigen Geldmittel abzielender Aufruf ist in Vorbereitung und wird demnächst an die Öffentlichkeit gelangen. — August Strindberg teilt im Blatte „Montblödingen“ mit, daß der Direktor Wennersten vom Theater vom „Folkets Hus“ (dem sozialdemokratischen Versammlungshaus Stockholm) sein großes historisches Drama „Gustav Adolf“, das bisher von allen Theatern Stockholm abgelehnt worden war, aufführen wird. Die Aufführung wird, wie die „Folk. Ztg.“ mitteilt, etwa in der Mitte des Monats September im Zirkus stattfinden. — In Stuttgart findet im Königl. Hoftheater als besondere Aufführung ein „Zklus deutscher musikalisch-dramatischer Werke“ statt, der die Opern „Figaros Hochzeit“, „Fidelio“, „Freischütz“, „Der Hölle Rache“, „Die Entführung aus dem Serail“, den „Meistertrag“, „Die Entführung“, „Die Entführung“, „Die Entführung“, „Die Entführung“ umfaßt. Straußens „Fidelio“ hat es in Stuttgart in einer Saison zu 11 Aufführungen gebracht und erreichte damit die Höchstzahl der Aufführungen. — Den Jahresrückblick der Goethe-Gesellschaft gab, wie immer, Geh. Regierungsrat Prof. Erich Schmidt.

an den Fries des Alexanderfarkophas in Stambul erlernend), voll koloristischen Temperaments des flechtigen Fells, der Schimmel, der Kappen, des Regers und voll stürmender Gewalt; Michelsons Leda, nicht stehend, sondern stehend, vom mächtigen Schwan überwältigt, beschattet, mit Flügelschlag und blühender Halsumarmung; Treumanns „Bildnis eines Unglücklichen“, eine Dufur-Physiognomie, verblühen von unten nach oben ziehend mit rotem Gangeschnauzbart; Elisabeth v. Pauls Portrait der drei kleinen blaunügeligen Flachsöpfe mit dem pilant-japanisch ersetzten Motiv der schwarzweißkarierten Hängelbeiden.

Ein paar Schlupfwörter über die Skulpturen, die, durch die Säle verstreut, das Ausstellungsbild beleben.

Man begegnet wieder den materialhaften, ausdrucksreichen Holzskulpturen Ernst Barlachs, die ihren Ursprung aus der Volkstümlichkeit kräftig bekennen; eine gewaltige Steinplastik, die Schumanns, machtvoll gepackt, die lebensvolle Ende von Gaul mit plüßigem Gefieder; Georg Roders Chinesenbüste mit der feingewogenen Flächenbehandlung des Gesichts, voll ergoffener Buddha-Ruhe, und seine Tänzende, des Mythos voll; Kruses Holzbüste, vor allem die Heiliche des Mägdeleins mit den Ringelhaaren, die von der Stadt Berlin angekauft wurde; Willy Stegers archaische Mädchenfigur aus porzellanem Stein; und schließlich Thomas Theodor Heines witzige Kleinplastiken: der Teufel, aus Bronze, ein schwammiger Hängebauch, falkenwadernd, mit patzigen Schwämmen, und der Engel aus Zinn in großer Sturzweizerrung ausgezogener Gliedmaßen, mit Spindelbeinen, ein Engel, wie sie auf Heineschen Blättern zu Weihnachten preussischen Ministern und Konfessionsräten erscheinen.

Kelix Poppenberg.

kalte Süßspeisen, Gebäck, Käsegerichte und Käseplatten. 11. und 12. Tag: kalte und warme Schüsseln der bürgerlichen Küche. Außer diesen Spezialkonfurrenzen gelangen natürlich während der ganzen Dauer der Ausstellung vollständige Diner-, Souper- und Buffet-Arrangements in wechselnder Folge zur Ausführung. Bei diesen sowohl als auch bei den praktischen Blatten der Spezialkonfurrenzen soll, soweit irgend möglich, auch der Verkehr vom Rohmaterial bis zum fertigen Gericht zur Darstellung gelangen.

— Mittelmeerreisen. Eine schöne Zusammenstellung bieten die Programme der Reisen 10 und 11 der „Freien Deutschen Reisevereine“ in der Zeit vom 20. Juni bis 8. Juli und vom 14. bis 31. August. Sie führen ab Marseille nach Spanien, Afrika, Ostasien, Italien und Monte-Carlo auf der großen Salonjacht „Le de France“. Prospekt befindet sich kostenlos, Redakteur Baum in Köln, Lüderer Straße.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Volkstheater (bürgerliches Schauspielhaus). Heute Mittwoch findet eine Wiederholung des am Sonntag mit so großem Erfolg aufgeführten Schauspiels „Dorf und Stadt“ statt. Am Donnerstag geht die lustige Gefangenschaft „Das Rädel ohne Geld“ nochmals in Szene.

* Ballhaus-Theater. Heute abend gelangt die melodische Operette „Die verbotene Frucht“ von R. B. Wolff zur Ausführung. Die reiche Ausstattung der Neuzeit kommt den Intentionen des Dichters und Komponisten in wirksamer Weise entgegen, um eine vollkommene Vorstellung zu garantieren. Die einsame, einsame Melodien der Operette haben zahlreiche Freunde gefunden, so daß „Die verbotene Frucht“ fast ein volles Haus füllt.

* Frankfurter Stadttheater. (Schaubühne). Opernhaus. Mittwoch, den 7. Juni: „Die lustige Witze“. Donnerstag, den 8.: „Lambsknecht“. Freitag, den 9.: „Der Graf von Hohenburg“. Samstag, den 10.: „Figaros Hochzeit“. Sonntag, den 11.: „Die Weiberhändler von Nürnberg“. Montag, den 12.: „Geistliche“. Dienstag, den 13.: „Alexandro Stradella“. Hierauf: „Phantasien im Bremer Ratskeller“. Mittwoch, den 14.: „Morgens“. — Schauspielhaus. Mittwoch, den 7. Juni: „Kabel und Liebe“. Donnerstag, den 8.: „Glaube und Heimat“. Freitag, den 9.: „Anatol-Bellus“. Samstag, den 10.: „Mein Leopold“. Sonntag, den 11.: „Mein Leopold“. Montag, den 12.: „Die Ratten“. Dienstag, den 13.: „Mein Leopold“. Mittwoch, den 14.: „Der Bibliothekar“.

* Rathaus. Morgen Donnerstag werden die beiden um 4½ und 8½ Uhr im Kurgarten stattfindenden Sommerkonzerte von dem Hofkapellmeister aus Wien unter Leitung des Hofkapellmeisters Herrn C. W. Drischer ausgeführt.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

(1) Dörmann, 6. Juni. Der gestrige Blumenverkaufstag hatte einen schönen Erfolg. Es sollen nach einer vorläufigen Schätzung über 1000 M. eingenommen sein. — Gestern abend feierte der hiesige Gesangsverein „Sänger-Lust“ preisgekrönt vom Schwalbacher Kreisfest aus, wurde am Bahnhof von einer Musikkapelle abgeholt und in das Vereinslokal „Zum deutschen Kaiser“ geleitet, wo die Vorführungen mehrerer anderer Vereine noch ihre Glanzpunkte ausstrahlten.

Nassauische Nachrichten.

* Weisenheim, 6. Juni. Die achttjährige Tochter des Arbeiters Meistersheim wurde beim Spielen in den Rhein und ertrank. — Die Lehrerin Fräulein Haslachert feiert ihr 50jähriges Jubiläum an der Volksschule.

* Ems, 6. Juni. Das 18jährige Söhnchen der Eheleute K. in der Lindenstraße geriet beim Spielen in eine mit heißem Wasser gefüllte Waschkübel, so daß es verbrühte Brandwunden erlitt und sich durch das heftige Aufschlagen eine Gehirnverletzung zuzog, welche letztere es erlegen ist.

* Runkel, 6. Juni. Pfingsten feierte der älteste Verein unserer Stadt, der Schützenverein, sein 50jähriges Stiftungsfest, verbunden mit großem Feiern.

* Weiburg, 6. Juni. Der König von Sachsen hat dem Mediziner und Schriftsteller Heinrich Oberwinter aus Weiburg, der sich durch seine Schriften und volkswirtschaftlichen Vorträge einen Namen gemacht hat, den Titel „Professor“ verliehen.

Aus der Umgebung.

* w. Bad Nauheim, 6. Juni. Die englischen Sänger wurden bei schönem Wetter von dem Vorstand der Bade- und Kurverwaltung auf dem Bahnhof empfangen. Hierauf folgte Besichtigung der Quellen, Badehäuser, Kurbrunnen und Anlagen. Der Gondelfahrt auf dem Teich schloß sich der Fährfahrt am Teichhaus an. Das daran anschließende Festkonzert der Sänger unter Mitwirkung von Solisten der Kurkapelle im neuen Konzerthaus fand lebhaftesten Beifall bei allen Zuhörern. Die Kurbehörden bewirteten die Sänger auf der Terrasse.

* Mainz, 6. Juni. Freitag, den 9. Juni 1. S., verleiht die Firma H. G. Böbel aus Wiesbaden im Konzertsaal, Große Straße 56, ca. 30 000 Flaschen Rheingaut Originalweine mit Streckenangaben aus den bekannten Jahrgängen 1904, 1905, 1908 und 1909, sowie zwei Nummern der Heffigen Domäne.

* 1. Mainz, 6. Juni. Aus einem soeben veröffentlichten Briefwechsel geht hervor, daß der Vorsitzende des Mainzer Freireichvereins, Dr. Thilo, erklärte, daß eine von einigen Mitgliedern gewünschte mit dem Katholikentag gleichzeitige Demonstration sowohl von der Generalversammlung, als auch vom Ausschuss des Mainzer Freireichvereins mit großer Majorität abgelehnt worden ist. Dagegen beschließen die Sozialdemokraten zu demonstrieren. — Der verheiratete Stadtkorrespondent Julius Dr. Bödel, der ein Alter von 59 Jahren erreicht hat, war mit 800 000 M. bei einer amerikanischen Gesellschaft versichert.

* Wiesbaden, 6. Juni. Infolge vorzeitigen Todes eines Sprengstoffs wurde am Grube „Heinrichsberg“ bei Rittfeld im Siegerland der Bergmann Widenhofer, ein Familienvater aus dem nahen Naumburg, getötet und ein 1½ jähriger junger Junge aus der Wendenener Gegend schwer verletzt.

* Wiesbaden, 6. Juni. Gestern vormittag erkrankte beim Baden ein hier zu Besuch weilender Russe, der 161. Infanterie-Regiment aus Trier. Die Leiche wurde noch nicht gebadet.

Permisshes.

Unwetter. Die Umgebung von Bonn und der Westerwald sind an den Pfingsttagen durch schwere Gewitter und Hagelschlag heimgesucht worden. In Marienbachdorf schlug der Blitz in die Kirchenorgel und zerstörte sie. In Reiffelsheim fuhr der Blitz während des Nachmittags-gottesdienstes in die Sakristei. Von den Kirchenscheitern wurde niemand verletzt. — Ein schweres Gewitter zog vom unteren Senfter See herauf. Das Schiff „General Dufour“ wurde bei Rhon vom Blitz getroffen und ein Teil des Mastes abgeblasen. Zur selben Zeit wurden im Ranton Zürich in verschiedenen Orten 12 Häuser durch Blitzschlag eingeschlagen, wobei mehrere Personen umkamen. — Am Lago Maggiore wurde durch Hagelschlag bedeutender Feldschaden angerichtet. Die Maulbeerbäume sind vollständig entlaubt, so daß die Seidenraupenzucht in Ver-

legenheit geraten dürfte. — In Schlesien sind in den letzten Tagen heftige Gewitter niedergegangen, die großen Schaden verursacht haben. Ein schweres Unglück wurde in Chroszeg im Kreise Oppeln durch Blitzschlag hervorgerufen. Dort schlug der Blitz in ein Wohnhaus ein und tötete den Hausherrn. Durch das vom Blitzschlag verursachte Feuer wurde ein Kind verbrannt und zwei Personen erlitten lebensgefährliche Verletzungen. Außerdem wurden drei Menschen verbrüht. — An den Pfingstfeiertagen sind über mehrere Gegenden Bayerns schwere Hagelschläge und Gewitter niedergegangen. In Freising über-schwebte ein Hagelschlag die ganze Hauptstraße, so daß das Wasser in Häuser, Wohnungen und den Kirchhof einbrach. Auch aus der Gegend von Passau und Ansbach werden schwere Unwetter gemeldet.

Opfer der Berge. Vom Heringsfelsen in den Schramsteinen (Schiffse Schweiß) führten zwei Touristen beim Aufstieg in eine Felskluft. Der eine, der Dresdener Seminarist Krüger, wurde schwer verletzt in das Schrambauer Krankenhaus verbracht, der andere wurde leichter verletzt. — Im Griesener Karst im Kaisergebirge führten zwei Wandbeamtene aus München ab. Der eine fiel in einen Wassergraben und erlitt schwere Schenkelverletzung, sein Begleiter schwere Kopfverletzungen. Ihre Hilferufe wurden in einer Unterfunktionshöhle gehört, so daß sie gerettet werden konnten. — Im Hochkogel-Gebiet werden zwei Touristen namens Meier und Kramp vermisst. Mehrere Rettungs-kolonnen haben sie bisher nicht aufgefunden. — Die Leiche des vermissten Vorlesers der Jurisprudenz-Universität, Dr. Gittmair, wurde von der Rettungs-expedition im hinteren Padoferthal gefunden. Gittmair ist infolge eines Sturzes abgestürzt. — Vom hohen Fels ist der dreißigjährige Gerichtsbeamte Franz Hubner aus Weidhofen an der Ais abgestürzt und hat sich tödlich verletzt.

Handel. Industrie. Volkswirtschaft.

Dividenden und Kurse in der chemischen Industrie.

Seit 1906 sind die Dividenden in den Aktienbetrieben der chemischen Industrie von Jahr zu Jahr wieder steigend. Für 52 Aktiengesellschaften der chemischen Industrie, für die die Geschäftsabschlüsse für das Jahr 1910 schon vorliegen, lassen sich die Dividendensummen mit den Vorjahren vergleichen. Sie hatten zusammen ein Aktienkapital von 184.47 Mill. M. im Jahre 1908, das durch Erhöhungen im Jahre 1909 auf 199.23 und im Jahre 1910 auf 201.58 Mill. M. anwuchs. Die Dividendensumme dieser Gesellschaften ging von 26.76 Mill. Mark auf 29.44 und weiter auf 31.95 Mill. M. hinauf; sie ergibt auf das Nominalkapital berechnet eine Dividende von 14.51 Proz. im Jahre 1908, von 14.78 Proz. im Jahre 1909 und von 15.35 Proz. im Jahre 1910. Die Steigerung beträgt von 1908 auf 1909 0.27, von 1909 auf 1910 0.57 Proz. Stärker noch als die Zunahme der Dividende ist die Steigerung des Reingewinns unter Abzug der Verlustsumme, für die 57 Gesellschaften berücksichtigt werden konnten. Von diesen 57 Gesellschaften erbrachten im Jahre 1910 52 mit 204.00 Mill. Mark Aktienkapital Reingewinn, 5 mit 5.25 Mill. M. Kapital Verlust. Im Jahre zuvor hatten 49 Gesellschaften mit Gewinn und 8 mit Verlust gearbeitet. Die Reingewinne ergaben für 1909 eine Summe von 44.97, dagegen für 1910 eine solche von 49.17 Mill. M.; die Verlustsumme ist dagegen von 1.476 893 auf 782 857 M. zurückgegangen. Als Gewinnüberschuss erhält man daher eine Summe von 48.39 Mill. M., während sie im Jahre 1909 nur 43.50 Mill. M. betrug. Sie ist um 10.1 Proz. gestiegen, während die Dividendensumme nur um 8.5 Proz. gewachsen ist. Außerst kräftig haben die Abschreibungen zugenommen; sie betragen bei 51 Gesellschaften mit einem Aktienkapital von 204.70 Mill. M. im Jahre 1910 20.44 Mill. Mark gegen 17.37 Mill. M. im Vorjahr, sie haben also um rund 18 Proz. zugenommen. Bei den ganz großen Gesellschaften ging mit der Gewinnsteigerung auch eine Erhöhung der Dividende Hand in Hand, nur bei ganz wenigen wurde die Dividende trotz höherer Gewinns nicht heraufgesetzt. Reingewinn und Dividende betragen bei den größten Gesellschaften: Badische Anilin- und Sodafabrik Reingewinn 1909: 12 010 000 M., 1910: 12 297 000 M., Dividende: 1908: 22 Proz., 1909: 24 Proz., 1910: 25 Proz., Elberfelder Farbenfabriken Reingewinn: 1909: 18 522 000 M., 1910: 14 206 000 M., Dividende: 1908: 24 Proz., 1909: 24 Proz., 1910: 25 Proz., Rütgerswerke Reingewinn: 1909: 2 483 000 M., 1910: 2 573 000 M., Dividende: 1908: 11 Proz., 1909: 11 Proz., 1910: 11 Proz., Anglo-Continental Guano Reingewinn: 1909: 2 273 000 M., 1910: 1 488 000 M., Dividende: 1908: 7½ Proz., 1909: 6½ Proz., 1910: 7½ Proz., Chem. Fabrik Schering Reingewinn: 1909: 863 000 M., 1910: 976 000 M., V. A. Dividende: 1908: 4½ Proz., 1909: 4½ Proz., 1910: 4½ Proz., St. A. Dividende: 1908: 9 Proz., 1909: 10 Proz., 1910: 12 Proz. Bei der „Union“, Fabrik chemischer Produkte in Stettin mit einem Aktienkapital von 63 Mill. M. hat sich der Gewinn im letzten Jahre mehr als verdoppelt, er stieg von 1.21 auf 2.73 Mill. M., die Dividende ging aber relativ nicht ganz so stark, sondern nur von 14 auf 25 Proz. hinauf. Bemerkenswert ist die Bewegung des Kursniveaus der Aktien chemischer Fabriken unter der Einwirkung der höheren Dividenden. Bei den größten chemischen Fabriken, deren Aktien an der Berliner Börse gehandelt werden, stellte sich nämlich der Durchschnittskurs am Ultimo der Monate resp. im Jahresdurchschnitt wie folgt: Jahresdurchschnitt: 1909: 302.63, Ultimo April: 287.83, Jahresdurchschnitt: 1910: 348.09, Ultimo April: 338.56, Jahresdurchschnitt 1911: —, Ultimo April: 384.43. Im Jahresdurchschnitt hat sich dieser Kurs von 1909 auf 1910 um 45.46 Proz. des Nominalkapitals gehoben, und am Ultimo April jeden Jahres ergibt sich ebenfalls ein beträchtlicher Vorsprung. Von 1909 auf 1910 beträgt er 50.73, von 1910 auf 1911 25.87 und von 1909 auf 1911 endlich ist der Kurs um 76.60 Proz. des Nominalkapitals gestiegen. Das Kapital, das der Berechnung zugrunde liegt, beläuft sich auf nominell 174.6 Mill. M.

Banken und Börse.

w. Berliner Metallmarkt. Trotz der Feiertagsstimmung war Elektro Kupfer gefragt und fest auf New York; Junilieferung bedang 115, Juli 115½, August 115½. Für Blei und Zink hält die Nachfrage an, doch sind die Preise unverändert. Aluminium war bei unveränderten Preisen stärker angeboten. Zinn und Antimon lagen still und unverändert.

Berg- und Hüttenwesen.

* Massen und Baderns. Gegenüber umlaufenden Gerüchten, wonach der schon früher diskutierte Ankauf der Bergbau-Aktiengesellschaft Massen durch die Badernschen Eisenwerke

in Wetzlar neuerdings wieder eifriger betrieben werde, hört die „Frankf. Ztg.“ von zuverlässiger Seite, daß die Frage über das Stadium der Anregung auch neuerdings nicht weitergediehen ist.

* Bei den Vereinigten Diamantminen Laderitzbecht betrug die Ausbeute im Mai 5230 Karat gegen 5394 im April.

Industrie und Handel.

* Braunschweigische Maschinenbau-Anstalt in Braunschweig. Der Aufsichtsrat beschloß, für die annähernde Verdoppelung der Mindestrückzahlung auf die Anteilscheine 140 000 M. zu verwenden, dann 6 Proz. (i. V. 0 Proz.) Dividende auf die Vorzugsaktien vorzuschlagen.

* Die August Scherl G. m. b. H. in Berlin hat ihr Stammkapital um 3.75 Mill. M. auf 20 Mill. M. erhöht und gegen die neuen Anteile vom alleinigen Gesellschafter Herrn August Scherl die sämtlichen ihm gehörigen 1700 000 M. Anteile der August Scherl deutsche Adressbuch G. m. b. H. erworben.

* Die Ostafrikanische Gesellschaft „Südküste“, G. m. b. H. in Berlin, beruft eine Generalversammlung mit folgender Tagesordnung: Bericht der Sanierungskommission, Beschlußfassung über eventuelle Weiterführung der Gesellschaft, Änderung der Satzungen, Einführung von Vorzugsaktienanteilen und Erhöhung des Stammkapitals, eventuell zugleich Herabsetzung des Stammkapitals. Das Kapital beträgt derzeit 1.09 Mill. M. In der kürzlichen Generalversammlung war der Kapitalbedarf mit 480 000 M. angegeben worden.

* Thyssen u. Ko. Wie der „Rhein-Westf.“ Ztg.“ von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, hat die Firma Thyssen u. Ko. sämtliche Aktien des Preß- und Walzwerks Reinholz erworben. Das Werk ist am 31. Mai in den Besitz der Firma Thyssen u. Ko. übergegangen, bleibt aber als Aktiengesellschaft vorläufig bestehen. Es handelt sich bei der Transaktion um keine Interessengemeinschaft, sondern um eine direkte Besitzergreifung.

* Eisen- und Stahlwerk Hösch. Die „Frankf. Ztg.“ erfährt, daß die Berliner Angaben, wonach eine Aufsichtsrats-sitzung des Eisen- und Stahlwerks Hösch den Erwerb der Wittener Stahlwerke beschlossen haben soll, absolut unzutreffend sind. Die Sitzung des Aufsichtsrats von Hösch hat sich lediglich mit laufenden Fragen befaßt. Die Aufnahme der Wittener Stahlwerke war vor längerer Zeit einmal Gegenstand von Vorbesprechungen der Verwaltung gewesen, das Projekt wurde aber nicht weiter verfolgt. Die Bestrebungen der Verwaltung der Wittener Stahlwerke auf Angliederung an ein gemischtes Werk scheinen sich in anderer Richtung zu bewegen. Der Aufsichtsrat hat in dieser Frage in den letzten Tagen mehrere Besprechungen geführt.

* Deutsche Kabelwerke, A.-G. in Rummelsburg. Nach dem Prospekt über die neuen Aktien ist der Geschäftsgang im laufenden Jahre bis jetzt sehr lebhaft. Bis Ende April ist der Auftragseingang um 24 Proz. größer, als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Der Geschäftsgang bei der Cyklon, Maschinenfabrik, G. m. b. H., sei lebhaft; auch die beiden anderen Tochtergesellschaften zeigten eine befriedigende Entwicklung. Wenn keine unerwarteten Ereignisse eintreten, dürfte für das laufende Jahr auch auf das erhöhte Aktienkapital eine befriedigende Verzinsung (i. V. 8 Proz. Dividende) erwartet werden.

* Frankfurter Asbestwerke, A.-G., vorm. Louis Wertheim, Frankfurt a. M.-Niederrad. Der erste jetzt vorliegende Geschäftsbericht beschränkt sich auf den Hinweis, daß die Auflösung der Preisconvention im In- und Ausland auf allen Absatzgebieten beträchtliche Preisrückgänge brachte. Das Ergebnis zeigt, daß von den 180 144 M. Verlust 110 120 M. als Unterbilanz vorzutragen sind. Die Bilanz verzeichnet 544 776 Mark (i. V. 560 056 M.) Immobilien und 309 887 M. (278 560 M.) Maschinen, einschließlich 62 254 M. (66 735 M.) Zugang. Inventar und Utensilien sind mit 33 000 M. (35 000 M.) und die Vorräte in einem Posten mit 589 008 M. (655 823 M.) bewertet. Bei 1.20 Mill. M. Grund- und 464 000 M. (465 000 M.) Obligationenkapital betragen die schwebenden Verbindlichkeiten 215 619 M. (263 383 M.) neben 73 730 M. (0) Akzeptverbindlichkeiten; während in Bankguthaben 24 178 M. (32 500 M.) vorhanden waren und Debitoren 317 604 M. (498 277 M.) schuldeten. In bar und Wechseln werden 15 486 M. (15 289 Mark) ausgewiesen. Die Reserve ist aufgezehrt mit Ausnahme von 18 000 M. (16 992 M.) Delkrederfonds.

Verkehrswesen.

— Luxemburgische Prinz-Heinrich-Eisenbahn. Die Einnahmen der Bahn in dem ganzen Monat Mai aus dem Bahnbetrieb betragen: 686 780 Franken, d. i. ein Mehr von 79 909 Franken. Die Gesamteinnahme seit 1. Januar bis 31. Mai cr. aus dem Bahnbetrieb (also abgesehen von der Einnahme aus den Minen) beträgt 3 126 817 Franken und ergibt eine Mehreinnahme von 363 441 Franken gegen die entsprechende Zeit des Vorjahres.

* Bei der Deutschen Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“ in Bremen soll, nach dem „Berl. Börsen-Cour.“, der Schiffsraum bis Ende Dezember so gut wie ganz vergeben sein, und zwar gegenüber dem Vorjahr zu nicht unerheblich erhöhten Sätzen. Das Unternehmen werde von der Ermäßigung der Suez-Kanal-Gebühren Vorteil haben.

Versicherungswesen.

— 43. Hauptversammlung der Vereinigung öffentlicher Feuerversicherungs-Anstalten in Deutschland. In der Zeit vom 8. bis 10. Juni 1911 findet in Hamburg die 43. Hauptversammlung der verbundenen deutschen öffentlichen Feuerversicherungs-Anstalten statt. Von den zahlreichen Verhandlungsgegenständen seien hervorgehoben: „Die neue Gesetzgebung über die Hamburger Feuerkasse“ (Berichterstatler: Feuerkasse - Direktor Hummelheuer, Hamburg), „Blitzableiter an elektrischen Anlagen“ (Berichterstatler: Professor Dr. Spies, Rektor der Akademie, Posen), „Errichtung von öffentlichen Lebensversicherungs-Anstalten“ (Berichterstatler: General-Landschaftsdirektor Geheimer Oberregierungsrat Dr. Kapp, Königsberg i. Pr.), „Feuerschutz großer Risiken, insbesondere durch automatische Feuermelder“ (Berichterstatler: Branddirektor Westphalen, Hamburg), „Die taxierte Police“ (Berichterstatler: Gerichtsassessor Damm, Kiel), „Die Verwendung von Kalksandstein“ (Berichterstatler: Departements-Landschaftsdirektor Eckert, Königsberg i. Pr.), „Vedachungsstoffe“ (Berichterstatler: Brandkasseninspektor Blunck, Kiel).

Handelsregister Wiesbaden.

— Bodenverwertungsgesellschaft Wiesbaden, Gesellschaft mit beschränkter Haftung. In das Handelsregister B. Nr. 206 wurde die Firma als mit dem Sitz in Wiesbaden eingetragen. Gegenstand des Unternehmens ist: Verwertung, An- und Verkauf, sowie Parzellierung von Grundstücken und die Vermittlung von Grundstücksgeschäften für Dritte. Das Stammkapital beträgt 20 000 M. Geschäftsführer ist der Kaufmann Philipp Isaacsohn zu Charlottenburg. Der Geschäftsver-trag ist am 13. und 16. Mai 1911 festgestellt. Die Auflösung der Gesellschaft tritt ein, wenn der Gesellschaftsvertrag von

einem der Gesellschafter mit einer Kündigungsfrist von drei Monaten angekündigt wird oder wenn der Gesellschafter hessisch stirbt. Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen im „Deutschen Reichsanzeiger“.

Berliner Börse.

(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Div. %	Letzte Notierungen vom 7. Juni.	Vorwoche	Letzte Notierung.
9	Berliner Handelsgesellschaft	188.30	188.10
6	Commerz- und Discontobank	117.40	118.40
6 1/2	Darmstädter Bank	—	—
12 1/2	Deutsche Bank	284.30	284.50
5 1/2	Deutsch-Asiatische Bank	144	145.50
10	Deutsche Effekten- und Wechselbank	130.75	131.30
10 1/2	Disconto-Commandit	158	158.50
6 1/2	Österreichische Bank	137.10	137.50
7	Nationalbank für Deutschland	126.40	126.80
20	Österreichische Kreditanstalt	—	—
6 1/2	Reichsbank	143	143.50
7 1/2	Schaffhausen Bankverein	137.50	138
7 1/2	Wiener Bankverein	—	—
8 1/2	Hannoversche Hypotheken-Bank	151	151
8 1/2	Berliner Grosse Straßenbahn	126.80	127.25
8 1/2	Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft	124.50	125
8 1/2	Hamburg-Amerikanische Paketfahrt	137.70	137.50
8 1/2	Norddeutsche Lloyd-Aktien	90	90
8 1/2	Österreichisch-Ungarische Staatsbahn	—	—
8 1/2	Österreichische Südbahn (Lombarden)	24.80	24.90
0 1/2	Gotthard	—	—
0 1/2	Orientalischer Eisenbahn-Betrieb	—	—
0 1/2	Baltimore und Ohio	107.40	107
0 1/2	Pennsylvania	125	125
0 1/2	Lux. Prinz Henri	145.75	145.75
0 1/2	Nasse Bodengesellschaft Berlin	147	147.30
0 1/2	Süddeutsche Immobilien 60%	86.25	86.25
0 1/2	Schaffhausen Bürgerbräu	135.75	135.50
0 1/2	Chemnitzer Leihrenten	130	130.50
0 1/2	Harburger Hochbau	834	835
0 1/2	Thom. Albert	499	499
0 1/2	Deutscher Uebersee Elektr. Act.	154.30	154.90
0 1/2	Felton & Guillaume Lahmeyer	190	190.00
0 1/2	Lahmeyer	117	117
0 1/2	Schnecker	176.50	176.75
0 1/2	Rheinisch-Westfälische Kalkwerke	190	190.00
0 1/2	Adler Klavier	470	467
0 1/2	Zellerbach Waldhof	369	369
0 1/2	Bochumer Guss	232	231
0 1/2	Budorus	115.75	115.80
0 1/2	Deutsch-Luxemburg	192	191.10
0 1/2	Schweizer Bergwerk	178	179
0 1/2	Friedrichshütte	140.20	140.30
0 1/2	Gelsenkirchener Berg	201.50	200
0 1/2	do. Guss	78	78.50
0 1/2	Harpenner	151	151
0 1/2	Phönix	254.10	253.10
0 1/2	Laurens	176.75	176.10
0 1/2	Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft	276.50	275.70
0 1/2	Rheinische Stahlwerke, A.-G.	161	160.50

Tendenz: abgeschwächt.

Letzte Nachrichten.

Der Besuch des Kaiserpaars in Neustrelitz.

Neustrelitz, 7. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Die Stadt ist in Erwartung des Besuches des Kaiserpaars auf das würdevollste geschmückt. Die Einzugsstraßen sind mit Bannern und Girlanden geziert. Besonders einbrunnen präsentiert sich das Rathaus. In allen Häusern sieht man Fahnen, Kränze und Laubgewinde. In der Nähe des Bahnhofes ist zur Begrüßung der Kaiserin ein Baldachin, zur Begrüßung des Kaisers eine Ehrenpforte errichtet. Das Wetter ist schön. Seit dem frühen Morgen ist ein großer Zug der Landbevölkerung zu verzeichnen. An dem Späler werden sich 4000 Personen beteiligen.

Deutsche Kolonialgesellschaft.

Stuttgart, 7. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Anlässlich der Tagung der deutschen Kolonialgesellschaft ist deren Präsident Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg-Strelitz-Regent von Braunschweig, mit Gemahlin gefahren hier eingetroffen und vom König und der Königin auf dem Bahnhof empfangen worden und nach dem Residenzschloß geleitet worden. Anlässlich der Tagung findet heute abend im Weißen Saale des Schlosses Tafel mit 75 Bedeckten statt, zu der außer den hier anwesenden Fürstlichkeiten auch die hervorragendsten Mitglieder des Festausschusses und der Kolonialgesellschaft geladen sind.

Marokko.

wb. Paris, 7. Juni. Aus Kasablanca, zwei Wegstunden von Fez, wird unterm 2. d. M. gemeldet, daß die Kolonne Gouraud, die zur Unterwerfung der ausführenden Stämme aufgebracht war, von den Beni Mter angegriffen worden ist und erhebliche Verluste erlitten hat. Ein Militärarzt sei in dem Augenblick gefallen, als er einen schwer Verwundeten verband. Ferner seien drei Fremdenlegionäre getötet und an 20 verwundet worden. Nach einer Meldung aus Fez vom 3. Juni beobachtete General Moirer, am 5. Juni nach Meknes zu marschieren und auf dem Wege dahin die Beni Mter zu züchtigen.

wb. Paris, 7. Juni. Das „Echo de Paris“ schreibt: Frankreich hat der spanischen Regierung erklärt, es sei der Ansicht, daß die Befehle Letuans und Larrañaga keineswegs durch die Ereignisse geboten sei und Verwicklungen im Gefolge haben könne. Auch die englische Regierung habe in Madrid dringende zur Vorsicht gemacht und sich den Schritten Frankreichs angeschlossen, die spanische Regierung scheine jedoch die ihr erteilten Ratschläge nicht berücksichtigen zu wollen. Dies ließe ihr frei, sie werde aber auch die Konsequenzen ihres Vorgehens zu tragen haben. — Der „Matin“ sagt: Die Erklärungen des spanischen Ministerpräsidenten, daß die französisch-spanische Freundschaft die betreffenden Regierungen nicht beeinflussen könne, sei gewiß sehr weise gewesen. Aber das Bestreben der spanischen Regierung, unter dem Vorwande von Polizeimaßnahmen in Tetuan, Larrañaga und Elazar den Militärkreuzen Genugtuung zu geben, dürfe nicht in ein gefährliches Abenteuer ausarten.

wb. Madrid, 7. Juni. In der Kammer erklärte Ministerpräsident Canalejas, der Kreuzer „Cataluña“ sei bei Larrañaga vor Anker gegangen, aber die Befehle werde nur ausgestellt werden, wenn in Larrañaga infolge der in der Gegend von Alcazar herrschenden Unruhen sich Vorfälle ereignen sollten, die eine solche Maßnahme rechtfertigen. Redner schloß, wir werden uns darauf beschränken, unsere Pflichten, die uns die Verträge auferlegen, zu erfüllen.

Neue französische Winter-Unruhen.

hd. Paris, 7. Juni. Wie aus Bar-sur-Aube gemeldet wird, brachte dort nach ruhig verlaufenem Nachmittage eine Reiterabteilung dem kommandierenden General die Meldung, daß eine lebhafteste Agitation in den verschiedenen Gemeinden wahrzunehmen sei. Die Bewohner mehrerer Gemeinden hätten sich versammelt und drängen gegen Bar-sur-Aube vor. Sofort wurde ein Bataillon Infanterie,

eine Schwadron Jäger zu Pferde und die Gendarmen mobil gemacht und nach verschiedenen Richtungen ausgesandt. Gegen 10 Uhr abends wurde mitgeteilt, daß gegen Patronen Schiffe abgefeuert worden seien. Die Weinbauern, welche gegen Bar-sur-Aube vorrückten, sollen mit Gewehren bewaffnet gewesen sein. Das Signal zur Zusammenziehung ist von Montag und St. Genesio ausgegangen, wo sogenannte Gewitterbomben die bei Regenschlag abgefeuert werden, abgeschossen wurden. Um 11 1/2 Uhr mußten in Bar-sur-Aube sämtliche Türen geschlossen werden. Bis 1 Uhr morgens waren keine weiteren Zwischenfälle zu verzeichnen. Zu dieser Zeit waren auch alle Fenster auf den umliegenden Höhen erloschen. Es verlautet, die Kundgebung, welche sich in Voigny, 4 Kilometer von Bar-sur-Aube, befand, hätten die Absicht gehabt, im Laufe der Nacht eine deutsche Fahne (!) auf dem Gebäude neben dem Rathaus aufzupflanzen.

hd. Paris, 7. Juni. Den letzten Meldungen aus Bar-sur-Aube zufolge hat sich die Lage jetzt weiter zugepunkt. Die Aufregung unter den Weinbauern ist außerordentlich groß und man befürchtet für heute weitere Zwischenfälle.

Zu den Veruntreuungen im französischen Ministerium des Auswärtigen.

wb. Paris, 7. Juni. Im Verlaufe der Untersuchung gegen den früheren Ressortdirektor des Ministeriums des Äußern Hamond wurde noch festgestellt, daß er 50 000 Franken veruntreut habe, welche aus den Einnahmen des Konsulats in Konstantinopel und für französische Wohltätigkeits- und Unterrichtsanstalten im Orient bestimmt waren.

Zum letzten Zwischenfall an der griechisch-türkischen Grenze.

wb. Konstantinopel, 7. Juni. Nach der türkischen Darstellung des vorgestern gemeldeten Zwischenfalles an der türkisch-griechischen Grenze feuerten die griechischen Soldaten zuerst aus einem Hinterhalt auf die Türken, von denen sie drei töteten, und umzingelten ein türkisches Nachhaus bei Dikeli, das sie zerstörten. Der Kampf dauerte fünf Stunden. Die Griechen nahmen den getöteten Türken Geld, Waffen und Munition fort. Die Porte beauftragte den türkischen Geschäftsträger in Athen, amtlich einzuschreiten und die Bestrafung der Schuldigen, sowie Entschädigung für die Familien der Getöteten zu verlangen.

Der türkisch-serbische Grenzstreit.

hd. Konstantinopel, 7. Juni. Die türkische und serbische Regierung sind dahin übereingekommen, den langjährigen Grenzstreit dem Haager Schiedsgericht zu unterbreiten.

Die Hamburger Passagierfahrten des „P. 6“.

hd. Hamburg, 7. Juni. Bei einer Besichtigung des „P. 6“ nach seiner achtschindigen ununterbrochenen Fahrt gegen widrige Winde hat sich ergeben, daß einige Teile des Schiffes reparaturbedürftig geworden sind. Das Schiff kann infolgedessen nicht vor Donnerstag betriebsfähig gemacht werden. Die erste Ausfahrt mit Bürgermeister Dr. Burchardt, mehreren Senatoren, Generaldirektor Ballin und dem kommandierenden General des 9. Armeekorps wird voraussichtlich am Donnerstag erfolgen.

Eine Konkurrenz für Monte Carlo.

hd. Budapest, 7. Juni. Nach Blättermeldungen wurde in Abagya unter dem Namen Casino des Strangers eine Spielbank nach dem Muster von Monte Carlo errichtet. Sie wird am 1. Juli in Villa Amelia eröffnet werden.

Ein Gattenmord aus Liebe.

hd. Budapest, 7. Juni. Aus Fiume wird gemeldet: Der Ingenieur Mari Riboli erschoss seine Frau und sich selbst. Die Frau war vor einigen Tagen entbunden worden und lag seitdem schwer krank am Kindbettfieber darnieder. Das Leiden seiner Frau gab dem Mann den Gedanken an Mord und Selbstmord ein, da er seine Frau leidenschaftlich liebte.

Ein Dorfbrand.

hd. Petersburg, 7. Juni. Das Dorf Wiedelblond bei Archangel wurde fast vollständig ein Raub der Flammen. Viele Bewohner verloren dabei ihr Leben, darunter auch ein Händlerin mit seinen sechs Kindern.

Paris, 7. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Der türkische Thronfolger ist auf seiner Reise nach London heute vormittag hier eingetroffen.

wb. Konstantinopel, 7. Juni. Nach einer Depesche des Großherzogs von Mekka fand bei Agues in Asir neuerlich ein Kampf zwischen der von Truppen unterstützten Kriegsmacht des Großherzogs und der Aufständischen statt, die unter Zurücklassung von über 100 Toten die Flucht ergriffen. Unter den Toten befanden sich drei hervorragende Scheichs. Den Truppen, die drei tote und acht Verwundete hatten, ist es gelungen, drei von den Aufständischen als heilig betrachtete Höhlen zu erbeuten.

Galle a. d. S., 7. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Der Maler Reidel gab auf seine Frau und eine andere Frau zwei Revolvergeschosse ab, durch die beide erheblich verletzt wurden. Reidel schoß sich dann eine Kugel in den Hals und stürzte sich auf den Hof, wo er schwer verletzt liegen blieb. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

Letzte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht.

(Mitgeteilt vom Bankhaus Weysser u. No., Langgasse 16.) Frankfurter Börse, 7. Juni, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 202.75, Disconto-Commandit 188 1/2, Deutsche Bank 204.25, Handelsbank 168 1/2, Staatsbahn 159, Lombarden 23.75, Baltimore und Ohio 197.25, Gelsenkirchen 200.75, Bochumer 230.75, Sarpener 180.75, Türkenlohe 178.50, Norddeutscher Lloyd 99 1/2, Hamburg-Amerika-Paket 157.50, Aprax. Ruffen 98, Phönix 254, Ebsen 276.25, Schudert 170, Übersee 184.50. Tendenz: still.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

Was Wiedelblond über die Verhältnisse der uns für die Rubrik zugewandten, nicht verwandten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht erlauben.

Zur Überfüllung der Straßenbriefkasten (Nr. 247 des „Tagblatts“, erlaube ich mir, folgende Bemerkungen zu machen. Jemandem in den für das Publikum gegebenen Bestimmungen steht zu lesen, daß man größere

Posten Drucke nicht in die Kasten einlegen, sondern am Schalter abgeben möge. Kommt man nun in den Schalter vorraum eines der hiesigen Postämter, gleichwohl welches, so findet man dringlich unter den vielen geschäftlichen Aufträgen nach einer, die angeht, an welchem der mehr oder weniger zahlreichen Schalter man sein Druckeinpaket loswerden kann. Auf gut Glück wendet man sich dann an einen Schalter, aus dessen Zweckbestimmung man etwas entnehmen möchte, daß an ihm auch Druckeinpakete abgegeben werden können, um, wenn man endlich an die Reihe der Abfertigung gelangt ist, eine Abfertigung zu erfahren und an den und jenen Schalter zuweisen zu werden. Man beginnt dann entweder das Reibestehen des neuen oder entsetzt sich meist, wenn schon nach Bestimmungsorten oder Zeitgeboten geordnetes und aufzulösen und ungeordnet dem gefährlichen Schicksal des Briefkastens auszubringen, rasche Charaktere können dann von selbst dazu, ihre Druckeinpakete gar nicht erst in den geräumigen Schalter der Postamtbriefkasten zu werfen, sondern dem Straßenbriefkasten zu übergeben. Möge die Postverwaltung hieraus die Folgerung ableiten, an einem Schalter jeden Postamt eine Aufschrift anzubringen, die lautet: „Hier können Druckeinpakete abgegeben werden“, dabei aber ihre Schalterbeamten anweisen, den Kuffertretern nicht, wie dies meist geschieht, als lästigen Störenfried den übrigen postamtlichen Schalterbetriebs mißgünstig anzusehen. L. S.

Briefkasten.

(Die Redaktion des Wiesbadener Tagblatts übernimmt nur Briefkasten Anfragen im Briefkasten, und zwar ohne Rücksicht auf die Zeit. Briefkasten können nicht geöffnet werden.)

L. S. 46. Wenn sich die Sache so verhält, wie Sie Sie darstellen, dürfte der Bürgermeister schadenlosfähig sein. Doch empfiehlt es sich, ehe Sie weitere Schritte unternehmen, einen Rechtsanwalt zu Rate zu ziehen.

Alle Abonnenten. Einen gewissen Wert dürfte die Karten haben. Vielleicht findet sich durch ein Inserat ein Abnehmer dafür.

L. S. 47. Die Kolossalfigur der Germania des Niederwaldbundes ist 10 1/2 Meter und der Sockel, auf dem sie steht, 25 Meter hoch.

Gefühllos. Geschäftsempfehlungen sind vom Briefkasten ausgeschlossen.

M. A. Renden Sie sich an das städtische Versicherungsbureau, Marktstraße 1.

Telegraphischer Witterungsbericht

von der deutschen Seewarte in Hamburg

vom 7. Juni, 8 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm.

Beobachtungs-Station.	Barom.	Wind-Richtung und Stärke.	Wetter.	Therm. Cel.	Änderung des Barom. v. 5-8 Uhr morgens.	Niederschlag in 24 Stunden mm.
Borkum	773.7	N 3	bedeckt	+13	0.5-1.4	0
Keitum	771.8	NNW 4	halbbd.	+14	0.5-1.4	0
Hamburg	771.6	NNW 5	„	+14	0.5-1.4	0
Swinemünde	767.3	NW 3	wolkig	+15	0.5-1.4	0
Neufahrwasser	763.1	NNW 3	bedeckt	+15	„	0
Hemel	761.5	N 1	heiter	+16	0.5-1.4	0
Aachen	773.0	N 5	bedeckt	+11	„	0
Hannover	769.2	NW 5	wolkig	+14	„	0
Berlin	769.6	NNW 3	heiter	+13	„	0
Dresden	769.6	NNW 3	wolkig	+17	0.5-1.4	0
Breslau	764.2	NW 4	Dunst	+17	0.5-1.4	0
Bromberg	769.9	N 2	heiter	+18	0.5-1.4	0
Metz	769.7	N 2	„	+18	0.5-1.4	0
Frankfurt (Main)	769.7	N 2	„	+18	„	0
Karlsruhe (Bad.)	769.5	N 2	wolkig	+19	„	0
München	769.7	SW 1	„	+19	0.5-1.4	0.1-0.4
Zugspitze	769.7	O 3	heiter	+19	„	0
Storöway	774.9	W 5	bedeckt	+13	„	0
Malin Head	777.9	„	wolkig	+12	„	0
Valencia	773.7	ONO 1	heiter	+19	„	0
Seilly	771.4	O 4	„	+19	0.5-1.4	0
Aberdeen	774.2	SW 2	wolkig	+17	0.5-1.4	0
Shields	776.5	SW 2	„	+12	„	0
Holyhead	776.3	O 2	„	+18	0.5-1.4	0
St. Mathieu	764.9	ONO 4	„	+20	„	0
St. Mathieu	763.7	N 4	„	+14	0.5-1.4	0
Grimsby	772.1	N 2	wolkig	+13	0.5-1.4	0
Paris	773.1	NNW 3	halbbd.	+19	„	0
Vlaingen	774.3	N 3	„	+13	„	0
Helder	774.9	NNW 3	bedeckt	+13	0.5-1.4	0
Bodo	762.9	N 1	halbbd.	+17	„	4.5-5.4
Christiansund	763.9	„	heiter	+17	0.5-1.4	0
Skudenes	763.9	NW 6	„	+10	0.5-1.4	0
Varde	766.8	NNW 3	bedeckt	+2	1.5-2.4	0
Skagen	767.1	NW 5	halbbd.	+15	0.5-1.4	0
Kopenhagen	769.1	NW 4	wolkig	+13	„	0
Stockholm	769.7	NW 4	halbbd.	+15	„	0
Helsinki	769.7	NW 4	wolkig	+13	0.5-1.4	1.5-2.4
Hernösand	764.3	N 4	bedeckt	+13	0.5-1.4	0
Haparanda	764.3	N 4	bedeckt	+13	0.5-1.4	0
Wibsy	769.3	NNW 4	halbbd.	+13	0.5-1.4	2.5-3.4
Karlsbad	766.7	N 2	wolkig	+12	„	0
Arhangel	762.4	SSW 1	bedeckt	+15	„	0
Petersburg	762.9	NW 4	Bogen	+11	0.5-1.4	0.1-0.4
Riga	769.7	NNW 3	wolkig	+14	0.5-1.4	2.5-3.4
Wilna	769.5	NW 3	bedeckt	+14	„	0
Gorki	769.5	„	„	„	„	„
Warschau	769.4	W 1	halbi	+13	0.5-1.4	0.1-0.4
Kiew	769.1	W 1	halbbd.	+20	„	0.5-1.4
Wien	769.3	NNW 4	bedeckt	+20	„	0
Prag	769.3	NW 2	„	+20	„	0
Rom	769.6	N 3	wolkig	+19	0.5-1.4	0
Florenz	767.9	N 1	„	+21	„	0
Cagliari	769.3	NNW 3	heiter	+20	„	0
Thessalon	769.5	W 2	Bogen	+10	0.5-1.4	12.5-20.4
Seydisfjörd	769.5	„	halbi	+8	„	0.1-0.4

Wettervorhersage für Donnerstag, 8. Juni

von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins für Frankfurt a.M.

Meist heiter, trocken, warm.

Witterungsbeobachtungen in Wiesbaden

von der Wetterstation des Nass. Vereins für Naturkunde.

6. Juni	7 Uhr morgens.	9 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0° und Normalschweren	769.3	768.9	768.3	768.0
Barometer auf dem Meerespiegel	769.5	769.8	769.8	769.0
Thermometer (Celsius)	17.2	23.9	19.4	20.5
Thermometer (Fahrenheit)	63.0	75.0	67.0	69.0
Relative Feuchte (p. 100)	80	47	68	60.0
Wind-Richtung und -Stärke	SW 1	S 0.2	N 0.1	—
Niederschlagshöhe (mm)	—	—	—	—

Höchste Temperatur (Celsius) 25.3. Niedrigste Temperatur 15.0.

Wasserstand des Rheins

am 7. Juni.

Bleibrich: Pegel: 2.35 m gegen 2.28 m am gestrigen Vormittag.

Mainz: „ 1.66 „ „ 1.55 „ „ „ „

Caub. „ 2.41 „ „ 2.63 „ „ „ „

Geschäftliches.

Wissen ist Macht

Jede Hausfrau sollte daher wissen, dass

MAIZENA

in der Küche ganz unentbehrlich ist. Es würde mancher Hausfrau bei regelmäßiger Verwendung von „Maizena“ viel Ärger u. Verdruß über das Mangeln von Speisen erspart bleiben. Als Nahrungsmittel sehr empf. überall erhältlich.

PARISER MODELL-KLEIDER * BLUSEN MORGENRÖCKE * SEIDENE JUPONS BESONDERS PREISWERT.

EMIL SÜSS,
LANGGASSE 30.

Kurhaus Wiesbaden.

Samstag, den 10. Juni 1911, ab 8 1/2 Uhr:

Venetianisches Nachtfest,

verbunden mit grosser Illumination des Kurgartens.

Doppel-Konzert.

Etwa 9 Uhr: Polonaise um den Weiher.

Anschließend: Tanz im Freien.

Tagesfestkarten: 4 Mk.; Vorzugskarten für Abonnenten u. Kurtaxkarten-Inhaber: 2 Mk., mit der Abonnements- oder Kurtaxkarte vorzuzeigen.
— Abonnements-, Kurtaxkarten und Besichtigungskarten zu 1 Mk. berechtigen zum Besuche der Wandelhalle und des Kurgartens nur bis 6 1/2 Uhr abends.
Bei ungünstiger Witterung: 8 Uhr Abonnements-Konzert. F246
Städtische Kurverwaltung.

Bekanntmachung.

Die in der Kochbrunnen-Einkaufshalle aufgestellte Anschlag-Säule soll vom 1. Oktober 1911 ab neu verpackt werden. Schriftliche Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis Montag, den 12. Juni 1911, vormittags 10 Uhr, bei unterzeichneten Stelle einzureichen. — Die Verpackungsbedingungen liegen auf dem Bureau der Kurverwaltung zur Einsicht auf.
Wiesbaden, den 30. Mai 1911. F246
Städtische Kurverwaltung.

Café Orient

Unter den Eichen.

Jeden Dienstag, Donnerstag u. Samstag nachm.

Eintritt frei. **Künstlerkonzert.** Eintritt frei.

Sonderzug nach Berlin

anlässlich des

Hansa-Tages

Wiesbaden — Mainz — Bockenheim — Kassel — Berlin.

Am Sonntag, den 11. Juni 1911,

verkehrt der obenbenannte Sonderzug zu ca. halben Preisen.

Station	Ankunft	Abfahrt	Ermäßigter Fahrpreis 2. Klasse	3. Klasse
Wiesbaden	—	7.55 Uhr vorm.	15.40 Mk.	10.60 Mk.
Mainz Hptb.	8.10	8.14	15.30 Mk.	10.50 Mk.
Bockenheim	9.02	9.07	14.30 Mk.	9.70 Mk.
(für Frankfurt a. M.)				
Stettin	10.15	10.51	13.30 Mk.	9.— Mk.
Marburg	11.21	11.26	12.60 Mk.	8.50 Mk.
Berlin	9.05	—	—	—

(Botsdamer Bahnhof).

1. **Vorausichtlich:** D-Zug und Speisewagen.
2. **Fahrkarten:** werden auf oben bezeichneten Stationen vom 9. Juni ab ausgegeben.
3. **Anmeldungen:** sofort an nachstehende Geschäftsstelle zu richten, woselbst auch **Eintrittskarten** zum Hansa-Tage an Mitglieder und Freunde des Hansabundes unentgeltlich ausgegeben werden. F583

Hansabund-Geschäftsstelle Wiesbaden,
Bahnhofstrasse 8. Tel. 6510.

Naturreine

Riesling-Wein-Versteigerung.

Montag, den 19. Juni 1911, vormittags 11 Uhr, im Saale der Liedertafel zu Mainz. Große Bleiche 55, läßt Herr

Heinrich Klepper, Weingutsbesitzer

Hörsheim bei Hochheim a. Main

3 Stück, 4 Fuder, 28 Halbfuder und 1 Viertelstück 1893er, 1894er, 1895er, 1896er, 1897er, 1898er, 1899er, 1900er, 1901er, 1903er und 1904er

der besten und besten Lagen von Hörsheim b. Hochheim a. M. versteigern.

Probetage am 12. Juni im Saale der Liedertafel zu Mainz und am 6. Juni in der Behausung des Versteigerers in Hörsheim, Grabenstraße 13, von 9 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachm., sowie vor und während der Versteigerung.

ohne Operation. — In geeigneten Fällen nach Thure-Brand.

Gemütsleiden, Zwangszustände, Epilepsie, Lähmungen etc.

der Männer, Pollutionen, Nervenzerrüttungen, Impotenz, Hämorrhoiden, Leber- u. Nierenleiden.

Chronische Lungenkrankheiten, Asthma etc.

Rheumatismus, Gicht, Ischias, Gelenkrankheiten.

Geschlechtskrankheiten, Haut- und Blasenleiden.

behandelt ohne Berufsunfähigkeit mit Erfolg
Malch's Kur-Anstalt „Carolus“, Kais.-Friedr.-Ring 92,
Institut für Natur- und elektrisches Lichtheilverfahren,
Elektrotherapie, Homöopathie, Hypnose,
Suggestion, Magnetismus etc.

Sprechstunden 10—12 und 3—5 Uhr Wochentags.

Kurhaus zu Wiesbaden

Mittwoch, den 7. Juni.

Abonnements-Konzert

des städtischen Kurorchesters.

Abends 8.30 Uhr:

Leitung: Herr Kapellmeister H. Jrmmer.

1. Ouvertüre zur Oper „Die Girondisten“ von H. Litolff

2. Elegie von H. W. Ernst

3. III. Finale aus der Oper „Der Freischütz“ von C. M. v. Weber

4. „Bei uns z' Haus“, Walzer von Joh. Strauss

5. Phantasie aus der Oper „Undine“ von A. Lortzing

6. Ouvertüre „Ein Morgen, ein Mittag und ein Abend in Wien“ v. F. v. Suppé

7. Traumbilder, Phantasie v. Lumbye

8. Kadetten-Marsch von P. Sousa.

Hotel Erbprinz.

Täglich Konzert

des Elite-Tanen-Orchesters

Haus Pöschel.

Jetzt ist es Zeit!

die Sommerproben zu befeuchten.

ALBION



(patentamtlich geschützt)
Nr. 2 verbessert
cruiser
Sommer-
sprossen,
Sonne-
brand,
braune Haut
und
gelben Teint.
Gibt Glanz
à 1 Mark in
Apotheker Blums Flora-Drogerie,
Gr. Bazarstrasse 6. Telefon 2493.



Die Abholung von Gepäck,
FRACHT- und EILGÜTERN
zur Kgl. Preuss. Staatsbahn erfolgt durch die regelmässig 4 bis 5 Touren täglich fahrenden
RETZENMAYERS
ABHOLE-WAGEN
zu jeder Tagesstunde.
Sonntags nur vormittags auf Bestellung beim Bureau:
NIMMERSSTRASSE 5,
Telephon Nr. 12 u. 2376.

Königlicher Hofspeditour
L. Retzenmayer
Wiesbaden



**EXTRA-
WAGEN**
auf die
MINUTE!!
(gegen
Expresstaxe).

Verliebte

machen die meisten Fehler. Gerade heutzutage verlangt die gegenseitige Eröberung der Geschlechter e. ganz besonders feine Taktik. Der etrahr. Spezialkünstler R. Abel hat nun eine Probe für Damen und eine für Herren herausgegeben, jede kostet einzeln nur 50 Pfg. und beide zusammen sogar nur 90 Pfg. franco bei Vorweisung des Betrages. Nachnahme 30 Pfg. mehr. Hier wird aus eigener, reicher Erfahrung gelehrt die Kunst, Liebe zu erhalten und schnell glücklich zu machen. Gern, wie man erkennt, daß man geliebt wird, und wie man zu erkennen gibt, daß man selbst liebt. Reich illustriert. Ganz neue amerikanische Methode. Nur zu beziehen vom Verlag F71

Dorio Ghelmann,
Berlin W. 30 (9).

Kartoffeln,

gelbe, habe nach 80 Zentner abgegeben.
Otto Unkelbach, Schwalbacher Str. 91.

Braut-Ausstattungen.

Möbel und Betten

solider Ausführung zu billigen Preisen.

Wiesbaden,
Kirchgasse 27.

Anton Frensch,
Möbel u. Dekoration.
Telephon 3034.

553

Bekanntmachung.

Zur Entlastung unseres Leipziger Stammhauses suchen wir einen energischen, umsicht. Herrn, der im Stande ist, tüchtige Unteragenten zu leiten. Es handelt sich um eine Filialübernahme, die eine prächtige Ertragsziffer und Gewähr liefert, hohes Einkommen zu erzielen. Wohnung am Platz oder dortige Nähe. Zur Uebernahme des ersten Warenlagers sind 3—5000 Mark in bar oder absolute Sicherheit nötig. Abdom Jahresabrechnung. Zielbewußte rechtlich vers. Herren, en. auch privat. Handwerksmeister, bitten wir um Aufgabe ausführl. Offerten sub L. 7850 durch Haasenstein & Voelger, A.-G., Leipzig. F71

Hemdentuche

weit unter regulärem Wert

hatten wir Gelegenheit, zu erwerben. Um unserer werten Kundschaft zu dienen, verkaufen wir dieselben unter

Preis zu folgenden Serien:

Serie I:	Hemdentuche, Renforce, grob- u. feinfädig, Wert bis 60 Pf.,	jeder Meter 39 Pf.
Serie II:	Mako, Hemdentuche Renforce, Wert bis 70 Pf.,	jeder Meter 49 Pf.
Serie III:	enthaltend die feinsten u. besten Qualitäten,	jeder Meter 56 Pf.
1 Posten	160 cm br. Kretonne für Betttücher, Wert bis 1.35,	jeder Meter 88 Pf.

Stickereien, Stickerei-Reste zu billigsten Preisen!!

Praktische Hausfrauen, benützen Sie diese Gelegenheit bei

Guggenheim & Marx,

Marktstr. 14, am Schlossplatz.

Künstliche Zähne,



à Zahn 3 Mark an, auch ohne Entfernung der Wurzeln. Umarbeitung von schlechtliegenden Gebissen pro Zahn 2 M. Reparaturen in 4 Stunden. Plomben v. 3 Mk. an. Stütz-
zähne, Kronen u. Brückenarbeiten. Garantie für bestes Material und Arbeit. Alfred Schöner, Dentist,
jetzt Dohmeier Str. 15, neb. Volkstheater (Kaiserplatz).

Kein Laden, daher sehr billige Preise!

Tapeten .. Linkrusta .. Linoleum

oooooooo Grösste Auswahl. — Muster sofort. oooooo

JULIUS BERNSTEIN

I. Etage 6 Michelsberg 6 I. Etage.

Ur-Kalender

(patentamtlich geschützt).

6738

Gültig vom Jahre 1500 bis zum Jahre 4000.

Unentbehrliches Hilfsmittel für alle militärischen, staatlichen, gerichtlichen, bürgermeisteramtlichen u. kirchlichen Behörden. Ferner für Hofmarschallämter, Rechtsanwälte, Notare, Fabriken, Bergwerke, Gross-Kaufleute, Universitäten u. sämtliche Schulen. In 5 Sekunden kann man mit diesem Ur-Kalender mit absoluter Sicherheit für jedes gewünschte Datum sofort den betreffenden Tag feststellen. Jeder Late ist imstande, sofort alle beweglichen und feststehenden Feiertage aufzufinden. Der Alleinvertrieb ist ausschliessl. d. Firma D. Frenz, Annoncen-Expedition, Wiesbaden, übertragen, welche den Ur-Kalender zum Preise von Mk. 5.35 inkl. Portospesen unter Nachnahme versendet. Sollte wider Erwarten der praktische Wert für den Ur-Kalender nicht vorhanden sein, so wird derselbe innerhalb 3 Tagen gegen Erstattung des gezahlten Betrages zurückgenommen.

Auf sämtliche NEUHEITEN VON SEIDENSTOFFEN

gewährt von 8. bis 18. Juni
20 PROZENT RABATT.

Königstein

im Taunus
400 m ü. d. M.
(Das deutsche St. Moritz)
Höhen- und Nerven-Kurort.
Direkte Bahnverb. m. Frankfurt a. M. u. Wiesbaden



heilt Nervosität,
Asthma, Schlaflosigkeit

Prosp. frei durch die Stadt Kurverwaltung.
Grand Hotel Königstein (Königsteiner Hof)
I. Rang. Herrliche Lage. Comfort. Frühjahrsaufenthalt.
Hotel Taunusblick Kurhaus ersten Ranges
Restaurant und Café. Centralheizung. Lift. Elektrisches Licht. Bäder.
HOTEL BENDER in herrlicher Lage. Pension.
Park-Hotel und Kurgarten. Herrliche Pension. Größerer Park.
Pension Germania in herrlicher Lage. Pension.
Sanatorium Dr. Amelung für Magen- und Nervenkrankheiten.
Sanatorium Dr. Kohnstamm für Nerven- und innere Krankheiten.

Vorarlberg u. Liechtenstein

Herrliches Alpenland zwischen Bodensee und Silvretta-Stock.
Von der Arlbergbahn durchgezogen. Interessante, gut fahrbare Alpenstraße
über den Arlberg (1802 m). Prachtvolle Wälder, Hochtour und Gletscher.
Sommerstationen, Höhenkurorte, Wintersportplätze. — Volkstrachten
in den Gebirgstälern. Sehenswert: Landesmuseum in Bregenz; Schloss Vaduz.
Auskunftsst.: Verband f. Fremdenverkehr i. Vorarlberg u. Liechtenstein-Bregenz.
Illustrierter Führer gegen Porto-Ersatz von 25 Pf. Mk 2198) F 117
Bregenz Hotel Montfort: Modern, Haus 1. Ranges, gegenüber d. Haupt-
bahnhof; Bahnhofsrestaurant; Wien, Küche, Pilsener, F. Weiss, G. Eitenberger.
Lech Luftkurort 1438 m, an d. Flexenstr.; Schnellzugst. Langen. Post.
Tel. u. Stall. Erstkl. Hoch- u. Bergtour, Skigel. Pens. u. Gasth. Krone-Post.

Reklame-Angebot!

95
Leber-Hauschuh
mit
starker Leder-Sohle und -Abjaß
Philipp Schönsfeld, Marktstraße 25.

Gartenkies.

Friedrichssegener blauweissen Silberkies

in Karren, Körben, Waggons und halben Waggons liefert:

L. Rettenmayer, Königl. Hofspediteur,

Nikolaisstrasse 5. Telefon 12 u. 2376. 324

Bruchleidende

sollten sich zur Beschaffung zweckmäßiger, gut sitzender Bandagen nur

an ein vertrauenswürdiges

Spezialgeschäft

wenden. Als solches kommt am Platze in erster Linie in Betracht die Firma

Fritz Assmann,

Saalgasse 30. Telefon 2923.

Inhaber Fachmann mit langjähriger Praxis in den orthopädischen Kliniken
v. Geheimrat Hoffa, Dr. Wagner, Dr. Osil u. a.

Des Hauses Zier ist Reinlichkeit,
Der Ware Wert — Bekömmlichkeit.
Prinsen-Essig wahrer Wert
Von Jedem, der ihn kennt, geehrt.
Allein. Fabr. Martin Prins, Schierstein, Tel. Biebrich 288.
Vertreter: Fritz Bernstein, Tel. 3001.

Eine wirklich kluge Hausfrau

achtet nicht auf die reklamehafte Anpreisung sogenannter Zauber-
mittel, die von selbst waschen sollen, sondern kauft nach wie vor

Pfeildreieck-Seife.

Höchste Reinigungskraft, sparsamer Verbrauch, billiger Preis.
Garantie für absolute Reinheit und volles Gewicht.

August Jacobi, Darmstadt.

Ämtliche Anzeigen

Am 23. Juni d. J., nach-
mittags 4 1/2 Uhr, wird ein in
Biebrich, Bunsenstraße 5,
belegenes Wohnhaus mit Auhau und
Sofa, 3 a 60 qm, 4113 Mk.
Nutzungswert, 78,300 Mk. gewin-
ner Wert, auf dem Rathaus dort zwangs-
weise durch das unterzeichnete Gericht
versteigert.
F 257
Wiesbaden, 2. Juni 1911.
Amtsgericht.

Nichtamtliche Anzeigen

Alles wieder da!!!

Schinken-Lungen per Pf. 25 Pf.
Rindfleisch per Pf. 25 Pf.
Harte Leber per Pf. 70 Pf.
Berg per Pf. 60 Pf.
Sch. Pf. Rindfleisch nur 60 Pf.

Metzgerei Hirsch,

91 Seelenstr. 24.

Sammetfleisch!

Braten ohne Knochen Pf. 85 Pf.

extra mager Pf. 1 Mt.

Ragoutfleisch Pf. 40 Pf. B 10381

H. Schamp. Dohheimer Str. 65.

Gebrüder Zinn, Herderstraße 3.

Telephon 3519.

la Maties-Heringe St. 15 Pf.

ital. Kartoffeln Pf. 8 Pf.

Risottofleisch, Weingasse 31.

Prima Speisekartoffeln,

dicke Ware, B 11665

per Kumpf 25 Pf. Reutner 3. Mt.

C. Kirchner, Rheingasse 2.

Alte Kartoffeln.

Dr. Industrie im Hof u. Str. 1.

Worms, Hauptstr. 31 Pf. zu haben

Herderstraße 12, im Rad. B 11613

Erdbeeren,

täglich frisch gepflückt.

Pfund 30 Pf.

Kommissbrot,

direkt aus der Kaserne, Preis 45 Pf.

Gemüse stauend billig.

Werners Obst- u. Gemüsehalle,

Dohheimer Str. 31, Ecke Leonorenm.

„Erla“, 6 Pf. - Zigarette,

empfiehlt G. M. Rösch,

46 Webergasse 46. 571

Chilialpeter, Andrich,

Carl Ziss, Webergasse 31.

Wobus' „Wottenäther“

ist vielen Jahren erprobt. 841

Nur echt: Progerie Kropus.

Taunusstraße 25. Teleph. 2007.

Konturrenzlos!

Wanzen

mit Brut vertilgt

allein unter Garantie

Desinfektions-Institut Hygiea

A. Lehmann,

nur Seemannstraße 27, 11.

Telephon 2282.

Kleiderbüsten

t. all. Größen u. Fass. in schwarz u.

hell, m. u. o. Ständer. Spez. Klei-

büste reell. Schnittmuster aller Art.

Kleider w. zugehen. u. eingerichtet.

Adademie Wiesbaden, Alr. 17. 2.

Tägl. Schülerinnen-Aufnahme. Ad-

lucius schon v. 10 Mt. an monatlich.

EMIL SÜSS,

Langgasse 30.

Franz Grünthaler,

Telephon 2290. Wiesbaden. Platterstr. 176.

Inh. Nicolaus Grünthaler, akad. Bildhauer.

Grabdenkmäler

Aschenurnen. 808

Von der Reise zurück.

Dr. Weyrauch.

Von der Reise zurück.

Ferd. Heinrich,

Dentist. B 11438

Telephon 4623.

Karl Märker,

Dentist.

Kirchgasse 20.

Sprechst. für Zahnkranken 9-12 und

1/8-5 Uhr.

Nachtrag am ganzen Leibe mit

Flechten

behandelt, welche mich durch das ewige

Juden Tag u. Nacht plagten. Nach

Laun 14 Tagen hat Suter's Patent-

Medizinall-Seife das Übel beseitigt.

Diese Seife ist nicht 1.50 Mk.,

sond. 100 Mk. wert. Serg. M. A. St.

50 Pf. (15 Pf.) u. 1.50 Mk. (35 Pf.)

härte (norm.) Dazu Aushaus-Creme

(nicht fettend u. mild.) 75 Pf. u. 2 Mt.

Extr. Taunus, Bittoria, Ost. u.

Schützenhof-Apothek, Dr. M. Albers-

heim, Chr. Lauber, Langgasse, Ad.

Wine, Drog. H. Grab, Langgasse, Ad.

Hausen, Drog. Mauritsius, 3. Heli-

Drog., Drog. Olygie, Otto Kille,

G. Borckel, Bruno Rade u. Hans

Grab, Drogenhandlungen.

F 160

Reisefutter,

Angut, Talsen, Körbe u. gut u. sehr

billig Webergasse 3, St. Tel. 8229

Flechtige Hand- u. Reisetaschen,

Schuh, Leder-Möbel werden neu

aufgelöst.

J. Blomer, Schwalbacher Str. 27.

Kinderwagen-Veredlung,

Gummi, alle Rep., Ledierung usw.

in eig. Werkst. gut u. bill. Schulze,

Korben, Reiter, Seelenstraße 4.

Russ-Piano, noch gut erhalten

u. wenig gespielt, sehr billig zu ver-

kaufen, Dohheimer Str. 21. Tel. 1737.

1 große, 1 kleine Klaviersette,

1 Pianokommode, verschied. Modelle

billig zu ver. Dohm, Franken-

straße 22. B 11566

Hundert Ruten Gras,

habe 40 Ruten Korn auf dem Gahr

zu verkaufen. Näheres Bierhäuser-

Str. 47, Sonnenberg.

Elektr. Vibrations-Massage

ärztlich geprüft. B 11583

Anna Dörr, Dreieckstr. 1,

Wien.

Verführte Phrenologin, erfindungsg.

von Supanier, Garmisch, Wech-

linge 36, 1 St. r. B 11549

Massage — Nagelpflege,

ärztlich geprüft,

Neckstr. 42, 2, am Kochbrunnen

Maria Hannig.

Geb. Mann

bittet um 100 Mk. an geliebter

Freundin gegen Rückzahl. Off. unter

N. 465 an den Postl. Berlin.

3. Dame wünscht sich an Tennis-

gesellschaft anzuschließen. Offerten

erheben Kurfürststraße 9.

Gelucht für 1. Oktober

von Ost. alleinb. Dame 2 J. an. R.

u. Arab. Bedonab. Offerten unter

N. 466 an den Postl. Berlin.

Stickerin gesucht. Viktor,

Saalgasse 40.

Arzt, tücht. Hausmädchen

N. 15, Juni gesucht. Scheffel,

Webergasse 13.

Raufmädchen

hat Schirmfabrik Meier, Marktstr. 32.

Agent gef. u. Agarr. Berl.

an Wirt u. Goh.

Bergstr. 8. Jürgensen & Co.,

Dambura 22. F 125

Broche verloren,

Gamée (Frauenkopf) mit Saphiren

und Diamanten ringum, auf

dem Weg von Kapellenstraße 26

nach Hotel Wilhelm ab. Viktoria

Gegen Belohnung abgegeben bei

Hosenthal & David,

Wilschstraße 44.

Verloren am Sonntagabend

eine gold. Damenuhr. Geg. gute B.

abzug. Sedanplatz 6, Bari.

Silberne Broche verloren

von Adelsstraße bis Sonnenberg und

Neckstr. Gegen gute Belohnung ab-

zugeben Adelsstraße 8, 3. Et. r.

Verloren

Brief D. N. 23 Dienstag, 5 1/2 Uhr,

an der Post am Berliner Hof. Gegen

Belohnung abgegeben Rund-Bureau,

Friedrichstraße.

Verloren

ein silbernes Lederbüchsen mit

schwarzer Ledertasche, inl. Borle-

monie, Wonn-Barke. Abzugeben

an Wirt, Taunusstraße 20, 1. Et.

Deutscher Schäferhund

(6 Wochen, Rasse) erkaufen. Gegen

Belohnung abgegeben bei Rauh,

Neckstr. 26.

Geburts-Anzeigen

Verlobungs-Anzeigen

Heirats-Anzeigen

Trauer-Anzeigen

in einfacher

wie feiner

Ausführung

fertigt die

L. Schellberg'sche Hof-Buchdruckerei

Langgasse 21.

Todes-Anzeige.

Heute morgen 9 Uhr entschlief nach langen, schweren

Leiden im 56. Lebensjahre unsere gute, unvergeßliche Mutter,

Frau Anna Sophie Bed,

geb. Warlich.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:

Carl Bed und Frau.

Wiesbaden, 6. Juni 1911.

(Westendstr. 13)

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag um 3 Uhr in

der Leichenhalle des Südfriedhofs aus statt.

Das einzige sicher erprobte, unbedingt zuverlässige Mittel zur radikalen Vertilgung von Motten und deren Brut ist

Dr. Weinreich's Mottenäther

Sr. Majestät des Kaisers und Königs,
Sr. M. Hoheit des Kronprinzen,
erprobt und ständig im Gebrauche.

Seit Jahren mit glänzendem Erfolg in den Hofhaltungen
Sr. M. Hoheit des Prinzen Eitel Friedrich,
zahlreichen anderen Hofhaltungen,

militärischen Bekleidungskammern
und vielen Privathaushaltungen

Eine Königliche Schlossverwaltung schreibt:

Gern komme ich Ihrer Bitte nach, in persönlicher Form mein Urteil über Ihren Mottenäther abzugeben. In jahrelangem Gebrauche und der Absicht, denselben beizubehalten, liegt ja wohl die beste Empfehlung, denn in einer Schlossverwaltung gibt es die vielseitigste Verwendung bei einfachsten wie den kostbarsten Dingen. — Kampfer, Pfeffer, Insektenspulver sind wegen Staub, Geruch usw. nicht überall verwendbar und nicht zuverlässig wirksam.

Mottenäther hält entstandenen Schaden auf, verhindert solchen bei achtsamer, rechtzeitiger Verwendung und hat hier alte Brutstätten völlig zerstört. Nachteilige Wirkungen habe ich nicht bemerkt. In meiner sehr langjähr. Erfahrung habe ich kein besseres Mittel kennen gelernt und keinen Anlass danach zu suchen.

Besondere Vorzüge:

Sichere prompte Vertilgung der Motten und deren Brut; andauernde Wirkung, absolute Unschädlichkeit, auch für die kostbarsten Stoffe, angenehmer, sofort sich verflüchtigender Geruch.

Die Stoffe, Möbel, Kleidungsstücke werden mittels Zerstäuber, wie solcher zum Zerstäuben von Parfüm verwendet wird und überall erhältlich ist, eingespritzt und sind dadurch für die ganze Saison vor Motten bewahrt. Zimmer, in denen behandelte Gegenstände sich befinden, können gelüftet, Kleidungsstücke jederzeit getragen werden, da ihnen kein unangenehmer Geruch anhaftet.

Dr. Weinreich's Motten-Äther ist in Flaschen à Mk. 1.25 und Mk. 2.— für kleinere, à Mk. 3.50 für mittlere, à Mk. 6.— für grössere Haushaltungen in Drogerien, Apotheken, (Ba 22612) F 125 Parfümerien etc. zu haben.

Wo nicht erhältlich, wende man sich an die Fabrik **Pharmakon G. m. b. H., Berlin W. 35, Genthiner Strasse 21,**

oder an den Depositar für Süddeutschland:

Handelshaus Pharmazeutischer Präparate Mayer-Alapin, Frankfurt a. M.

Dr. Thompson's Seifenpulver



spart

Arbeit, Zeit, Geld.

1/2 H Paket 15 Pfg.

Kornblumentag!

Zwecks Verteilung des Ertrages der Blume der Dankbarkeit ersuchen wir

bedürftige Kriegsveteranen

sich unter Benutzung des vorgeschriebenen Formulars zu melden. Das Formular ist vom Montag, den 12. d. Mts. ab unentgeltlich zu haben:

1. Im Bureau des Justizrats **Heintzmann**, Moritzstraße 20.
2. Im Papiergeschäft **Hutter**, Kirchgasse 74.
3. Im Kolonialwarengeschäft **Ernst**, Steingasse 17.
4. Im Feisergeschäft **Pfeiffer**, Scharnhorststraße 20.

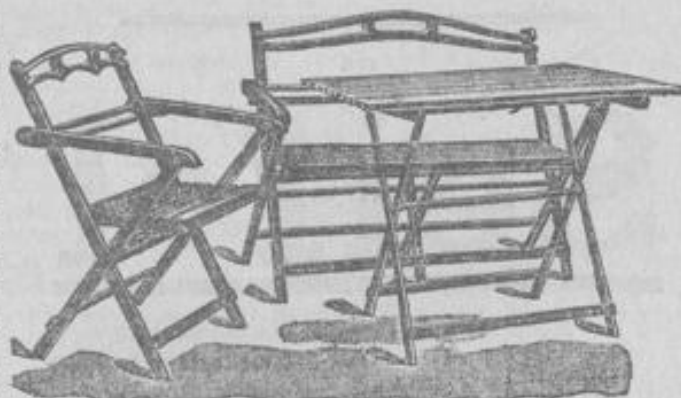
Die Bemerkungen auf der Rückseite des Formulars sind genau zu beachten.

Die Meldestelle befindet sich im städtischen Polizeiamt, Haupteingang Neugasse 8. Die Meldungen geschehen in der Zeit vom 19. bis 29. Juni, abends von 5—8 Uhr, nach der auf der Rückseite des Formulars angegebenen Einteilung. Spätere Meldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Der Vorstand

des Kreis-Krieger-Verbandes Wiesbaden-Stadt.

Garten- und Veranda-Möbel



In größter Auswahl und allen Preislagen.

Garten- u. Veranda-Decken

hervorragend billig.

K 36

S. Blumenthal & Co.

Straußfedern-Manufaktur

Kuss, Langgasse 11.



Plumosen,
Federn, Netzer.
Umarbeiten von
Federn & Plumosen.
Barrier Modellhüte.
Größte Auswahl
Baril, garniert, ohne.
Blumen, & Gläser.
Robinson, Progenie.



L. Rettenmayer
Wiesbaden

übernimmt auch

Verpackungen

einzelner Frachtgüter
und deren Abholung u. Expedition
unter Versicherung, sowie größt.
Einzelsendungen (Porzellan, Glas,
Hausat, Bilder, Spiegel, Figuren,
Lüstres, Kunstaschen, Klaviere,
Instrumente, Fahrräder, lebende
Tiere etc.).

Leihkästen
für Pianos, Hunde u. Fahrräder.

Bureau:
Nikolasstr. 5.

Leitern

aller Art
f. Maler, Fabriken, Haus-
halt etc., sofort lieferbar.

Leitergerüst-Bauanstalt
Josef Driever,
Bülsdorf — Mainz.

Wiesbaden, Rondell, Biebricher Str.

Damenhüte,

eleg. Modelle
(Plum., Federn, Netzer, edel Karabau-
Garnituren) weit unter Einkauf.

Frida Wolf,
Große Burgstraße 6, 1.

Zur Spargelzeit

Tel. 3055. empfiehlt Tel. 3055.
gefäht. Schinken, roh. Schinken,
Lachsschinken, gefäht. Junge und
frisch. Braten, Ligt. frisch, die Nieder-
lage der Schweinefleischerei **P. Flory,**
4 Drankstraße 4, 1.

Inh. **Hel. Brin.**
Schöne
gelbe **Industrie-Kartoffeln**
zu verkaufen Hochstättenstraße 14.

Haben Sie den Stoff!

Serren-Anzüge werden zu 33 u.
35 Mk. angefertigt. Große neue
Stoffmuster liegen auf. Serren-
Schneiderei **Winkelberg 1, 2.**

Kartoffeln,

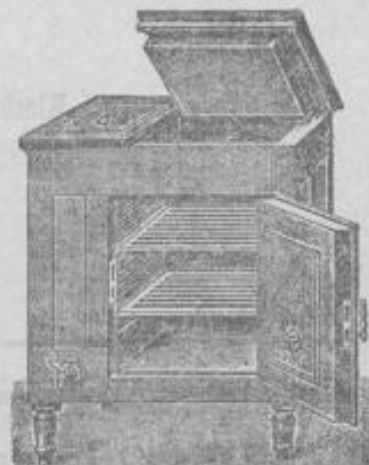
gelbe gelbfleischige in prima Qualität,
habe noch 100 Zentner abzugeben.
Otto Unkelbach, Schwalbacher
Schneiderei **Winkelberg 1, 2.**

Eisschränke



mit Glas- und Zinkbelag

Fliegenschränke



Fliegenglocken

ein- und doppeltürig.

Eis-

Neuheit:

mit
durchsichtig.
Deckel der
Eisbüchse.



Neuheit:

mit
durchsichtig.
Deckel der
Eisbüchse.

Maschinen in allen Größen

empfehlen billigst

K 30

Erich Stephan,

Kleine Burgstraße, Ecke Häfnergasse.

Gesetzlich!

Sonntags ist das
Atelier nur von morg.
8^{1/2} bis mittags
2 Uhr ununterbrochen
geöffnet.

Gratistage

Um den vielfachen Nachfragen nach unseren Gratisbildern gerecht zu werden, geben wir
Jedem, der sich in der Zeit

vom 25. Mai bis 16. Juni,

ganz gleich in welcher Preislage, bei uns eine Aufnahme bestellt, ohne irgend eine Bedingung,
wie Kaufzwang von Rahmen usw. (auch bei Postkarten-Aufnahmen),

Als Geschenk

Trotz der billigen
Preise Garantie für
Haltbarkeit der
Bilder.

eine Vergrößerung seines eigenen Bildes,
30 cm breit und 36 cm hoch mit Karton.
Telephon 1986.

1000 Mark zahlen wir
Demjenigen, der nachweist,
dass unsere Materialien nicht
erstklassig sind.

Fahrstuhl.

Samson & Cie

Wiesbaden, Gr. Burgstrasse 10.
Sonntags nur von 8^{1/2} bis 2 Uhr geöffnet.

12 Visites

1.90

12 Kabinetts

4.90

12 Visites matt **4 Mk.**

12 Kabinetts matt **8 Mk.**

12 Visites für Kin der

2.50 Mk.

12 Viktoria matt **5 Mk.**

12 Postkarten

von **1.90 Mk.** an

12 Princess matt **9 Mk.**



Einheitspreis für
Damen und Herren M. 12.50
Luxus-Ausführung M. 16.50
Fordern Sie Musterbuch



Sie finden sicher schon beim
ersten Versuch, dass der
Salamander-Stiefel Ihre An-
sprüche befriedigt

Salamander

Schuhges. m. b. H., Berlin

Wiesbaden
Langgasse 2.

50 eigene Geschäfte.

Ueber 400 Alleinverkaufsstellen.

Bade-Artikel



Bade-Anzüge
für Damen, Herren
und Kinder,

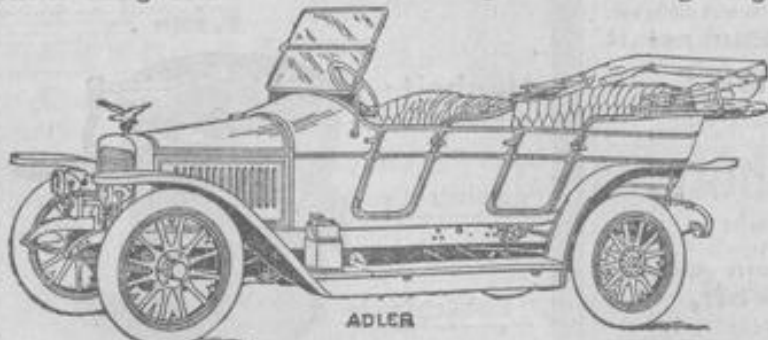
Bade-Hosen,
Bade-Mäntel,
Bade-Tücher.

K 78

L. Schwenck Mühlgasse
11-13

Adler Automobile

Elastisch ruhig laufende Motoren von größter Leistungsfähigkeit.



ADLER

Elegante Karosserien

nach modernstem Geschmack. — Man verlange Spezialkataloge.

Adlerwerke vorm. Heinrich Kleyer A.-G., Frankfurt a. Main.

Fabrikation: Automobile, Fahrräder, Schreibmaschinen, Luftschiffmotoren.

Vertreter in Wiesbaden:

Hugo Grün, Adolfstrasse 1. Telephon 501.

823

Kgl. Preuss. Staatsmedaille in Gold f. gewerbli. Leistungen. Weltausstellung in Brüssel 1910: 2 Grand Prix.

Ihre feine Spitzenwäsche

behandeln Sie

am besten

mit

Seifol

modernes selbsttätiges Waschmittel.

Preis pro $\frac{1}{4}$ Pfund **nur 50 Pf.**
" $\frac{1}{2}$ " **25**
in Original-Packungen.

Seifwerke J. E. De Bruyn, Emmerich.

Fabriken: Emmerich, Termonde, Baesrode,
Wien, Olten.

F 5